

**ПОНЕДЕЛНИК 9 ЈУЛИ 2007 Г.**  
**LUNES 9 DE JULIO DE 2007**  
**PONDĚLÍ, 9. ČERVENCE 2007**  
**MANDAG DEN 9. JULI 2007**  
**MONTAG, 9. JULI 2007**  
**ESMASPÄEV, 9. JUULI 2007**  
**ΔΕΥΤΕΡΑ 9 ΙΟΥΛΙΟΥ 2007**  
**MONDAY, 9 JULY 2007**  
**LUNDI 9 JUILLET 2007**  
**LUNEDI' 9 LUGLIO 2007**  
**PIRMDIENA, 2007. GADA 9. JŪLIJS**  
**2007 M. LIEPOS 9 D., PIRMADIENIS**  
**2007. JÚLIUS 9., HÉTFŐ**  
**IT-TNEJN, 9 TA' LULJU 2007**  
**MAANDAG 9 JULI 2007**  
**PONIEDZIALEK, 9 LIPCA 2007**  
**SEGUNDA-FEIRA, 9 DE JULHO DE 2007**  
**LUNI 9 IULIE 2007**  
**PONDELOK 9. JÚLA 2007**  
**PONEDELJEK, 9. JULIJ 2007**  
**MAANANTAI 9. HEINÄKUUTA 2007**  
**MÅNDAGEN DEN 9 JULI 2007**

---

**VORSITZ: HANS-GERT PÖTTERING**  
*Präsident*

*(Die Sitzung wird um 17.00 Uhr eröffnet.)*

## **1 - Wiederaufnahme der Sitzungsperiode**

## **2 - Erklärungen des Präsidenten**

**Der Präsident.** – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Fraktionsvorsitzenden haben mich gebeten, eine Erklärung zum Terrorismus abzugeben.

Etwas mehr als drei Jahre nach den Bombenanschlägen am 11. März 2004 in Madrid, bei denen 192 Menschen ums Leben kamen, und zwei Jahre nach den Bombenanschlägen in London am 7. Juli 2005, bei denen 56 Menschen ums Leben kamen und mehr als 700 verletzt wurden, kam es vor wenigen Tagen, am 29. und 30. Juni, in London und Glasgow erneut zu Terroranschlägen.

Ein paar Tage danach, am 2. Juli, forderte ein Selbstmordattentat im Jemen weitere Opfer: Sieben spanische Touristen und zwei Jemeniten wurden getötet, acht weitere Personen verletzt. Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass das Terrornetzwerk Al Qaida mit diesen Anschlägen in Verbindung steht. Dieses ist eine Bedrohung für uns alle.

Terrorismus ist ein direkter Anschlag auf Freiheit, Menschenrechte und Demokratie. Terrorismus ist der Versuch, durch blinde Gewalt unsere Werte zu zerstören, Werte, die uns in der Europäischen Union und in unseren Mitgliedstaaten verbinden.

Terrorismus – wo auch immer und von wem auch immer er verübt wird – ist ein Verbrechen, dem wir mit entschlossenem und solidarischem Handeln begegnen müssen.

Die Europäische Union ist aufgerufen, gemeinsam mit der internationalen Staatengemeinschaft den Terrorismus in jeder Form zu bekämpfen.

Heute wird das Europäische Parlament über den Bericht unserer Kollegin Jeanine Hennis-Plasschaert in Hinblick auf den im Jahr 2006 von der Kommission vorgelegten Richtlinienentwurf beraten, mit dem die Mitgliedstaaten verpflichtet werden sollen, wichtige Infrastrukturen in Bereichen wie Energie, Gesundheit, Kommunikation und Verkehr zu identifizieren und vor Terroranschlägen zu schützen.

Damit sollen nachhaltige Sicherheitsmaßnahmen für den Fall eines Terroranschlags getroffen werden können. Diese vorgeschlagene europaweite Strategie ist ein konkreter Beitrag zum Kampf gegen den Terrorismus.

Wir müssen alle notwendigen Maßnahmen treffen, um dem Terrorismus begegnen zu können. Dabei lassen wir uns von unseren rechtsstaatlichen Prinzipien leiten. Der Kampf gegen den Terrorismus darf nur in Übereinstimmung mit jenen Werten geführt werden, die wir verteidigen!

Das Europäische Parlament bekundet den Opfern des Terrorismus und ihren Familien seine Solidarität und Unterstützung – jenen, die ihr Leben verloren haben, aber auch jenen, die immer noch unter den psychischen und physischen Folgen leiden.

Lassen Sie mich zum Abschluss die Worte des neuen Premierministers des Vereinigten Königreiches, Gordon Brown, zitieren: „*We will not yield, we will not be intimidated*“ („Wir werden nicht nachgeben, wir lassen uns nicht einschüchtern.“)!

In Erinnerung an die Opfer bitte ich Sie jetzt um ein stilles Gedenken.

*(Das Plenum erhebt sich zu einer Schweigeminute.)*

1-006

### **3 - Genehmigung des Protokolls der vorangegangenen Sitzung: siehe Protokoll**

1-007

### **4 - Zusammensetzung des Parlaments: siehe Protokoll**

1-008

### **5 - Zusammensetzung der Ausschüsse: siehe Protokoll**

1-009

### **6 - Unterzeichnung von Rechtsakten, die im Mitentscheidungsverfahren angenommen wurden: siehe Protokoll**

1-010

### **7 - Vorlage von Dokumenten: siehe Protokoll**

1-011

### **8 - Mündliche Anfragen und schriftliche Erklärungen (Vorlage): siehe Protokoll**

1-012

### **9 - Übermittlung von Abkommenstexten durch den Rat: siehe Protokoll**

1-013

### **10 - Schriftliche Erklärungen (Artikel 116 GO): siehe Protokoll**

1-014

### **11 - Petitionen: siehe Protokoll**

1-015

**12 - Zeitpunkt der nächsten Sitzungen: siehe Protokoll**

1-016

**13 - Arbeitsplan**

1-017

**Der Präsident.** – Der endgültige Entwurf der Tagesordnung dieser Tagung, wie er in der Konferenz der Präsidenten in ihrer Sitzung vom Donnerstag, dem 5. Juli 2007, gemäß Artikel 130 und 131 der Geschäftsordnung festgelegt wurde, ist verteilt worden. Zu diesem Entwurf wurden folgende Änderungen beantragt:

*Montag und Dienstag:*

Keine Änderung

*Mittwoch:*

Die Sozialdemokratische Fraktion, die Liberale Fraktion und die Fraktion der Vereinigten Europäischen Linken beantragen, den Bericht von Herrn Markov über das Sicherheitsmanagement für die Straßenverkehrsinfrastruktur gemäß Artikel 168 an den zuständigen Ausschuss zurück zu überweisen.

1-018

**Brian Simpson (PSE).** – Mr President, I would like to speak in favour of referring this report back to the committee. There was a lot of concern in committee when the vote was taken to reject this proposal and no doubt the groups involved had reasons for doing that, but one of the consequences was that many road safety issues were then rejected also. Rather than go through the whole procedure in this plenary, my group and I feel that it would be far better if we refer the whole Markov report back to committee as of today, take it off the agenda and basically start again with our discussions between all the groups in the hope that we can come to a proper solution.

1-019

*Donnerstag:*

Keine Änderung

*(Das Parlament nimmt den Antrag an.)*

*(Der Arbeitsplan ist somit angenommen.)*

1-020

**Martin Schulz (PSE).** – Herr Präsident! Ich bitte um Nachsicht, denn ich weiß nicht, zu welchem Artikel der Geschäftsordnung ich mich melde. Aber in Ihrer unendlichen Weisheit werden sie schon den entsprechenden Artikel finden.

Wir haben hier im Hause eine Reihe von Debatten über den Sitzungskalender des Parlaments. Es gibt einen enormen Abstimmungsbedarf unter den Fraktionen. Die Frist für die Einreichung von Änderungsanträgen endet morgen um 10.00 Uhr. Ich beantrage im Namen unserer Fraktion, aber auch mit Zustimmung anderer Fraktionsvorsitzenden und Kollegen, diese Frist auf morgen, 18.00 Uhr, zu verlängern. Das würde uns in die Lage versetzen, das eine oder andere schwerwiegende, auch organisatorische Problem gegebenenfalls noch zu lösen.

1-021

**Der Präsident.** – Vielen Dank! Das Kopfnicken zahlreicher Fraktionsvorsitzender und -vertreter zeigt, dass dieser Antrag unterstützt wird. Ich kann also davon ausgehen, dass es dagegen keinen Widerspruch gibt, so dass die Einreichungsfrist auf morgen, 18.00 Uhr, festgesetzt wird.

1-022

**14 - Ausführungen von einer Minute zu wichtigen politischen Fragen**

1-023

**Der Präsident.** – Als nächster Punkt folgen nach Artikel 144 der Geschäftsordnung die Ausführungen von einer Minute zu wichtigen politischen Fragen.

1-024

**Ovidiu Victor Gaț (PPE-DE).** – Președinția germană a Uniunii Europene a început sub auspiciu excelente pentru România, țara noastră devenind membru la 1 ianuarie 2007. Acest moment istoric a fost validat în unanimitate în Parlamentul României odată cu Tratatul constituțional european.

Din păcate, acesta nu a fost adoptat, noi negocieri fiind inițiate. În aceste condiții politice apreciez în mod deosebit eforturile Germaniei și ale doamnei cancelar Merkel în realizarea unui consens. Germania și Franța au pus împreună bazele Uniunii Europene, trecând peste resentimente seculare. De aici hotărârea și perseverența cu care președinția germană a căutat consensul.

1-025

**Ovidiu Victor Gaș (PPE-DE).** – (*Intervenție Președinte*) România a susținut această poziție având convingerea că numai împreună putem să clădim Europa pentru a asigura pacea, securitatea și bunăstarea tuturor cetățenilor săi. Sper ca de această dată înțelegerea să fie respectată, pentru că, nu-i așa, *pacta sum servanda!* Mult succes președinției portugheze în acest sens!

1-026

**Der Präsident.** – Vielen Dank. *Pacta sunt servanda* braucht man nicht zu übersetzen, weil das jeder versteht.

1-027

**Árpád Duka-Zólyomi (PPE-DE).** – Slovensko pred vstupom do Európskej únie relatívne dobre vyhovelo požiadavkám kodanských kritérií vrátane práv národnostných menšín.

Ale s nástupom Ficovej vlády je všetko zdanlivé. Stále viac skutkov potvrdzuje, že táto vláda postupne spochybňuje a obmedzuje najmä získané menšinové práva. Medzi jej prvými sľubmi bolo, že zachová *status quo* menšinových práv. Ukázkovým príkladom je nedávny útok ministerstva kultúry proti maďarskému denníku na Slovensku, že protiprávne uvádza názvy obcí v maďarskom jazyku.

Útok a argumentácia neobstojí, lebo právo používať názvy obcí v materinskom jazyku garantujú medzinárodné dokumenty a vyžadujú to aj pravidlá každého jazyka, aj maďarského. Hlavným problémom je, že platný jazykový zákon je stále v rozpore s medzinárodnými dokumentmi, ktoré Slovenská republika ratifikovala, a taktiež neochota implementovať záväzky Európskej jazykovej charty. Znepokojujúce je, že Ficova vláda opäť vyostřila slovensko-maďarské napätie v takej oblasti, kde v uplynulých rokoch bol relatívny pokoj.

1-028

**Der Präsident.** – Ich darf daran erinnern, dass diese einminütigen Erklärungen eine Minute dauern.

1-029

**Lasse Lehtinen (PSE).** – Arvoisa puhemies, komissio on luvannut antaa 10. heinäkuuta urheilua koskevan valkoisen kirjan. Urheilun ja liikuntajärjestöt eri puolilla Eurooppaa haluaisivat määrittellä urheilun erityisaseman niin tarkasti, että unionin kilpailun ja sisämarkkinasääntö eivätkä uhkaisu sen sosiaalista merkitystä.

Urheilun kansanliikettä ei saa vahingoittaa siksi, että huippu-urheilun kapea kärki on monissa lajeissa ammattimaista ja liiketoiminnan tavoin johdettua. Erityisesti pohjoismaissa vapaaehtoistyöllä on pitkä perinteet. Eurooppalainen malli, jossa hyväntekeväisyysjärjestöt ja kirkko ylläpitävät usein urheilutoimintaa toimii yhtä hyvin ja korostaa samoja arvoja.

Komissiota ja Euroopan parlamenttia tarvitaan säätämään lakeja, jotka takaavat että urheilu saa päättää omista asioistaan.

(*Suosionosoituksia*)

1-030

**Alexandru-Ioan Morțun (ALDE).** – România a luat notă de adoptarea de către Adunarea Parlamentară a Consiliului Europei a raportului Dick Marty referitor la presupuse centre de detenție. Regretăm că raportorul, în pofida invitațiilor repetate de a se documenta la fața locului, a preferat discuțiilor directe cu autoritățile române realizarea raportului în baza unor surse nenominalizate, a căror veridicitate nu a fost până acum probată.

Deoarece tema va fi reluată în curând în Comisia LIBE a Parlamentului European, România, într-un spirit de totală deschidere și cooperare, dorește să-i fie aduse la cunoștință probele care au stat la baza formulării unor acuzații atât de grave.

Solicităm acest lucru și pentru a vedea dacă nu au existat și alte informații rămase eventual neinvestigate la nivel național.

În plus, revenim asupra necesității ca domnul Dick Marty să dea curs invitației de a se deplasa în România pentru a avea discuții directe cu autoritățile, pentru a fi confruntat nemijlocit cu rezultatele anchetei naționale efectuate.

1-031

**Andrzej Tomasz Zapalowski (UEN).** – Panie Przewodniczący! W ostatnich kilku miesiącach mieliśmy do czynienia z atakami przewodniczącego frakcji socjalistów na Polskę i jej władze. Wbrew swoim deklaracjom o zwalczaniu ksenofobii na forum europejskim, sam w bardzo arogancki sposób wykrzykiwał zarzuty w stosunku do mojego kraju. Z ataków tych nie było widać merytorycznej dyskusji, a tylko nienawiść i uprzedzenie do Polski i jej władz.

Proszę Pana Przewodniczącego o podjęcie działań mających na celu doprowadzenie do zaprzestania przez pana Schulza wykorzystywania instytucji unijnych do szerzenia nienawiści narodowej. Jego brak tolerancji w stosunku do narodów zabiegających o swoje interesy stoi w sprzeczności z etyką posła.

1-032

**Der Präsident.** – Sie haben mich als Präsidenten angesprochen. Ich glaube nicht, dass es eine Grundlage für Ihre Behauptungen gibt. Es war eine politische Auseinandersetzung, für die es Gründe gibt, und darauf ist der Fraktionsvorsitzende eingegangen. Ich sehe also von meiner Seite keine Veranlassung, in der Weise tätig zu werden, wie Sie es von mir verlangen.

1-033

**Milan Horáček (Verts/ALE).** – Herr Präsident! Im neuen Fortschrittsbericht hat die Kommission Bulgarien und Rumänien im Fach Korruptionsbekämpfung die Note „mangelhaft“ gegeben. Gleichzeitig hat sie sich gegen die Anwendung der Schutzklauseln entschieden. Darüber hinaus wurden die ursprünglich vernichtenden Berichte über Defizite in Justiz und Strafverfolgung von den Kommissaren stark abgeschwächt und einzelne Passagen, die klare Mängel im Vergleich zu den EU-Standards kritisierten, gestrichen.

Dabei sind die Ergebnisse bei der Kriminalitätsbekämpfung sehr schlecht. Die Auftragsmorde sind insgesamt ein Grund zu großer Sorge, vor allem die Morde an Lokalpolitikern, zu denen es seit Januar gekommen ist. Bis heute ist diesbezüglich keine Anklage oder Verurteilung erfolgt.

Das Prinzip Samthandschuh schadet nicht nur dem Parlament, das die Schutzklauseln zur Beitrittsbedingung für beide Länder erklärt hatte, sondern auch der Integrität der gesamten Europäischen Union und sollte so nicht hingenommen werden!

1-034

**Willy Meyer Pleite (GUE/NGL).** – Señor Presidente, sirva esta intervención como una alerta al Parlamento Europeo y a las instituciones europeas sobre los accidentes laborales en la Unión.

En estos momentos, España se sitúa a la cabeza de los accidentes laborales, con el 20 % de todos los que se producen en la Unión Europea. Estamos ante un hecho gravísimo: solamente en mi país se producen 7 600 accidentes por cada 100 000 empleados. Estamos ante una cifra que muestra la necesidad de un cambio de orientación en el crecimiento económico, un crecimiento salvaje que no tiene en cuenta la calidad del empleo.

En España, como media, cada semana mueren tres trabajadores en sus puestos de trabajo. La semana pasada morían dos desmontando el escenario del concierto de los *Rolling Stones* en el estadio *Vicente Calderón*, en Madrid. En Carboneras (Almería) morían también cuatro trabajadores. Son cifras que indican la necesidad de un cambio radical para conseguir una calidad del empleo y acabar con la siniestralidad laboral y la temporalidad.

1-035

**Thomas Wise (IND/DEM).** – Mr President, the Belgian Government recently passed a law requiring supermarkets to charge customers for plastic bags. I commend it on this action. It is a step on the way to a better environment. A similar law was passed in Ireland some years ago and it was also very successful, reducing carrier bag usage by up to 90%. This shows how Member States, when left to handle their own affairs and without EU interference, can solve their problems quite well by themselves. But I note that the supermarket in Parliament's basement in Brussels is not charging for carrier bags. I have written to the manager of the supermarket asking why this law should not be applied in his shop. But perhaps this is another example of one law for ordinary folk and another law that is ignored for a privileged few.

1-036

**Der Präsident.** – Herr Kollege! Wenn Sie mir die Bemerkung gestatten: Sie haben gerade einen Beitrag zur Europäisierung der Lösung dieser Aufgabe geleistet. Vielen Dank!

1-037

**Десислав Чуколов (ITS).** – Уважаеми г-н председател, уважаеми колеги, вземам думата сега, за да фокусирам вниманието ви върху огромния скандал, случващ се в България през последните няколко седмици.

Уволнен служител на Националната служба за охрана изнася факти, че български политици са следени от тази служба, като тази служба се води на пряко подчинение на президента на Република България Георги Първанов.

Преди време, г-н Röttering, Вие приехте Първанов, въпреки изричното предупреждение на колегата ми Димитър Стоянов, че се срещате с агент на бившата Държавна сигурност. Сега се оказва, че този агент на Държавна сигурност и неговият приятел, вътрешният министър на Република България, Румен Петков, следят и подслушват български политици.

Аз като представител на най-силно изразената опозиционна партия у нас, „Атака“, изказвам възмущението си по този повод - следенето и подслушването на председателя на „Атака“ - г-н Волен Сидеров. Това не са голи

твърдения. Това са факти, изнесени от подполковник Николай Марков - бивш служител на НСО. Ние от „Атака“ настояваме за изясняване на всеки детайл от този грозен случай и затова изискахме изслушването на всички страни в българския парламент. Управляващите у нас отново отказаха това, което идва да потвърди отново тяхната замесеност в този случай.

Накрая г-н президент, искам да Ви призова като ръководител на тази уважавана институция, каквато е Европейският парламент, да използвате влиянието и авторитета си пред властите в България, за да се сложи край на тези незаконни и недемократични действия.

1-038

**Der Präsident.** – Die Parlamentsdienste werden sich mit dem Inhalt Ihrer Erklärung befassen und mir dann sicher einen Rat geben.

1-039

**Sergej Kozlík (NI).** – Pred rokom bol zamietnutý vstup Litvy do eurozóny. Litva pritom s výrazným predstihom a oveľa lepšie ako väčšina krajín eurozóny plnila maastrichtské kritériá. Jedine v parametri inflácie o jednu desatinu % prekročila referenčnú úroveň. To stačilo na odmietnutie vstupu Litvy do eurozóny a spôsobilo v Litve značnú vnútropolitickú krízu.

V budúcom roku sa bude posudzovať vstup Slovenska do eurozóny. V súčasnosti Slovensko konvergentné kritériá plní, ale z kruhov Európskej centrálnej banky a Komisie sa už začínajú ozývať hlasy o potrebe trvalej udržateľnosti plnenia kritérií. V poriadku, keby uvedené „gumové pravidlo“ platilo aj pre členské krajiny eurozóny. Takýto prístup vyvoláva oprávnenú otázku: Je záujem o rozšírenie eurozóny o štáty východnej Európy skutočný alebo je len fikciou?

1-040

**Γεώργιος Παπαστάμκος (PPE-DE).** – Κύριε Πρόεδρε, ήταν πάρα πολύ σωστή η πρωτοβουλία της Γερμανικής Προεδρίας να εγγράψει τη διαπραγματευτική εντολή για τη μεταρρυθμιστική Συνθήκη στις κλιματικές αλλαγές.

Πιστεύω ότι το περιβάλλον θα πρέπει να έχει μία οριζόντια διάσταση – να διασφαλίσουμε την οριζόντια λογική της πολιτικής για το περιβάλλον στη μεταρρυθμιστική Συνθήκη – γιατί η πολιτική για το περιβάλλον δεν είναι παρά άθροισμα κατ' ιδίαν πολιτικών· δεν είναι μόνο μία πολιτική, είναι το άθροισμα περισσότερων πολιτικών.

Πιστεύω επίσης ότι προς τα έξω θα πρέπει να καταστήσουμε περισσότερο συνεκτική την περιβαλλοντική διπλωματία της Ευρωπαϊκής Ένωσης και να διασυνδέσουμε την περιβαλλοντική διπλωματία, με την κοινή εξωτερική πολιτική, με το διεθνές εμπόριο, με την ευρωπαϊκή πολιτική ανάπτυξης, εάν θέλουμε να έχουμε αποτέλεσμα στην παγκόσμια μεγακλίμακα, γιατί το περιβάλλον δεν γνωρίζει σύνορα, είναι δημόσιο αγαθό και ως τέτοιο πρέπει να το προστατεύουμε συνολικά μέσα από διεθνείς ενώσεις.

1-041

**Μαρία Ματσούκα (PSE).** – Κύριε Πρόεδρε, θεωρώ χρέος μου να σας ενημερώσω για τη δραματική κατάσταση των απολυμένων της εταιρίας «Λιπάσματα Δραπετσώνας».

Οι αρχικά 380 εργαζόμενοι απολύθηκαν το 1999. Το 2003 η Επιτροπή Αναφορών με ομόφωνη απόφαση ζήτησε την επαγγελματική τους αποκατάσταση. Το 2006 το Ανώτατο Ελληνικό Δικαστήριο με επίσης ομόφωνη απόφαση αποφάνθηκε ότι οι απολύσεις ήταν άκυρες και καταχρηστικές.

Παρά τους αγώνες αλλά και τη δικαστική τους δικαίωση οι περίπου 200 εναπομείναντες απολυμένοι εξακολουθούν να βιώνουν το αίσθημα της κοινωνικής αδικίας και του οικονομικού αποκλεισμού. Η Ελληνική Κυβέρνηση αρνείται να εφαρμόσει ακόμη και αυτή την απόφαση του Ανώτατου Δικαστηρίου της χώρας.

Μπροστά σε αυτή την πρωτοφανή πολιτική άρνηση δύο από τα μέλη της επιτροπής αγώνα, ο Φραντζέσκος Καρακατσάνης και ο Απόστολος Παναγιωτίδης, ξεκίνησαν εν μέσω καύσωνα απεργία πείνας που διήρκεσε 12 ημέρες και τους οδήγησε στο νοσοκομείο.

Οι άνθρωποι αυτοί διεκδικούν το αυτονόητο δικαίωμα μιας αξιοπρεπούς ζωής για τους ίδιους και τις οικογένειές τους. Σας καλώ να αναλάβουμε πρωτοβουλίες για την αξιοπιστία του ευνομούμενου κράτους και της κοινωνικής Ευρώπης.

1-042

**Diana Wallis (ALDE).** – Mr President, I find it very odd, as an MEP from a very developed and wealthy country, to be standing here to draw attention to a natural disaster of huge proportions in the region I represent.

Last week, just a few miles from my own home, I was taken to see homes where there are piles of furniture in each garden; homes that have been abandoned completely as their owners dare not come back yet; homes inside which floodwater had risen up to a metre or more – risen through the floor with extensive rainfall: two months' rain falling in just 12 hours. Thousands of homes were destroyed, schools closed indefinitely, businesses and farms wiped out – often in communities that were previously in receipt of European structural funding.

Yesterday, there were buses bringing humanitarian aid – buses that normally service communities in Africa. The whole thing is incongruous, unreal – but very real and very devastating to the individuals whose homes and community infrastructure have been destroyed.

We hope our Government will make an application to the EU Solidarity Fund. I hope this House will support it. It would be appreciated if the House could show its support to these communities in the region of Yorkshire.

1-043

**President.** – Thank you, Mrs Wallis. As it is your constituency, we must show our solidarity.

1-044

**Μαρία Παναγιωτοπούλου-Κασσιώτου (PPE-DE).** – Κύριε Πρόεδρε, μου δίνει θάρρος να μιλήσω για το θέμα που είχα προαποφασίσει η παρατήρησή σας ότι το «pacta sunt servanda» δεν χρειάζεται να μεταφραστεί γιατί το καταλαβαίνουν όλοι.

Πόσοι όμως από τους νέους της Ευρώπης μαθαίνουν Λατινικά και Αρχαία Ελληνικά, τις γλώσσες στις οποίες έχει εκφραστεί όχι μόνο η ευρωπαϊκή διανόηση από την αρχή αλλά και η ευρωπαϊκή πνευματικότητα;

Μέσα στο πλαίσιο λοιπόν της πολυγλωσσίας, την οποία ενισχύει η Ευρωπαϊκή Ένωση θα πρέπει να θυμηθούμε τις γλώσσες αυτές, τα Αρχαία Ελληνικά και τα Λατινικά, που αποτέλεσαν τις βάσεις της έκφρασης του ευρωπαϊκού πνεύματος. Και θα πρέπει να τις ενισχύσουμε με μέτρα και προγράμματα, ώστε να έχουν όλοι οι νέοι της Ευρώπης τη δυνατότητα να μάθουν από πού κατάγονται οι λέξεις που χρησιμοποιούν στη δική τους νέα ευρωπαϊκή γλώσσα.

Και εγώ, όταν ακούω τους συναδέλφους εδώ, παρ' όλο που δεν γνωρίζω τις γλώσσες τους, καταλαβαίνω τις λέξεις που προέρχονται από τα Αρχαία Ελληνικά ή τα Λατινικά. Γιατί λοιπόν και οι νέοι Ευρωπαίοι να μην έχουν αυτή τη δυνατότητα;

1-045

**Silvia-Adriana Țicău (PSE).** – Ca urmare a schimbărilor climatice, agricultorii europeni se confruntă tot mai des cu fenomene de secetă și inundații.

Agricultorii din România se confruntă în acest an cu o secetă excesivă, ce a afectat toate culturile înșămânțate în toamna anului 2006 și primăvara anului 2007. În acest an, peste milion de agricultori din sudul, vestul și estul României nu vor putea recolta nici măcar un kilogram de produs agricol de pe hectarul de teren arabil cultivat, ceea ce va aduce la o creștere expozitivă a prețurilor pe piața românească la toate produsele agroalimentare și la falimentul agricultorilor.

Uniunea Europeană trebuie să sprijine mai mult prin Fondul European de Solidaritate statele membre aflate în astfel de situații.

1-046

**Marco Cappato (ALDE).** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, abbiamo appena inserito all'ordine del giorno di mercoledì la votazione sul parere del Parlamento sulla Conferenza intergovernativa.

Desidero soltanto attirare l'attenzione dei colleghi, in vista della riunione di questa sera della commissione affari costituzionali, sul fatto che in realtà in passato l'obbligatorietà del parere del Parlamento europeo – pur non essendo il nostro parere vincolante – era stata utilizzata, per esempio da Altiero Spinelli, per poter condizionare le decisioni di riforma dei tali trattati.

Il fatto di aver scelto invece dei tempi e delle procedure – mi si consenta – con ritmi quasi militari, per cui la commissione discute e vota immediatamente questa sera e poi il Parlamento si esprime mercoledì, equivale a rinunciare a quel potere di condizionamento che pure nella nostra Assemblea avremmo potuto e potremmo esercitare, ad esempio rispetto a chi vuole addirittura togliere i simboli di questa Europa dai trattati.

Io spero che questa sera qualcuno dei colleghi qui presenti voglia far presente, in commissione affari costituzionali, questa possibilità.

1-047

**Der Präsident.** – Herr Kollege Cappato! Ich kann Ihnen sagen, dass wir die Erklärung nur dann beschließen werden, wenn in der Rede des Präsidenten des Europäischen Rates am Mittwoch im Parlament auch Zusicherungen gegeben werden, dass das Parlament auf allen Ebenen der Beratungen beteiligt wird. Das ist unsere Bedingung. Darüber werden Sie heute Abend im konstitutionellen Ausschuss sprechen.

1-048

**Ryszard Czarnecki (UEN).** – Panie Przewodniczący! Na ostatniej sesji Parlamentu reprezentujący Komisję komisarz Almunia ku zaskoczeniu wielu posłów oświadczył, że konsekwencje nie wejścia do strefy euro dla nowych państw członkowskich, wymienił tu 4 kraje, będą inne niż konsekwencje wobec starych państw członkowskich, czyli Wielkiej

Brytanii, Szwecji i Danii. To bardzo szczere, ale zdumiewające oświadczenie świadczy o swoistej dyskryminacji nowych państw członkowskich.

Skoro nowa Unia ma być inaczej traktowana niż stare państwa członkowskie to komisarz oficjalnie przyznaje, że istnieje niepisany, ale faktyczny podział na Europę A i Europę B. Jest to sytuacja nie do przyjęcia, a ma ona miejsce 3 lata po przystąpieniu 10 nowych państw członkowskich do Unii oraz pół roku po przystąpieniu dwóch następnych. Byłoby dobrze gdyby przedstawiciele Komisji Europejskiej zrozumieli w końcu, że Unia jest całością i że nie ma Unii starej, czyli lepszej i Unii nowej, czyli gorszej.

1-049

**Monica Maria Iacob-Ridzi (PPE-DE).** – Procedura bugetară pentru anul 2008 deschide perspectiva unei posibile diminuări a fondurilor structurale și de coeziune pe baza unei rate de absorbție scăzute în 2007.

În primul an de implementare a unei noi programări financiare, toate statele Uniunii au o rată de absorbție redusă pentru că trebuie să aștepte aprobarea de către Comisie a programelor operaționale. Deși România a fost printre primele țări care au depus aceste documente, până în prezent ele nu au fost aprobate, în ciuda termenului de 4 luni adoptat de legislația europeană.

Întârzierea aprobării programelor operaționale sectoriale reduce cu aproape un an perioada în care se pot depune proiecte pentru finanțare. Astfel, numeroase proiecte planificate pentru 2007 vor fi întârziate, ceea ce va antrena costuri economice considerabile.

În plus, se creează o discontinuitate în accesarea finanțărilor europene. Fondurile de pre-aderare au fost foarte bine absorbite -Phare în proporție de 97%- și sunt convinsă că la fel se va întâmpla și cu cele structurale și de coeziune.

Limitarea fondurilor structurale ar afecta într-o proporție mai mare ultimele state care au aderat la Uniunea Europeană, România și Bulgaria, care au deja alocate sume mai mici. Cele două țări beneficiază împreună de un fond egal cu cel al Ungariei. Pentru toate aceste motive consider că reducerea sumelor destinate politicii de coeziune nu trebuie să se facă pe baza absorbției din anul curent.

Parlamentul European, ca instituție care are ultimul cuvânt în privința fondurilor structurale, nu trebuie să permită acest lucru și trebuie să solicite Comisiei Europene să urgenteze aprobarea programelor operaționale.

1-050

**Magda Kósáné Kovács (PSE).** – A közép-kelet-európai régióban a rendszerváltás óta a véleménynyilvánítás és gyülekezés szabadságát már nem elsősorban az állammal szemben kell megvédeni, hanem az egyre erősödő szélsőséges, neofasiszta elveket valló erőktől. Ezek általában parlamenten kívüli, de rendkívül erőszakos politikai csoportosulások. Vannak olyan országok is, ahol a kormányzati politikától sem idegen a kirekesztés és intolerancia.

Megfélemlítik a különböző nemzeti, etnikai és szexuális kisebbségeket. Korlátozzák, gátolják jogaik érvényesítését, megalázzák őket méltóságukban. Az elmúlt hetekben több tagországban egyenjogúságukat ünnepelték a melegek. Volt ahol milliós tömeg ünnepe volt zavartalan, másutt a szélsőjobb erők utcai konfliktusokat provokáltak.

Jacques Chirac francia elnök búcsúbeszédének szellemében kérem az európai konzervatív erőket, hogy európai és nemzeti szinten egyaránt nyújtsanak segítő kezét a fenyegetetteknek és az őket támogatóknak. Védjük meg közösen az európai polgárok méltóságát, lépünk fel a homofóbia és minden kirekesztő magatartás ellen. Ha ma nem védjük meg a másság jogait, lehet, hogy holnap a sajátunkat sem védhetjük meg.

1-051

**Pedro Guerreiro (GUE/NGL).** – Gostaria de saudar a manifestação dos trabalhadores portugueses promovida pela sua Central Sindical CGTP-IN que se realizou no passado dia 5 de Julho em Guimarães e solidarizar-me com a sua corajosa e generosa luta contra as novas medidas que pretendem facilitar os despedimentos sem justa causa, a desregulamentação e a arbitrariedade na fixação das condições de trabalho, a fragilização da contratação colectiva e o ataque dirigido à organização dos trabalhadores, particularmente aos sindicatos.

Propostas inaceitáveis que se enquadram na ofensiva sem precedentes contra o trabalho, denominada "flexisegurança", consubstanciada em Livros Verdes ou Comunicações comunitárias e livros brancos nacionais, que têm como objectivo generalizar a precaridade laboral, agravar a exploração e reduzir os direitos dos trabalhadores para aumentar os lucros dos grandes grupos económico-financeiros. Uma luta contínua e abnegada que levará, na sequência da grande greve geral de 30 de Maio, milhares de trabalhadores da administração pública a manifestarem-se na próxima quinta-feira e muitos outros milhares de trabalhadores a participarem na manifestação prevista para 18 de Outubro, em Lisboa.

1-052

**Czesław Adam Sikiński (PPE-DE).** – Panie Przewodniczący! Przewodnictwo Unii Europejskiej przez poszczególne państwa członkowskie w ujęciu półrocznym narzuca dynamikę działania i dążenie za wszelką cenę do osiągnięcia



złożonych celów - w zbyt krótkim okresie czasu. Taki styl działania prowadzi do powstawania wielu napięć, gdyż pewne procesy decyzyjne przyspieszamy zbyt mocno.

To samo miało miejsce z Traktatem Konstytucyjnym. Zbyt długi okres tak zwanej refleksji był okresem drzemki, a nie czasem poważnych rozważań, które powinny być realizowane podczas tej refleksji.

W trakcie półrocznej prezydencji niemieckiej trudno było nadrobić te zaległości i zabrakło czasu na właściwe przedyskutowanie optymalnych rozwiązań. Przyjęcie zbyt krótkiego czasu na prace konferencji międzyrządowej, i to jeszcze w okresie wakacyjnym, może prowadzić do sytuacji podobnej, kiedy to znów ważne decyzje mogą być podejmowane na przysłowiowym kolanie i bez właściwego przygotowania.

1-053

**Marc Tarabella (PSE).** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, eccezionalmente parlerò in lingua italiana per criticare il criptaggio e l'oscuramento di alcuni programmi diffusi dalla RAI all'estero: si tratta di partite di calcio, di Gran Premi di Formula 1 ma anche di filmati, di serie televisive e di cartoni animati.

Penso a tutti coloro che hanno dovuto lasciare il loro paese tanti anni fa e ai loro figli e che vogliono conservare un legame con la cultura italiana. Vedere che le altre televisioni europee trasmettono in chiaro rende la cosa anche più incomprensibile: si tratta di un'ingiustizia e, in quanto portavoce della comunità italiana all'estero in quest'Aula, sostengo pienamente la petizione [www.petizionerai.org](http://www.petizionerai.org), cui auguro un grande successo.

1-054

**Cristian Silviu Bușoi (ALDE).** – Doresc să salut decizia Conferinței ministeriale a Tratatului Comunității Energetice din sud-estul Europei din Muntenegru, din 29 iunie, de a deschide negocierile privind aderarea Moldovei și Ucrainei la Comunitatea Energetică din sud-estul Europei.

Aderarea Moldovei la acest tratat înseamnă adoptarea legislației comunitare în domeniul energiei și al mediului; înseamnă integrarea în piața europeană de energie electrică și gaze naturale; înseamnă o perspectivă europeană pentru această țară; înseamnă în fapt un mare pas înainte către Uniunea Europeană.

Apreciez (că) termenul de 31 decembrie 2007 asumat pentru finalizarea negocierilor privind aderarea Moldovei ca fiind unul realist. Având în vedere că aceste negocieri se vor purta cu Comisia Europeană, solicit Comisiei Europene să nu facă nici un fel de asociere între aderarea-tratat a Moldovei și cea a Ucrainei.

Negocierile trebuie purtate separat, iar aderarea trebuie să se facă în funcție de meritele proprii ale fiecărei țări. Datorită modului în care Ucraina abordează problematica mediului înconjurător, inclusiv în problema în canalului Bâstroe și a situației cu standardele de securitate nucleară, este posibil ca aderarea Ucrainei să întârzie. Ar fi incorect ca într-o astfel de situație aderarea Moldovei să fie întârziată datorită problemelor Ucrainei.

1-055

**Péter Olajos (PPE-DE).** – Miközben a hétvégén hét kontinensen folyt a Live Earth koncert a klímaváltozás megállítására, a szén-dioxid-kibocsátás csökkentésére, eközben Szlovákiában egy megdöbbentő bejelentésre került sor. A történelmi tokaji borvidéktől alig 20 kilométerre egy beruházó csoport Szlovákia legnagyobb széntüzelésű hőerőművét kívánja megépíteni.

A létesítmény üzembe helyezését követően évi négy millió tonna káros anyagot bocsátanak ki. Az uralkodó szélirány miatt ez a hatalmas mennyiségű szennyezés szinte egy az egyben Magyarországon csapódna le. Pont ott a világhírű tokaj-hegyaljai borvidék terül el, a világörökség része. Szintén itt található a Bükki Nemzeti Park, amely jelentős Natura 2000-es terület. Ide érkezne a szennyeződés savas eső és korom formájában.

Napjainkban, amikor az egyik legnagyobb kihívás a szén-dioxid-kibocsátás csökkentése, amikor kétségbeesetten küzdünk a biodiverzitás megőrzéséért, egyetlen uniós tagország sem teheti meg, sem közvetlen szomszédjával, sem az EU többi tagjával, hogy ilyen durván semmibe veszi közös értékeinket és vállalásainkat. Arra kérem a tisztelt képviselőtársaimat, különös tekintettel szlovák kollégáimra, hogy emeljék fel a szavukat ez ellen a beruházás ellen. Nem elég a koncerten tapsolni, cselekedni is kell.

1-056

**Proinsias De Rossa (PSE).** – Mr President, I am concerned about the situation concerning non-national *lettori*, or lecturers, in Italian universities. They have fought for equality for over 20 years, they have won four European Court of Justice cases, but the Italian universities persist in discriminating against them. More recently, the European Court of Justice inexplicably found in favour of Italy, contrary to the advice of the Advocate-General. The Commission has now closed its case against Italy rather than seeking a revision of the new European Court of Justice ruling. This decision was made despite documentary evidence that discrimination continues.

I urge the President to make contact with the Commission – with Commissioner Špidla in particular – and insist that European citizens' rights to equal treatment in the workplace, wherever they may work, are respected and defended by the Commission. I will send you the background information on this so that you may raise this matter.

1-057

**Richard James Ashworth (PPE-DE).** – Mr President, you will be aware that a million European citizens have signed a petition calling for this Parliament to have one seat. This was a major expression of the will of the people, not only because this Parliament could save the taxpayers about EUR 200 million a year, but also because we as responsible parliamentarians could be seen to be taking action to cut our carbon emissions. As Members of this Parliament, I believe we have a duty to listen to and respond to the wishes of the people.

However, this is an issue that can be addressed only by the Intergovernmental Conference. I therefore urge the presidency and the Bureau of this Parliament to take action on this matter and to raise the subject in advance of the forthcoming Intergovernmental Conference. Surely the time has come for this Parliament to listen to and respond to the concerns and the demands of one million European citizens and to debate this issue properly.

1-058

**Brian Simpson (PSE).** – Mr President, this weekend Germany played Serbia in Heidelberg for the first time at the great game of rugby league, or *rugby à treize*. However, the HTV rugby union club in Heidelberg, aided by the German Rugby Union, tried to disrupt the event with disgraceful behaviour. They went around tearing down posters advertising the game; they threatened German players that if they played rugby league for their country they would be banned from playing rugby union. The national trainer of the German rugby union team, prior to the playing of the national anthems, threatened a player and banned him from playing, against his wishes, for his country. HTV played on the designated pitch the day before even though the local authority had forbidden them from doing so, thus ruining the playing surface for the international match the following day. The Germany vs Serbia rugby league match was recognised as an international by the Rugby League International Board European Federation.

The actions of HTV Rugby Union Club and German Rugby Union are something we expect from a banana republic, not a nation in the EU, and show how bigoted the German Rugby Union and the HTV club have become. Their behaviour was disgraceful and shocked the spectators. This blatant discrimination and intimidation cannot be tolerated and will, I would hope, be condemned by this House and by the Commission. I would ask the German authorities to withdraw all support from the HTV rugby union club and the German Rugby Union until their attitudes change.

1-059

**Marios Matsakis (ALDE).** – Mr President, last week the international community witnessed with much satisfaction and relief the release of the BBC's Gaza correspondent Alan Johnston. As is well known, he had been abducted by an extremist Islamist group four months earlier and his rescue in practical terms on the ground was made possible mainly through the efforts of Hamas. Admittedly Hamas is not the holiest of organisations, but its recent seizure of control in Gaza has had a number of beneficial effects apart from Alan's release. It has brought stability, peace and a vast decrease in the corruption previously exhibited in Gaza. Hamas representatives were democratically elected in the last elections and enjoy much popular support amongst the Palestinian people. All these factors must surely make the West think again about Hamas, its role in the Middle East problem, and the possibility perhaps of taking Hamas off the terrorist register.

1-060

**Bogusław Rogalski (UEN).** – Panie Przewodniczący! Cytuję: „ojcowie nie poświęcają łechtaczce i waginie córki wystarczającej uwagi. Zbyt rzadko ich pieczyoty obejmują te rejony ciała, a tylko w ten sposób dziewczynki mogą rozwinąć poczucie dumy ze swej płci. Dziecko dotyka wszystkich części ciała ojca czasami podniecając go. Ojciec powinien robić tak samo.”

Te szokujące, perwersyjne i przerażające treści można przeczytać w oficjalnej broszurze „Miłość, ciało i zabawy w doktora” wydanej przez Federalne Centrum Oświaty Zdrowotnej w Niemczech. Jest skierowane do rodziców dzieci w wieku od roku do 3 lat. Broszura należy do lektur obowiązkowych w 9 landach niemieckich. Stosuje się ją podczas szkolenia wychowawców w żłobkach i przedszkolach.

Panie Przewodniczący! Oficjalne instytucja podległa Ministerstwu ds. Rodziny w tej broszurze zachęca do kazirodztwa i do pedofilii. To jest niedopuszczalne. Proszę, aby odnośna komisja Parlamentu Europejskiego zajęła się tego typu publikacjami, oficjalnymi publikacjami rządowymi. W żadnym państwie członkowskim Unii oficjalne broszury nie mogą zachęcać do pedofilii ani do kazirodztwa.

1-061

**Ιωάννης Γκλαβάκης (PPE-DE).** – Κύριε Πρόεδρε, στην Ελλάδα φέτος κατά τη διάρκεια του χειμώνα είχαμε μεγάλες ανομβρίες που προκάλεσαν σημαντικές ζημιές στη γεωργική και κτηνοτροφική παραγωγή. Αλλά το δυσάρεστο είναι ότι από τις πρώτες ημέρες του καλοκαιριού σημειώθηκαν ασυνήθιστα υψηλές θερμοκρασίες που επικράτησαν σε όλη τη Νοτιοανατολική Ευρώπη, διήρκεσαν πάνω από ένα δεκαήμερο και συνοδεύτηκαν από καταστρεπτικές πυρκαγιές.

Στη χώρα μου καταστράφηκε μεγάλη έκταση του Πηλίου αλλά και της Πάρνηθας, που αποτελεί ένα σημαντικό ορεινό όγκο της Αττικής και είναι εθνικός δρυμός από το 1961. Είχε ένα μοναδικό δάσος ελάτης όπου συναντούμε 1100 είδη φυτών μερικά από τα οποία είναι ενδημικά, δηλαδή αναπτύσσονται μόνο σ' αυτό το χώρο, καθώς επίσης φιλοξενούσε και 23 σπάνια είδη ζώων που απειλούνται με εξαφάνιση, μεταξύ των οποίων και τον πιο ακμαίο πληθυσμό κόκκινου ελαφιού της χώρας.

Δυστυχώς τα τελευταία χρόνια η καταστροφή του περιβάλλοντος αποκτά εφιαλτικές διαστάσεις.

Το αίτημά μου: Απευθύνω μεγάλη έκκληση προς εσάς να ξεκινήσει παγκόσμια εκστρατεία ενημέρωσης με την πρωτοβουλία της Ευρωπαϊκής Ένωσης για τα μεγάλα προβλήματα του πλανήτη, που περιλαμβάνουν εκτός από την καταστροφή των δασών παγκοσμίως τη μόλυνση και την υπεραλίευση των θαλασσών, τη ρύπανση των εδαφών και τη μόλυνση της ατμόσφαιρας.

Όλοι αυτοί οι παράγοντες επιφέρουν οικολογική ανισορροπία στη φύση και μείωση της βιοποικιλότητας. Πριν να είναι πολύ αργά πρέπει να αναλάβουμε πρωτοβουλίες και να προχωρήσουμε σε δράσεις με κατεύθυνση τη σωτηρία του πλανήτη μας. Γιατί σε λίγο η κατάσταση θα είναι μη αναστρέψιμη. Το χρωστάμε στις γενιές που έρχονται, το χρωστάμε στα παιδιά μας.

1-062

**Jörg Leichtfried (PSE).** – Herr Präsident! Ich möchte heute Ihre geschätzte Aufmerksamkeit auf die in Europa lebenden Roma und Sinti richten. Diese am Rande der Gesellschaft lebende Gruppe ist mit 12 Millionen Menschen die größte Minderheit in Europa. Die Situation der Roma und Sinti ist erschütternd. Die tägliche Konfrontation mit Rassismus und Diskriminierung und eine weitgehende Perspektivlosigkeit hindern diese ethnische Gruppe daran, ein integraler Teil unserer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft zu werden.

Besonders hat mich erschüttert, dass ein österreichischer Mächtigen-Politiker, der wohl zur Schande dieser Zunft gehört, vor kurzem gemeint hat, diese Menschen gehörten, wenn sie betteln, mit Dampfstrahlern von der Straße gewaschen. Deshalb freut es mich besonders, dass es in Österreich auch eine andere Richtung gibt, nämlich die Grazer Initiative, die sich mit den Problemen dieser Gruppe beschäftigt und es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Roma und Sinti aus ihrer schwierigen Lage herauszuhelfen und ihre Integration zu fördern. Letzte Woche waren bedeutende Mitglieder dieser Initiative zu verschiedenen Terminen in Brüssel, um gemeinsam mit EU-Abgeordneten und Mitarbeitern aus der Kommission nach Lösungsansätzen für die Probleme dieser Menschen zu suchen.

Ich möchte dieser Initiative ausdrücklich zu diesem Schritt gratulieren. Es ist der richtige Ansatz, in Europa nach Lösungen für diese Probleme zu suchen.

1-063

**Geoffrey Van Orden (PPE-DE).** – Mr President, at a time of spiralling disaster in Zimbabwe, many of us are alarmed at reports that the EU Presidency intends to invite Robert Mugabe to the proposed EU-Africa Summit in Lisbon.

Mugabe, of course, bears personal responsibility for the Zimbabwean tragedy and tops the list of Zimbabweans banned from travel to EU countries under the EU's targeted sanctions.

Parliament understands the importance of the Summit, but has made its view clear, most recently in its resolution of 26 April when it called on the Council 'to ensure that no banned persons are invited to or attend the planned EU-Africa Summit in Lisbon in December'. If the EU is to have any credibility, it must at least stand by its own sanctions policies.

It is disappointing there is no representative of the Council here, Mr President, but can I ask you strongly to reaffirm Parliament's declared policy to the Council.

1-064

**Tunne Kelam (PPE-DE).** – Mr President, over the decades, European states have learned to show a minimum of respect for the culture and religion of millions of immigrants. Alarming, the opposite is true for most of the home countries of the same people.

It has become common in the Middle East, Asia and Africa for people who profess Christian beliefs to face social, political and economic discrimination. In practically all Muslim countries people who decide to join a Christian church risk their lives. The traditional Christian population in all those countries shows a dramatic decrease. Even in an officially secular country like Turkey, Christians face intimidation, harassment and even murder. One can but agree with the proposal by a well-known commentator that Turkey will only be ready to join the EU when it is just as easy to build a Christian church in Turkey as it is to erect a Turkish mosque in Germany today.

I call on the Commission and the Council to pay urgent attention to this aspect in dealing with governments that do not allow even a minimum of respect and protection for their indigenous Christian minorities.

1-065

**PRZEWODNICZY: MAREK SIWIEC**  
*Wiceprzewodniczący*

1-066

**Przewodniczący.** – To podsumowuje punkt obrad.

1-067

**15 - Jednolita procedura wydawania zezwoleń na stosowanie dodatków do żywności, enzymów spożywczych i środków aromatyzujących do żywności - Dodatki do żywności - Enzymy spożywcze - Środki aromatyzujące i niektóre składniki żywności o własnościach aromatyzujących (debata)**

1-068

**Przewodniczący.** – Kolejnym punktem porządku dziennego jest debata nad

- sprawozdaniem sporządzonym przez Åsę Westlund w imieniu Komisji Ochrony Środowiska Naturalnego, Zdrowia Publicznego i Bezpieczeństwa Żywności w sprawie wniosku dotyczącego rozporządzenia Parlamentu Europejskiego i Rady ustanawiającego jednolitą procedurę wydawania zezwoleń na stosowanie dodatków do żywności, enzymów spożywczych i środków aromatyzujących do żywności (COM(2006)0423 - C6-0258/2006 - 2006/0143(COD)) (A6-0153/2007),

- sprawozdaniem sporządzonym przez Åsę Westlund w imieniu Komisji Ochrony Środowiska Naturalnego, Zdrowia Publicznego i Bezpieczeństwa Żywności w sprawie wniosku dotyczącego rozporządzenia Parlamentu Europejskiego i Rady w sprawie dodatków do żywności (COM(2006)0428 - C6-0260/2006 - 2006/0145(COD)) (A6-0154/2007),

- sprawozdaniem sporządzonym przez Avril Doyle w imieniu Komisji Ochrony Środowiska Naturalnego, Zdrowia Publicznego i Bezpieczeństwa Żywności w sprawie wniosku dotyczącego rozporządzenia Parlamentu Europejskiego i Rady w sprawie enzymów spożywczych i zmieniającego dyrektywę Rady 83/417/EWG, rozporządzenie Rady (WE) nr 1493/1999, dyrektywę 2000/13/WE oraz dyrektywę Rady 2001/112/WE (COM(2006)0425 - C6-0257/2006 - 2006/0144(COD)) (A6-0177/2007), oraz

- sprawozdaniem sporządzonym przez Mojca Drčar Murko w imieniu Komisji Ochrony Środowiska Naturalnego, Zdrowia Publicznego i Bezpieczeństwa Żywności w sprawie wniosku dotyczącego rozporządzenia Parlamentu Europejskiego i Rady w sprawie środków aromatyzujących i niektórych składników żywności o własnościach aromatyzujących do użycia w i na środkach spożywczych oraz zmieniającego rozporządzenie Rady (EWG) nr 1576/89, rozporządzenie Rady (EWG) nr 1601/91, rozporządzenie (WE) nr 2232/96 i dyrektywę 2000/13/WE (COM(2006)0427 - C6-0259/2006 - 2006/0147(COD)) (A6-0185/2007).

1-069

**Markos Kyprianou, Member of the Commission.** – Mr President, I have to say that I am happy that we are having this discussion today, but I know for many who do not know the details of these proposals that it may not sound very exciting. As a topic it may appear to be very technical, but it is not for me, because these proposals combine most of the European priorities. They involve food safety and consumer protection, which is one of the main priorities. They also touch upon innovation and the competitiveness of the European food industry, which is one of Europe's main industries. They also seek to achieve simplification and better regulation. Although we still do not see eye to eye on the issues relating to these proposals, I am confident that we agree on the principles, the purpose and the targets of these proposals and that we will agree on a solution soon.

I would like to thank all the rapporteurs, Mrs Westlund for the work she has done, Mrs Doyle and Mrs Drčar Murko for their considerable efforts in preparing these reports and, of course, the overall support for the proposal. In addition to simplification, this package also provides for harmonisation and promotes consistency between the three areas. The common authorisation procedure will establish a system for assessing and authorising additives, enzymes and flavourings in a consistent manner and will simplify administrative procedures for national authorities and business operators.

Comitology is a sensitive issue. The proposal introduces comitology in order to update Community lists of additives, enzymes and flavourings to ensure that these can be adapted in a timely manner. I should remind you that these are purely technical and scientific issues, but we need to be able to resolve them in a timely manner. This is of major importance for consumer safety and the competitiveness of the food industry. I am aware of the concerns about the proposal to use comitology as expressed by Members of Parliament, but the alternative would be impractical and burdensome for all, especially for the European Parliament, and would be unworkable in practice. I know there are several amendments already tabled which would introduce codecision for updating the Community list of the additives, enzymes and flavourings. Experience as regards various food additives has shown that authorisation of substances under codecision is long and complex. This has a negative impact on innovation and these delays increase risks for the consumers as well. On

the other hand, comitology allows for fast authorisation and the introduction of restrictions or removal of substances, if necessary, in order to protect the consumers.

We believe that the proposed use of comitology is a step towards the simplification of the legal framework and is essential for the three proposals. For this reason we would oppose the amendments that would introduce codecision for authorisation of these substances. However, I fully support the necessary adaptations the proposal contains with a view to establishing a regulatory procedure with parliamentary scrutiny. I would like to clarify this, because when the Commission proposal was adopted we were still in the process of adopting the new system, so it still refers to the normal regulatory procedure. It will, therefore, have to be adapted, and we will do so in the amended proposal, to take into account the new regulatory procedure with scrutiny which will enhance the rights of Parliament to scrutinise and have full input into the authorisation of additives, enzymes and flavourings. And I believe through this new procedure we will achieve the intention of the European Parliament while still maintaining the advantages of a simpler procedure.

And now we will look very briefly at food additives and the other proposals. Food additives have been used since ancient times to improve presentation and maintain nutritional quality. The regulation of these substances is important to ensure food safety and also to ensure that consumers are not misled. That is why it is appropriate to update the current legislation, encouraging innovation and development as long as they are safe. These are assessed by EFSA and comply with other criteria laid down in the legislation. The current directive on flavourings also needs to be substantially amended in order to take into account technological and scientific developments in the areas of flavourings and the developments of food legislation in the European Community. In the interest of clarity, efficiency and simplification, I should add that the best approach is to replace the directive with a new regulation on flavourings alongside a separate regulation on common authorisation procedures. The proposal on flavourings offers a high level of protection for the consumers while allowing the industry to continue to develop new flavourings and new applications in order to respond to increasing consumer demand for more convenient products.

And finally we have the proposal on food enzymes. These have been used traditionally in the production of food such as bread, cheese, beer and wine. They can improve the texture, appearance and nutritional value of food and can be used as alternatives to chemical-based technology. At this stage the use of food enzymes is not fully harmonised within the European Union and the national regulatory contexts differ significantly among Member States. This lack of harmonisation has created barriers to trade and hindered growth in this field. As well as that, there is currently no safety evaluation of food enzymes at European level except for those few that are considered to be additives. In the meantime technology has advanced and production methods of enzymes have become progressively more complex and their use more sophisticated and widespread. Safety evaluation of all food enzymes is therefore essential.

The purpose of the Commission proposal is to bridge the current regulatory gap by creating harmonised rules for the authorisation and use of food enzymes in the Community. The establishment of the Community list of approved enzymes and efficient updates of the list by comitology will foster the competitiveness of this European-led sector and ensure a high level of consumer protection.

As I am running out of time, I will not tire you with a specific response to every amendment, but a full listing of the Commission's position on each of the amendments will be made available to Parliament. I trust that this will be included in the report of proceedings for this sitting. Our response will explain our position on each amendment.

In conclusion, I would like to thank the Parliament for the considerable effort it has devoted to this whole legislative package. It should remain our shared interest – and I am confident that this will be the case – to keep these proposals together and apply a consistent approach.

1-070

### ***Commission's position on amendments by Parliament***

*Report: Westlund (A6-0153/2007)*

Overall the Commission can accept 28 amendments, either completely, subject to redrafting, in part or in principle. It rejects 11 out of a total of 39.

17 amendments are acceptable: 1, 2, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 15, 21, 22, 23, 24, 27, 28, 30, 32

One amendment is acceptable partially and subject to redrafting: 37

10 amendments are acceptable in principle and subject to redrafting: 3, 8, 11, 12, 19, 25, 34, 35, 36, 38

11 amendments cannot be accepted: 13, 14, 16, 17, 18, 20, 26, 29, 31, 33, 39

\*\*\*

*Report: Westlund (A6-0154/2007)*

Overall the Commission can accept 46 amendments, either completely, subject to redrafting, in part or in principle. It rejects 35 out of a total of 81.

21 amendments are acceptable: 8, 13, 14, 16, 18, 19, 21, 22, 36, 39, 42, 46, 48, 51, 56, 57, 59, 60, 3, 61, 62.

One amendment is acceptable partially: 33 (part)

6 amendments are acceptable in principle: 9, 26, 28, 35, 43, 44.

18 amendments are acceptable in principle and subject to redrafting: 7, 15, 23, 37, 55, 58, 1, 4, 63, 65 (64rev), 66 (65rev), 68 (67rev), 69 (68rev), 70rev, 71, 77, 79, 80

35 amendments cannot be accepted: 10, 11, 12, 17, 20, 24, 25, 27, 29, 30, 31, 32, 34, 38, 40, 41, 45, 47, 49, 50, 52, 53, 54, 2, 5, 6, 67 (66rev), 70 (69rev), 72, 73, 74, 75, 76, 78, 81

\*\*\*

*Report: Doyle (A6-0177/2007)*

Overall the Commission can accept 32 amendments, either completely, subject to redrafting, in part or in principle. It rejects 8 out of a total of 40.

13 amendments are acceptable: 2, 3, 8, 10, 22, 23, 25, 27, 28, 30, 31, 35, 40.

3 amendments are acceptable partially: 1, 4, 19.

3 amendments are acceptable partially and subject to redrafting: 12, 14, 21.

13 amendments are acceptable in principle and subject to redrafting: 5, 7, 11, 15, 17, 18, 20, 24, 26, 29, 33, 34, 36.

8 amendments cannot be accepted: 6, 9, 13, 16, 32, 37, 38, 39.

\*\*\*

*Report: Drčar Murko (A6-0185/2007)*

Overall the Commission can accept 29 amendments, either completely, subject to redrafting, in part or in principle. It rejects 24 out of a total of 53.

15 Amendments are acceptable: 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 15, 28, 29, 30, 35, 36, 48.

10 amendments are acceptable in principle and subject to redrafting: 10, 14, 18, 25, 27, 31 (first part), 39, 41, 42, 45.

3 amendments are acceptable partially: 24, 33, 34

One amendment is acceptable partially and subject to redrafting: 1

25 amendments cannot be accepted: 2, 11, 13, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 26, 31 (second part), 32, 37, 38, 40, 43, 44, 46, 47, 49, 50, 51, 52, 53.

1-071

**Åsa Westlund (PSE), föredragande.** – Herr talman! Jag vill tacka kommissionen och kommissionsledamot Markos Kyprianou för ett bra samarbete. Jag vill även tacka det tyska och det portugisiska ordförandeskapet och ministerrådet för deras vilja att hitta gemensamma överenskommelser om dessa för många aktörer och konsumenter så viktiga ärenden. Jag vill också rikta ett stort tack till föredragandena för de andra betänkandena i det här paketet Avril Doyle och Mojca Drčar Murko och till skuggföredragandena till mina två betänkanden. Vi har haft många värdefulla möten och samarbetsklimatet har varit mycket gott. Jag har därför goda förhoppningar om att de fortsatta samtalen om dessa ärenden kommer att flyta i samma konstruktiva anda.

Jag tänker börja med att tala om förslaget till förordning om livsmedelstillsatser. Många gånger är användningen av tillsatser helt nödvändig för att t.ex. öka livsmedels hållbarhet eller för att förbättra dess konsistens. Men det är långt ifrån klart hur alla tillsatser påverkar vår hälsa och miljö och ibland används tillsatser för att vilseleda oss konsumenter. Därför vill jag skärpa EU:s lagstiftning för livsmedelstillsatser, framför allt genom att skärpa kravet på att konsumenterna inte får vilseledas och genom att man vid tillståndsgivningen måste ta hänsyn till hur miljön och allergikernas situation påverkas.

Redan i dagens lagstiftning finns krav på att de tillsatser som används inte får vilseleda konsumenterna, men tyvärr så händer det ändå alltför ofta. Ett exempel är färgämnen som används för att lura konsumenterna att tro att den billiga yoghurten innehåller mer frukt eller bär än vad den i själva verket gör. Därför måste kravet på att tillsatser inte får användas på ett sätt som vilseleder konsumenter skärpas. Detta tyckte också miljöutskottet och jag hoppas att också parlamentet kommer att stödja denna ståndpunkt i morgon.

Det vi äter stannar inte i vår egen kropp utan det sprids också vidare ut i naturen. Därför måste tillsatsers miljöpåverkan börja vägas in i beslutet om huruvida de skall få användas eller inte. God miljö bör också vara ett av målen med förordningen. För att ytterligare tydliggöra detta bör den rättsliga grunden för livsmedelslagstiftningen ändras så att det blir tydligt att den syftar till att förbättra människors hälsa och miljön och inte enbart för att främja den fria rörligheten för varor på EU:s inre marknad.

Miljöutskottet har ställt sig bakom en rad av förslagen om ökad miljöhänsyn och jag hoppas att parlamentet i morgon kan göra detsamma.

Så till allergikerna och deras situation. Idag måste all mat som innehåller allergiframkallande ämnen vara märkt. Det är bra, men det är inte tillräckligt. Allergiker och personer som är intoleranta mot vissa ämnen skall kunna äta den mat som säljs i vanliga mataffärer och vanliga restauranger och slippa vara hänvisade till specialkost. Därför skall utbudet för allergiker inte begränsas genom godkännande av för dem besvärliga tillsatser om det inte finns andra tungt vägande skäl för godkännande. Miljöutskottet har delvis ställt sig bakom mina krav om det här och jag hoppas att parlamentet imorgon tar chansen att ytterligare underlätta för allergikerna genom att stödja mitt och andras ändringsförslag om att ta ökad hänsyn till just allergiker.

Så några ord om en grupp färgämnen, s.k. azofärgämnen. De var tidigare förbjudna i Sverige eftersom de kan orsaka problem för allergiker. För en tid sedan uppmärksammade också den engelska tidningen The Guardian en ännu icke publicerad brittisk studie som återigen väcker den ganska skrämmande diskussionen om ett möjligt samband mellan azofärgämnen och hyperaktivitet hos barn. Därför stödjer jag kravet att livsmedel som innehåller azofärgämnen skall märkas särskilt.

Avslutningsvis måste vi ställa oss följande fråga: vem skall fatta beslut om innehållet i vår mat i framtiden och hur skall beslutsfattandet gå till? Jag vill uppmana alla ledamöter att rösta emot de ändringsförslag som syftar till att begränsa konsumenternas insyn i godkännandeprocessen och i stället rösta för de ändringsförslag som handlar om att öka insynen och öppenheten. Hemlighetsmakeri runt vår mat riskerar att allvarligt skada allmänhetens förtroende för såväl EU som livsmedelsindustrin. När beslut tas av ministerrådet och Europaparlamentet gemensamt är beslutsprocessen också mer demokratisk och mer transparent. Med ett kommittéförfarande riskeras den demokratiska möjligheten att ställa ansvariga beslutsfattare till svars och insynen och möjligheterna att påverka besluten blir mycket begränsad. Dessutom har det dessvärre förekommit fall då man i beslut inom ramen för kommittéförfarandet har överskridit sina befogenheter och alltså inte följt de ramar som parlamentet och ministerrådet gemensamt kommit fram till. Ett exempel som handlar om användningen av biståndsmedel har faktiskt uppmärksammats i Europaparlamentet just den här veckan. Därför är mitt råd att parlamentet skall vara medbeslutande i de här frågorna även om det finns fördelar också med det nya föreskrivande förfarandet med kontroll.

1-072

**Avril Doyle (PPE-DE), rapporteur.** – Mr President, as rapporteur, I welcome the Commission's proposal on food enzymes, along with the other proposals in this package, as do industry and consumer groups generally. This proposal is actually the first piece of specific legislation aimed at food enzymes.

Enzymes are added to food to perform a wide range of technological functions in the manufacture, processing, preparation, treatment, packaging, transport or storage of foods. They are most commonly used in baking, brewing and cheese production and in the production of alcohol and other beverages.

While enzymes have been used for centuries in food production, in the latter half of the 20th century the use of enzymes in food production increased significantly and, since the 1980s, companies which produce enzymes have been using genetic engineering techniques to improve production efficiency and quality and to develop new products.

At present, there are no harmonised rules at Community level controlling the use of enzymes, creating not only barriers to trade and lack of legal certainty but also differing standards of health and consumer protection across the 27 Member

States with only three Member States having their own risk assessment procedures at present, namely the United Kingdom, France and Denmark.

A regulation on food enzymes will therefore improve the operation of the single market in this area and thus promote European innovation and competitiveness, while ensuring a high level of consumer and environmental protection.

The proposed common authorisation procedure, for which Mrs Westlund is rapporteur, will also improve the efficiency of the single market with all risk assessments and all authorisations for food improvement agents being undertaken by the European Food Safety Authority.

There are just a few points I would like to highlight. Commissioner, I am also in favour of the 'comitology with the right to parliamentary scrutiny' procedure for this legislation. And I would like to see this harmonised across all four reports in the package, as these are technical reports which are best handled by the experts at EFSA and the Commission. Furthermore, as we are in the early stages of this new scrutiny system, we need to give it time to work before calling it into question.

I am concerned about the potential for double authorisation that this new enzyme regulation could create for food enzymes derived from genetically modified organisms which fall under the scope of Regulation (EC) No 1829/2003 on genetically modified food and feed. Under the present Commission proposal, the wording implies that such food enzymes would have to be authorised in accordance with that regulation before they may be assessed under this regulation for inclusion in the Community list.

While we have assurances that best administrative practice will apply in these cases at EFSA, I have proposed plenary amendments to my report to make it clear that EFSA could carry out concurrent or simultaneous assessments in accordance with the two pieces of relevant legislation. I support similar amendments to the reports on food additives and flavourings. We need coordinated wording across this package of legislation and there is agreement on this in large part between the Council, the Commission and industry on how to proceed.

Food enzymes are not and cannot be GMOs. However, an increasing amount of them are derived from genetically modified micro-organisms, and it is important to stress this distinction in order to avoid misunderstandings.

In my enzymes report I strongly recommend a single legal base for this regulation as it favours legal certainty which is in the line of most ECJ judgments on these matters. Dual legal bases generally mean sloppy drafting and leave the measure open to challenge, with respect. This regulation is purely a market harmonisation measure so I would prefer a single legal base in Article 95, the internal market legal base, alone.

A key issue of concern in the report on food additives is the proposed change in the definition of processing aids contained in several amendments that would require them to be authorised and labelled as additives if they are present in the final product, even when they are not active. This change was not put forward by the Commission in its original proposal and would signal a major departure from the current approach in EU food legislation with potentially major consequences for the European food industry.

Such a change would be out of synch with the Codex definition on processing aids and so could adversely affect European competitiveness and international trade. I am also dubious as to whether such excessive label clutter would actually improve consumer information.

To conclude, I would like to thank my colleagues for their support and collaboration, particularly Mrs Westlund and Mrs Drčar Murko. We need to coordinate and harmonise the four pieces of legislation in this package as much as possible in order to achieve coherent and practical regulations that can be easily interpreted and applied in all Member States and I look forward to further fine-tuning these reports at second reading.

1-073

**Moja Drčar Murko (ALDE), Poročevalka.** – Podpiram izhodišče uredbe o aromah: zastarelo evropsko zakonodajo je treba posodobiti in poenostaviti, da bi izboljšali delovanje notranjega trga in spodbudili tehnološki napredek, vendar ne za ceno zmanjšanja zaščite potrošnikov. Nasprotno, zaščita se mora povečati.

Cilj poenotenih pravil o odobravanju novih dodatkov hrani je povečanje zaupanja potrošnikov. Biti morajo taka, da izključijo možnost zavajanja potrošnikov, to pa med drugim zahteva natančno in pregledno označevanje proizvodov.

Poleg toksikološkega vidika varnosti hrane je po mojem mnenju treba upoštevati tudi smotrnost dodajanja arom hrani. Možno je namreč, da bi proizvajalci močne arome uporabili tudi za prikrivanje slabih sestavin pripravljene hrane. Vprašanje tehnološke smotrnosti arom je tedaj povezano s kriteriji zaščite zdravja ljudi.



Sporni del uredbe so po mojem prepričanju prehranske sestavine z aromatičnimi lastnostmi, zlasti zelišča in dišave. Te so bile vključene v besedilo uredbe potem, ko so bila v tisku objavljena poročila o genotoksičnosti oziroma karcinogenosti nekaterih čistih biološko aktivnih načel v zeliščih. Dovoljene maksimalne količine, ki zadevajo okoli 60 zelišč in dišav, vsebuje Priloga III k uredbi.

Ne podcenjujemo znanstvenih dokazov o tem, da so biološko aktivna načela lahko sama zase škodljiva. Soglašam, da je treba izključiti možnost, da bi toksične snovi slučajno zašle v pripravljeno hrano. Za zdaj ni znanstvenih dokazov, da so taka načela škodljiva tudi tedaj, ko v izjemno majhnih delih nastopajo v mešanica zelišč in dišav in jih zaužijemo v pripravljene hrani.

Možna posledica določitve najvišjih dovoljenih vrednosti na podlagi biološko aktivnih načel bi morda, da bi nekateri tradicionalni proizvodi, ki so že desetletja na evropskem trgu, z njega izginili, proizvajalci hrane pa bi opustili zelišča in namesto njih uporabljali arome.

Govorim v imenu skoraj vseh članov Odbora za okolje, ko menim, da je vprašanje biološko aktivnih načel treba obravnavati kompleksno, povezano. Predlagam, da bi rešitev, ki jo je z veliko večino sprejel Odbor za okolje, poslanci podprli tudi na plenarnem zasedanju. V tem primeru bi Priloga III, del B, ostal v uredbi, a bi bil prazen toliko časa, dokler ne bi na podlagi znanstveno utemeljenega povoda v okviru svojih pooblastil Komisija naročila ustrezno študijo, ki bi na podlagi povprečne dnevne porabe take hrane izračunala dejanska tveganja za zdravje ljudi.

Pri uredbi o aditivih podpiramo stališče, da je pogoj za vključitev na seznam dovoljenih snovi pozitivno mnenje Evropske agencije za varnost hrane (EFSA), a ne kot edini kriterij. Toksikološka neoporečnost ne pove vsega o smiselnosti dodajanja aditivov v luči prizadevanj Evropske unije za vzgojo ljudi k zdravim prehranskim navadam. Razumni tehnološki interes je pojem, ki ga v luči tega podpiramo kot orodje za politično interpretacijo mejnih težav. Smiselno je, denimo, preprečiti zavajanje potrošnikov glede vrednosti dodatkov hrani, če je v resnici nimajo.

Naša skupina tudi podpira enoten in centraliziran postopek odobritve novih aditivov, arom in encimov, pod pogojem, da postane bolj učinkovit, hitrejši in bolj transparenten. Imeli smo pomisleke, ki smo jih izrazili v razpravi na Odboru za okolje, a ko smo sešteli dobre in manj dobre strani novega predloga, smo mnenja, da komitologija s pravico vpogleda Parlamentu daje možnost, da tehnične vidike odobritve dodatkov hrani dopolni z določenimi političnimi kriteriji, ki se mu zdijo pomembni s stališča dolgoročne zaščite potrošnikov.

Ob koncu se želim prisrčno zahvaliti poročevalkama drugih uredb, ki sestavljajo novi zakonodajni svežnj, za odlično sodelovanje in zelo produktivno izmenjavo mnenj.

1-074

**Manuel Medina Ortega (PSE), Ponente de opinión de la Comisión de Asuntos Jurídicos.** – Señor Presidente, la Comisión de Asuntos Jurídicos fue requerida por el Presidente de la Comisión de Medio Ambiente, Salud Pública y Seguridad Alimentaria para dictaminar sobre el fundamento jurídico apropiado para la propuesta de Reglamento del Parlamento Europeo y del Consejo por el que se establece un procedimiento de autorización uniforme para los aditivos, las enzimas y los aromas alimentarios.

La Comisión de Asuntos Jurídicos ha estudiado el tema y, en primer lugar, nos encontramos con que es perfectamente posible tener dos fundamentos jurídicos distintos. Tenemos, por ejemplo, la Decisión del Tribunal de Justicia de 1988 en el asunto Comisión contra Consejo, que establece esta posibilidad de doble fundamento jurídico cuando coinciden los objetivos de la protección de las personas y el funcionamiento del mercado interior.

Creemos que en esta Directiva se da esa coincidencia. No se trata simplemente de una directiva destinada al mantenimiento del mercado interior sino también de una directiva que se propone dar el máximo nivel de protección jurídica.

Desde el punto de vista procedimental no hay dificultad, porque el procedimiento es el mismo: el procedimiento de codecisión. No obstante, creemos que el fundamento jurídico del artículo 95 —basado exclusivamente en el mercado interior— no es suficiente y que, por lo tanto, hay que reforzarlo con el apartado 1 del artículo 175, que se refiere a la protección de la salud de las personas.

1-075

**Horst Schnellhardt, im Namen der PPE-DE-Fraktion.** – Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Herr Kommissar, Sie haben in Ihren einführenden Worten die Vorteile dieser neuen Regelung dargestellt: bessere Rechtssicherheit, bessere Information der Verbraucher und – was sehr wichtig ist – Abbau der Bürokratie. Ich kann Sie nur unterstützen! Machen Sie weiter so. Wandeln Sie diesen Flickenteppich von Richtlinien in Verordnungen um! Dann haben wir wichtige und richtige Grundlagen für die europäische Gesetzgebung.

Da Verordnungen natürlich in allen Mitgliedstaaten textgleich gelten, verlangen die Bedingungen des Binnenmarktes, dass ein gewisses Maß an Flexibilität vorhanden ist und die Aussagen sachbezogen sind. Deshalb ist die Prüfung eines Produktes im Mitentscheidungsverfahren, wie es im Ausschuss vorgeschlagen wurde, nicht notwendig. Ich bin ein Verfechter des Mitentscheidungsverfahrens, aber hier plädiere ich doch dafür, dass wir das erweiterte Komitologieverfahren anwenden. Das wird Ihnen sicherlich entgegenkommen.

Auch die Wirkung von Produkten und Lebensmittelzusatzstoffen auf die Gesundheit oder – wie die Berichterstatterin Westlund sagt – auf die Natur sollte nicht Bestandteil dieser Verordnungen sein. Hier sollten wir uns auf das konzentrieren, was erreicht werden soll. Sonst bekommen wir einen breiten Teppich von Regelungen, und wir werden das Ziel nicht erreichen. Dafür gibt es viele andere Regelungen.

Auch halte ich den Vorschlag für völlig überzogen, dass Lebensmittelzusatzstoffe nur eingesetzt werden dürfen, wenn die Wirkung mit Gewürzen nicht erreicht werden kann. Hier fehlt die wissenschaftliche Grundlage. Dem kann man nicht zustimmen.

Bei den Zulassungsverfahren bin ich eigentlich sehr zufrieden. Aber, meine Damen und Herren von der Kommission, trauen Sie doch Ihren Kollegen etwas zu! Warum sechs Monate Frist für die Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA und neun Monate für die Kommission? Das, Herr Kommissar, sollten Sie ändern! Folgen Sie dem Vorschlag, sechs Monate für beide Einrichtungen vorzusehen. Dann sollte es gelingen, etwas Positives zu entwickeln.

1-076

**Karin Scheele, im Namen der PSE-Fraktion.** – Herr Präsident! Ich möchte mich bei den drei Berichterstatterinnen bedanken, insbesondere bei Frau Doyle, die jenen Bericht erarbeitet hat, bei dem ich für die Sozialdemokratische Fraktion Schattenberichterstatterin bin. Ich möchte versuchen, die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede unserer Positionen herauszuarbeiten. Ich unterstütze – wie die Vorredner aus meiner Fraktion – den Ansatz, die Verordnungen auf zwei Rechtsgrundlagen zu stützen, weil für mich die in diesem Kommissionsvorschlag enthaltene gesteigerte Verbrauchersicherheit wirklich das wesentliche Argument ist.

Die Berichterstatterin Doyle hat ja bereits erwähnt, dass bislang nur drei Mitgliedstaaten eine Sicherheitsbewertung von Enzymen in ihr geltendes nationales Recht umgesetzt haben. Deswegen brauchen wir – gerade aus Gründen der Verbrauchersicherheit – eine Sicherheitsbewertung auf europäischer Ebene.

Ich hoffe, dass das Plenum morgen dem Weg des Ausschusses folgen wird und zusätzlich zu den im Kommissionstext vorgesehenen Kriterien, wann ein Lebensmittelenzym in die Gemeinschaftsliste aufgenommen wird, noch ein weiteres Kriterium aufnimmt: dass nämlich die Verwendung einen Nutzen für den Verbraucher mit sich bringen muss.

Ein wichtiges Thema für mich – wie auch für sehr viele andere Abgeordnete in diesem Haus – sind jene Enzyme, die aus gentechnisch veränderten Organismen hergestellt werden. Ich kann mich gut erinnern: Vor einigen Jahren, als wir die Verordnung über gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel in diesem Haus diskutiert haben, haben viele von uns probiert, dem Wunsch der europäischen Bevölkerung zum Durchbruch zu verhelfen, dass Enzyme, die aus gentechnisch veränderten Organismen hergestellt werden, entsprechend gekennzeichnet werden. Damals wurden wir auf diese allgemeine Überarbeitung der Enzym-Gesetzgebung verwiesen. Heute stehen wir genau an diesem Punkt, und deswegen glaube ich, dass jetzt der Moment gekommen ist, dem Wunsch einer breiten Mehrheit in der europäischen Bevölkerung zum Durchbruch zu verhelfen.

Wenn ich jetzt von meiner Zuständigkeit direkt zum Bericht von Åsa Westlund übergehen darf: Ich werde selbstverständlich den Ansatz der Mitentscheidung unterstützen, weil wir bei einem Thema wie Enzyme für breitestmögliche Transparenz sorgen sollten. Es ist allerdings interessant, dass die Kommission hier für das erweiterte Komitologieverfahren eintritt, während wir hier bei einem anderen Dossier über gentechnisch veränderte Organismen gegen eine Wand rennen. Ich finde es sehr interessant, dass man hier bei den Enzymen sagt, das Regelungsverfahren mit Kontrolle ist bei der individuellen Zulassung möglich, während dies bei anderen Themen wie etwa den gentechnisch veränderten Organismen offensichtlich noch nicht der Fall ist.

1-077

**Marios Matsakis, on behalf of the ALDE Group.** – Mr President, I wish to congratulate Mrs Doyle on her excellent report on food enzymes and to thank her for the very good cooperation she afforded to all the shadow rapporteurs.

The use of enzymes in food processing is well known through the ages. However, in recent years such use has multiplied in number, quantity and complexity. It is therefore imperative to have new EU legislation on this aspect of food production.

Some of the areas on which the rapporteur has focused her attention include providing clear definitions of food enzymes and food enzyme preparations, the proper labelling of products and, perhaps most controversially, food enzymes derived from genetically modified micro-organisms.

In general, I fully support the line followed by the rapporteur in this report. However, concerning GMO-derived enzymes, I have decided to follow a more strictly 'green' approach than Mrs Doyle, although I must admit that the rapporteur has made significant compromise changes which greatly improve the approach to the matter of GMOs.

Nevertheless, I would like to tackle the issue, appearing perhaps a bit over- rather than under-cautious, as the subject matter has a number of as yet unresolved scientific question marks and unknown quantities. In addition, I feel that, as far as our citizens' health is concerned, it is always better to be safe than sorry. Besides, the European public's psyche and perceived understanding of anything to do with GMOs is presently somewhat suspicious, to say the least. It is only right and fair that the public should be given full information with crystal clarity and honest precision on foodstuffs that contain certain substances derived from GMOs. Only in this way will our citizens feel absolutely safe that they can enjoy food produced with the use of enzymes, knowing exactly how the enzymes were produced. The vast majority of consumers might not make full use of such a practice, but it will be available for those few who wish to be fully informed as a matter of right.

1-078

**Andrzej Tomasz Zapalowski**, *w imieniu grupy UEN*. – Panie Przewodniczący! Obecnie w Europie i na świecie coraz więcej żywności jest wzbogacane środkami chemicznymi. Koncerny spożywcze serwują społeczeństwu, a szczególnie dzieciom coraz więcej substytutów żywności. Bardzo często odnosi się wrażenie, iż spożywamy tyle samo żywności, co dodatków chemicznych.

Najbardziej na złą żywność narażeni są najmłodszy. To ich najłatwiej skusić reklamą, to oni najczęściej spożywają barwników w napojach i niby-słodkaczach, zwłaszcza tych pakowanych w folię. O ile sprawozdanie jest dobrym krokiem we właściwym kierunku, to brak umieszczenia zakazu stosowania GMO w produktach spożywczych, a nawet podkreślenie możliwości ich stosowania napawa niepokojem.

Czy eliminując niezdrowe dla organizmu dodatki do żywności, zastępując je w niektórych wypadkach GMO nie narazimy na przyszłość społeczeństwa na nieprzewidywalne dziś choroby i ich następstwa dla organizmu?

1-079

**Carl Schlyter**, *för Verts/ALE-gruppen*. – Jag vill tacka föredraganden för ett gott samarbete. Det har bl.a. lett till att mina ändringsförslag som begränsar användningen av smakerstärkare, som varnar för azofärger och som föreskriver märkning och riskbedömning av genmanipulerade tillsatser och pesticider som används som konserveringsmedel har införlivats i betänkandet. Jag hoppas dessa ändringar består i plenum.

Jag stöder föredraganden när jag föreslår en dubbel rättslig grund. Miljökonsekvenserna av tillsatser måste beaktas vid tillståndsgivningen. Det kan vara nödvändigt för att få en väl fungerande rening i reningsverken.

Huvudidén i kommissionens förslag är att införa kommittéförfarande för tillsatser. Den risk vi då löper är att alltför många tillsatser godkänns och bara bevisat farliga substanser förbjuds. Erfarenheten från EFSA visar att försiktighetsprincipen inte står högt i kurs. Ett av grundkraven i förordningen är dessutom att konsumenterna inte skall vilseledas. Det är en politisk fråga hur det ska tolkas och därmed en fråga för parlamentet.

Vi har rätt till naturlig, god och trygg mat. Ofta används tillsatser i mat som inte är färsk eller naturlig. Konsumenterna har allt att vinna på att naturlig och färsk mat inte får sina konkurrensfördelar minskade genom en slapp lagstiftning om tillsatser som gynnar mat som är gjord för storskalig och centraliserad produktion med långa transporter, något som knappast är bra för miljön heller.

Därför är det absurt att kommissionen anger att färg i annars färglösa livsmedel är ett särskilt viktigt skäl för att få använda färgämnen. Det, om något, är väl att vilseleda konsumenten! Förslaget om längre hållbarhet som särskilt skäl för användning av sötningsmedel är vilseledande och bör strykas.

För att skydda barnen hoppas jag att jag får stöd för begränsningen av färger av mat till barn. Och nanopartiklar bör inte godkännas enligt denna förordning eftersom den inte är anpassad för att hantera dess egenskaper. Även allergiker bör vi ta särskilda hänsyn till genom att inte låta tillsatser begränsa deras matval.

De tillverkare som inte ger tillräcklig information om sina tillsatser skall givetvis inte få dem godkända. Det skall inte löna sig att undanhålla information. Alla dessa saker har vi i gröna gruppen lagt som ändringsförslag. Blir dessa godkända får vi en lagstiftning som skyddar konsumenterna.

Samma logik har gröna gruppen tillämpat på övriga förordningar. Naturligt kryddad mat får inte missgynnas, vilket den gör genom kommissionens förslag. Jag uppmanar alla att stödja naturlig kryddning och inte låta sig luras av industrin för syntetiska tillsatser.

1-080

**Pilar Ayuso (PPE-DE).** – Señor Presidente, señor Comisario, mi intervención versará sobre el Reglamento referente a los aromas, a cuya ponente, la señora Murko, quiero agradecer desde aquí la colaboración que hemos tenido y los buenos acuerdos a los que hemos llegado.

En primer lugar, tengo que celebrar la propuesta de la Comisión, porque supone una puesta al día de la legislación, al tiempo que simplifica los procedimientos de aprobación, centralizando en la Autoridad Europea de Seguridad Alimentaria (EFSA) la valoración de los riesgos para comercializar los aromas y la elaboración de una lista positiva.

También es importante la aportación del Parlamento a este informe y que tan acertadamente –como he dicho– ha coordinado la señora Murko.

Consideramos conveniente el procedimiento de comitología y estamos de acuerdo con él, siempre que no hurte al Parlamento la posibilidad de examinarlo cuando lo estime oportuno. Es necesario ampliar la aplicación del Reglamento a las especias y hierbas congeladas, puesto que la tecnología así lo exige.

Hay que etiquetar como tales los aromas naturales, porque el consumidor tiene derecho a conocer este dato. En cuanto a los alimentos e ingredientes alimentarios derivados de organismos modificados genéticamente (OMG) que cumplan los requisitos del Reglamento (CE) n° 1829/2003, sobre alimentos y piensos modificados genéticamente, y los del presente Reglamento, deben ser sometidos a una única evaluación de la EFSA que sea válida para ambos procedimientos de autorización. No deben someterse a dos procedimientos distintos para lo mismo.

Las hierbas y especias naturales tienen unas características muy particulares y creo que es buena la solución a la que se ha llegado, consistente en sacarlas del anexo.

El periodo transitorio, algo que no contempla el Reglamento, es también una necesidad mientras esté en vigor la legislación vigente. En este sentido van las enmiendas del Partido Popular Europeo.

1-081

**Edite Estrela (PSE).** – Senhor Presidente, Senhor Comissário, caros Colegas, quantos cozinheiros amadores ou profissionais, dentro ou fora da Europa, terão pensado que o uso excessivo de aromatizantes pode ser prejudicial à saúde? Muito poucos, certamente. Quantos de nós, que apreciamos o sabor dos orégãos ou do cravinho, podíamos imaginar que nalguns casos extremos aromatizar a comida poderia ser perigoso? Provavelmente ninguém. E, no entanto, dizem os especialistas que sim, que pode haver intoxicações alimentares e alergias se o uso de aromatizantes não obedecer a normas de consumo.

Os consumidores sabem, e se não sabem deveriam saber, que o consumo de ingredientes químicos não é a mesma coisa que a ingestão de produtos naturais e também se sabe, por experiência, que os produtos sintéticos, químicos e industriais estão, regra geral, mais acessíveis que os naturais. Por isso é necessário informar os consumidores das características dos aromatizantes e regulamentar o sector.

Os regulamentos propostos pela Comissão e estes relatórios vão precisamente neste sentido. Aproveito, aliás, para felicitar a Comissão e as relatoras, a Sra. Westlund, a Sra. Doyle e a Sra. Murko, pelo trabalho realizado e pela colaboração com os relatores-sombra, designadamente a Sra. Murko de que fui relatora-sombra por parte do Partido Socialista.

Defender a saúde pública, informar e proteger os consumidores são objectivos que devem nortear todas as políticas europeias. Neste sentido a proposta de regulamento é bem-vinda, uma vez que visa actualizar as normas relativas ao uso dos aromas de forma a corresponder aos desenvolvimentos tecnológicos e científicos neste domínio. A nova legislação enuncia regras mais claras, respeitantes aos teores máximos das substâncias com características tóxicas de forma a ter em conta os recentes pareceres científicos da Agência Europeia da Segurança Alimentar. São estabelecidas definições mais precisas para os aromas, introduzidas condições mais restritas para a utilização do termo natural na descrição dos aromas.

Consideramos que o contributo do Parlamento Europeu vai ao encontro de uma maior clarificação e harmonização da legislação no domínio dos aromatizantes. Com as novas regras ficam os consumidores mais informados e protegidos, sem que a indústria fique prejudicada? São só vantagens, portanto. A criação de um enquadramento claro permite a inovação e possibilita novos desenvolvimentos tecnológicos, além de que a própria indústria europeia pode manter a sua posição de liderança na área dos aromas. Esperam-se deste modo, efeitos positivos para a saúde pública.

1-082

**Alexandru-Ioan Morțun (ALDE).** – Măine, Parlamentul European urmează să adopte patru regulamente urmare cărora Comisia și Comitetul permanent pentru lanțul alimentar și sănătatea animală vor trebui să revizuiască toate autorizațiile existente din punct de vedere al criteriilor, altele decât siguranța, ca de exemplu: dozele, necesitățile tehnologice și chiar eventuala inducere în eroare a consumatorului.

După intrarea în vigoare a regulamentelor menționate, Comisia Europeană va trebui să monitorizeze aplicarea lor și să ia măsuri cu precădere împotriva producătorilor de produse alimentare pentru sugari și copii, care nu menționează încă pe etichete cantitatea și denumirea tuturor aditivilor, mai ales a celor care sunt utilizați în cantități foarte mici și care nu pot fi depistați cu ușurință prin metodele clasice de analiză.

În prezent, în multe țări ale Uniunii Europene, medicii au semnalat multe cazuri de alergii din cauza unor produse alimentare ce conțin diverși aditivi. În absența menționării tuturor acestora pe etichetele produselor alimentare, medicii - și vă vorbesc ca medic - nu reușesc să găsească remediile necesare la aceste alergii, mai ales dacă este cazul unui tratament de urgență.

Din aceste motive cred că Parlamentul European ar trebui să susțină aceste idei mâine, să susțină amendamentele care se referă la acestea.

1-083

**Wiesław Stefan Kuc (UEN).** – Panie Przewodniczący! Rosnąca konkurencja pomiędzy producentami żywności, ich walka o konsumentów powodują, że starają się oni uatrakcyjnić oferowane towary. Producenci sztucznie nadają towarom ładniejszy wygląd, lepszy smak czy dłuższy okres przechowywania. Nie zawsze te działania są korzystne dla zdrowia konsumentów.

Sprawozdania Pań Posłanek: Åsa Westlund, Avril Doyle i Mojca Drčar Murko starają się o zabezpieczenie naszego zdrowia i równocześnie ochronę środowiska przyrodniczego - poprawka 17 do art. 3. Dlatego niezrozumiałe są tak szerokie wyłączenia z definicji dodatków do żywności. Dlaczego wyłącza się cukry, w tym wielocukry, takie jak skrobia, chlorki amonu, pektyny czy aminokwasy? Czyżby znów zadziałała presja wielkich producentów? Jeśli tak, to rozporządzenie nie spełni swojego zadania.

1-084

**Kathalijne Maria Buitenweg (Verts/ALE).** – Voorzitter, aroma's met schadelijke gevolgen voor de gezondheid van mensen horen simpelweg niet in ons voedsel thuis. En zoals al eerder is gezegd: consumenten hebben recht op veilig voedsel en ook de milieueffecten moeten in kaart worden gebracht.

Het is goed, zoals de rapporteur zei, dat onderzocht wordt of bepaald voedsel een kankerverwekkende werking heeft. Maar ook aroma's die niet direct schadelijk zijn, kunnen indirect wel een negatief effect hebben. Ons lichaam wordt namelijk misleid door kunstmatige aroma's. Aroma's kunnen tot wel 90% verantwoordelijk zijn voor de smaak van een voedingsmiddel. Maar door proeven, ruiken en zien kunnen wij bepalen of we een product wel of niet willen eten. Hoe vers of hoe gezond is het? En zonder aroma's zou u werkelijk nooit gaan beginnen aan *fast food*.

En er zijn ook kunstmatige smaakstoffen met een verslavende werking zoals monosodiumglutamaat en daarvan willen mensen alleen maar meer gaan eten, zoals bijvoorbeeld van chips. Ik ben blij dat het Parlement voorstellen doet voor etiketten met goede objectieve informatie. Dat alleen is echter onvoldoende, want mensen zijn zich er niet van bewust dat ze de kleine lettertjes moeten gaan lezen. Het is daarom ontzettend belangrijk dat er een campagne wordt gestart, bijvoorbeeld in het kader van de campagne tegen overgewicht waarmee de Europese Commissie is begonnen, om duidelijk te maken wat gezonde voeding is en dat de kleine lettertjes vele kilo's kunnen schelen.

1-085

**Françoise Grossetête (PPE-DE).** – Monsieur le Président, Monsieur le Commissaire, nous sommes saisis aujourd'hui d'un paquet de règlements qui sont particulièrement importants pour le consommateur. Ils sont importants, comme le commissaire Kyprianou l'a d'ailleurs bien dit, parce qu'il s'agit de sécurité alimentaire, parce qu'il s'agit aussi de répondre aux attentes en matière de goûts des consommateurs et enfin parce qu'il s'agit de la compétitivité de nos entreprises agroalimentaires.

Au sujet de l'autorisation d'agents d'amélioration issus d'OGM, je crois qu'il était nécessaire, effectivement, de se mettre en conformité avec le règlement sur les OGM. Cela dit, je voudrais surtout intervenir au sujet des arômes, et plus précisément des arômes naturels. Il me paraît important, en effet, d'examiner de plus près la question de l'étiquetage "arôme naturel" puisque, dans l'état actuel de la réglementation, un fabricant peut apposer l'étiquette "arôme naturel" sur ses produits à partir du moment où l'arôme est naturel à 100%, quelle que soit la formule.

Demain, si le règlement proposé est accepté en l'état, l'industriel ne pourra plus utiliser cette appellation "arôme naturel", mais devra recourir à l'expression, qui me paraît beaucoup plus lourde, "arôme naturel de ...", par exemple, "pommes", s'il s'agit d'un produit à base de pommes. C'est là que j'aurais souhaité que l'on en reste avec le pourcentage que nous connaissons jusqu'à présent, c'est-à-dire que, sur le total des agents aromatisants, 90% au moins doivent provenir de la source dénommée, étant entendu que les 10% ne provenant pas de la source nommée sont tout autant naturels car provenant d'une autre source naturelle. Or, on sait très bien que, pour développer certains goûts, il est nécessaire d'utiliser d'autres arômes naturels, d'ajouter 10%, par exemple, d'un autre arôme naturel qui permet de renforcer un goût.

Donc, l'évolution vers un ratio de 95% et 5%, voire de 100%, entraînerait une standardisation des arômes au niveau européen, ce qui, à mon avis, va à l'encontre de la créativité de l'industrie, de l'innovation de l'industrie alimentaire et je trouve cela particulièrement regrettable.

1-086

**Zbigniew Krzysztof Kuźmiuk (UEN).** – Panie Przewodniczący! Chciałbym zwrócić uwagę na cztery kwestie w tej dyskusji. Po pierwsze, dodatki do żywności nie mogą stanowić zagrożenia dla zdrowia i życia konsumentów. Po drugie, powinny być stosowane tylko w sytuacjach, gdy jest to niezbędne z przyczyn technologicznych, pod warunkiem jednak, że przyniesie to korzyści konsumentom, a także wtedy, kiedy nie można osiągnąć pożądanego skutku poprzez użycie naturalnych przypraw.

Po trzecie, etykiety umieszczone na produktach żywnościowych powinny rzetelniej informować o zawartych w nich dodatkach do żywności. Po czwarte, dodatki wytwarzane z organizmów modyfikowanych genetycznie lub wyprodukowane przez organizmy genetycznie modyfikowane, w ogóle nie powinny być stosowane jako dodatki do żywności.

Jeżeli jednak do tego dojdzie, na etykietach powinna być w tej sprawie nie tylko rzetelna informacja, ale nawet ostrzeżenie konsumenta, że są to dodatki z użyciem *GMO*.

1-087

**Markos Kyprianou, Member of the Commission.** – Mr President, I would like to thank the Members for a very interesting debate. As I anticipated, on some issues we do not completely agree, but I am sure that with discussions and some goodwill on both sides we will be able to find solutions.

To begin with, the priority for all of us, the main consideration, is the protection of the consumer, there is no question about that, and I am sure you do not doubt my willingness to promote the interest of the consumer in this respect, but at the same time we have to remain proportional, we have to be practical and we have to be able to achieve this target with the smallest possible administrative burden.

I would like to refer to some of the issues, though I do not want to take up too much time. Firstly, on the issue of codecision and comitology, maybe I should remind you that the reason we, the two institutions, agreed on the new principle of comitology with scrutiny was precisely to find a procedure through which we could have a practical, simple, speedy way of taking decisions on technical and scientific issues by giving a stronger say to the European Parliament and having more transparency for the European Parliament to be able to express its views. By the way, this has not been used yet, we have just started with that. My legislation on health claims was the first to adopt this, so referring to the old comitology procedure is not relevant to what we are discussing now because now we are discussing the new one, which achieves the targets of transparency and of involvement of the European Parliament but at the same time allows a speedy and practical way of deciding on technical and scientific questions. Imagine having to go through the whole legislative proposal every time you have to decide on an enzyme, on an additive, on a calorie, when at the end of the day it will all be based on the views of the European Food Safety Authority that we have jointly, with legislation from Parliament, created exactly for this purpose.

I would ask Parliament, or the sides of Parliament which are keen on introducing codecision in this respect, to reconsider, because in the end we will not achieve any of the intended targets we have set and it will eventually, due to the lengthy procedures, work against the interests of consumers as well.

On the issue of the legal basis, I agree with Mrs Doyle. You know our position and I believe that we should have a single legal base. I believe that this can cover all the other considerations, because the other considerations are reflected in the legislation itself.

On the issue of allergenicity, I agree that this should be one of the legitimate factors to consider when authorising food additives, so it will be a factor to be taken into account. Labelling, too, is a very important aspect and will help the consumers get information, but we could not accept a total restriction on those additives which may be allergenic as the consumers affected by those can be protected through the labelling legislation.

On the double authorisation procedures with the GMOs I agree that we have to have a practical and good administrative practice. Therefore, we could accept the proposed clarification but with some rewording to make the text compatible with Regulation (EC) No 1829/2003.

On the issue of herbs and spices, I agree they are natural, but, at the same time, it does not mean that they do not contain certain substances naturally which can still pose health problems. That is why it is useful and important to also include those on the list and have the maximum levels. We had a situation recently in at least one Member State where we had to consider the possibility of reintroducing maximum levels. Therefore, just because something is natural does not

necessarily, and by definition, mean that it does not also contain some substances that when consumed in excessive amounts can be harmful.

On the question of nine months for the Commission, six months for EFSA, nine months is the maximum time proposed, but that does not mean that it will take nine months. However, at the same time, based on the opinion of EFSA, there is a procedure for the Commission to consult with the stakeholders and the Member States to see how they can deal with the technological needs, the benefits to consumers and to ensure that consumers are not misled. There are many other relevant factors. As you know, consultation processes in the European Union need some time. We have to be able to exhaust those processes. That is why we would like to have adequate time, but that does not necessarily mean that this time will be exhausted.

On the issue of the benefits to the consumer, we could accept that these be included in a recital – this would reinforce an important principle – but not in a restrictive way in the legislation. I will not go into details. When we get our position we will be able to see the reason why we can accept part of it.

On the issue of how the legislation on pesticides complements this legislation and vice versa, we believe that one complements the other. Therefore, when a product is not covered under plant protection legislation it will be covered by this one. It is important for clarity to maintain a clear line between these two areas of legislation. I was specifically interested to see whether there was a possibility of creating a gap, and that is not possible. It is clear that one or the other pieces of legislation will assess the safety of the product, depending at what stage it is being used, and taking into account some technical aspects of it.

On the issue of ‘natural’ and the question of 90% or 95%, it is important that when we refer to the source we have the highest percentage possible of that source. At the same time, the rest has to come from a natural source. On the other hand, if something is to be called ‘natural’ and not by reference to a specific source, then it has to be 100% natural.

The main target for all this is to ensure that consumers are not being misled. At the end of the day, the most important aspect of the proposals is to assess safety, make sure that there is no risk to the health of consumers and provide information so that consumers can make an informed choice. It will be up to them to decide whether they want to buy a processed product or something natural and fresh. It is our basic policy to promote the consumption of fresh foods, but we cannot exclude the other products from the market. Therefore we have to give consumers a choice and then they can exercise it according to their needs.

1-088

**Przewodniczący.** – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się we wtorek 10 lipca 2007 r.

#### *Oświadczenia pisemne (art. 142)*

1-089

**Miroslav Mikolášik (PPE-DE) in writing.** – For many years food enzymes have been very often used in alimentary production process in order to provide the highest and the finest quality of products. As our technologies are improving and genetically modified micro-organisms are used in this process as well, there is strong need of regulation in order to ensure the safety and health of consumers at the European level. Currently food enzymes used as processing aids are not covered by EU legislation. Member States legislation on food enzymes differs significantly, which can lead to problems for the internal market and an unclear situation for the European consumer. That is why I support the efforts of the rapporteur and the Commission to accept the package, which is designed to create a simplified common approval procedure for food enzymes.

1-090

**Gyula Hegyi (PSE).** – Sok emberben élnek fenntartások az élelmiszerek adalékanyagaival kapcsolatban. Ennek oka részint az ismeretek hiánya, részint a sok botrány és visszaélés. Ezért üdvözlendő, hogy a Bizottság szigorítani és egyszerűsíteni akarja az ide vonatkozó jogszabályokat. Jó kezdeményezésnek tartom, hogy új lista készül a pozitív, biztonságos adalékanyagokról. Természetesen a fogyasztói szempontokat is figyelembe kell venni, amelyek országonként, sőt, kisebb régiókban és generációs alapon is különbözhetnek. Arra is törekedni kell, hogy a fiatalok is minél több természetes és egészséges ételt fogyasszanak.

Nagyon fontosnak tartom bizonyos csoportok, így az allergiás emberek védelmét. A GMO-jelentés rapportőreként is támogatom, hogy ha az adalékanyag GMO-t tartalmaz, akkor azt egyértelműen tüntessék fel a terméken. A termékbe vetett bizalom csak a hiteles és pontos információval növelhető. Átláthatóvá kell tenni az engedélyeztetési eljárást és ösztönözní kell a biztonságosabb anyagok használatát.

1-091

## 16 - Wspólnotowy program działań (2007-2013), dziedzina „Zdrowie” - Środki mające na celu leczenie chorób układu krążenia (debata)

1-092

**Przewodniczący.** – Kolejnym punktem porządku dziennego jest

- zalecenie do drugiego czytania sporządzone w imieniu Komisji Ochrony Środowiska Naturalnego, Zdrowia Publicznego i Bezpieczeństwa Żywności w sprawie wspólnego stanowiska Rady mającego na celu przyjęcie decyzji Parlamentu Europejskiego i Rady ustanawiającej drugi wspólnotowy program działań w dziedzinie zdrowia na lata 2007-2013 (16369/2/2006 - C6-0100/2007 - 2005/0042(COD)) Sprawozdawca: Antonios Trakatellis (A6-0184/2007), oraz

- debata nad pytaniem ustnym do Komisji dotyczącym przeciwdziałania chorobom układu krążenia skierowanym przez Mirosława Ouzký w imieniu Komisji Ochrony Środowiska Naturalnego, Zdrowia Publicznego i Bezpieczeństwa Żywności (O-0033/2007 - B6-0134/2007).

1-093

**Αντώνιος Τρακατέλλης (PPE-DE), Εισηγητής.** – Κύριε Πρόεδρε, κύριε Επίτροπε, σας καλώ να δώσουμε τη δέουσα προσοχή στο ζήτημα της προαγωγής της υγείας που πρέπει να ειπωθεί όχι μόνο ως αγαθό και δείκτης κοινωνικής ευημερίας αλλά και ως παράμετρος παραγωγικής επένδυσης.

Η προσέγγιση αυτή γίνεται ιδιαίτερα προφανής στον τομέα της πρόληψης όπου επικεντρώνεται κυρίως το υπό συζήτηση πρόγραμμα, γιατί πρόληψη σημαίνει περιορισμός της νοσηρότητας, συνεπώς μείωση του κόστους της θεραπευτικής αγωγής και της νοσοκομειακής φροντίδας. Δεν χρειάζεται να αναλυθούν τα ευεργετικά αποτελέσματα μιας τέτοιας εξέλιξης για τους ασφαλιστικούς οργανισμούς και κατ' επέκταση τα δημόσια οικονομικά.

Η βελτίωση της υγείας του πληθυσμού αναμφισβήτητα δίνει ώθηση στην πρόοδο, ενισχύει τους πολίτες εξασφαλίζοντάς τους μακροβιότερη, καλύτερη και παραγωγικότερη ζωή και αποτελεί προϋπόθεση για την οικονομική ευημερία. Η πρόληψη οδηγεί εκ του αποτελέσματος στον περιορισμό της απώλειας εργατοωρών καθώς και στην αύξηση της παραγωγικότητας και της απασχολησιμότητας των εργαζομένων, δύο δεικτών που συνάδουν με τη διαδικασία της Λισαβόνας.

Αποτελεί λοιπόν η πρόληψη το ζήτημα κλειδί για μια αναθεωρημένη, με στόχο την αποτελεσματικότητα, πολιτική για την υγεία και ένα προνομιακό χώρο δράσης για ένα πρόγραμμα της Ένωσης. Να γιατί χρειάζεται η Ευρωπαϊκή Ένωση το δεύτερο της πρόγραμμα για τη δημόσια υγεία: διότι πρέπει να αμυνθούμε από κοινού στις απειλές κατά της υγείας όπως αυτές εμφανίσθηκαν με δραματικό τρόπο με την ενδεχόμενη πανδημία γρίπης και με την επιδημία της γρίπης των πτηνών, και αυτό αποτελεί έναν από τους σκοπούς του προγράμματος.

Πρέπει να προωθήσουμε από κοινού έναν υγιεινότερο τρόπο ζωής για τα παιδιά μας με σωστές συνθήκες διατροφής σε μια κοινωνία ελεύθερη από τον καπνό, από το στρες και γενικότερα με σωστές κοινωνικοοικονομικές συνθήκες που επηρεάζουν σοβαρά την υγεία, και αυτό αποτελεί ένα από τους σκοπούς του προγράμματος.

Πρέπει να αγωνισθούμε από κοινού για να μειώσουμε τη νοσηρότητα και θνησιμότητα των σοβαρών ασθενειών που καταστρέφουν το σώμα και το νου, και αυτό αποτελεί έναν από τους σκοπούς του προγράμματος.

Πρέπει να συστήσουμε να γίνει κτήμα όλων, τόσο αυτών που απασχολούνται στα επαγγέλματα υγείας όσο και των απλών πολιτών, η καλύτερη ιατρική πρακτική η οποία όχι μόνο αποτελεί το αποτελεσματικότερο τρόπο αντιμετώπισης των ασθενειών αλλά περιορίζει και περαιτέρω απώλειες στην υγεία μας, και αυτό αποτελεί στόχο του προγράμματος.

Ιδιαίτερη σημασία αποδίδεται στη συλλογή δεδομένων για την αντοχή των μικροβίων στα αντιβιοτικά, που αποτελεί σήμερα μάστιγα των νοσοκομείων της Ευρώπης. Ακόμη αποδίδεται ιδιαίτερη σημασία στην επίδραση των περιβαλλοντικών παραγόντων στην υγεία και επιπλέον είναι εξαιρετικά σημαντική η συλλογή δεδομένων και η ανάπτυξη στρατηγικών για την κινητικότητα των ασθενών.

Θα μπορούσα να συνεχίσω περιγράφοντας έναν προς έναν όλους τους στόχους του προγράμματος. Νομίζω όμως ότι δεν χρειάζεται, διότι όλοι έχουμε πεισθεί ότι πρέπει να ενεργήσουμε από κοινού και σε ευρωπαϊκό επίπεδο δίνοντας συγχρόνως στα κράτη μέλη τη δυνατότητα να αυξήσουν τη δική τους αποτελεσματικότητα στα θέματα υγείας. Αυτό είναι το δεύτερο πρόγραμμα, που θα ισχύσει τα έτη 2008-2013. Είναι καλύτερο, πληρέστερο, είναι φιλόδοξο και χαρακτηρίζεται από μια ολοκληρωμένη αντίληψη τόσο για την υγεία όσο και για τα μέσα, τους μηχανισμούς και τις πρακτικές αντιμετώπισης των προβλημάτων της.

Θα βοηθήσει τη σύγκλιση και την ολοκλήρωση της Ευρωπαϊκής Ένωσης, την οποία πρέπει να βλέπουμε όχι μόνον με όρους οικονομικούς ή όρους εξωτερικής πολιτικής αλλά και με όρους που αφορούν τη σύγκλιση στους τομείς της



παιδείας και της υγείας, διότι τότε πραγματικά θα συνυφανθεί ο ιστός της σταθερότητας και της ευημερίας της ευρωπαϊκής κοινωνίας.

Ένα τέτοιο φιλόδοξο σχέδιο που συγχρόνως είναι και εξαιρετικά ευεργετικό όχι μόνο για την υγεία αλλά και για την οικονομία της Ευρωπαϊκής Ένωσης απαιτεί μία χρηματοδοτική επένδυση η οποία θα αποδώσει πολλαπλά διότι θα ελαττώσει σημαντικά το επαχθές κόστος των υπηρεσιών υγείας των κρατών μελών.

Δυστυχώς, το Συμβούλιο το Δεκέμβριο έκανε πολύ μεγάλες περικοπές στον προϋπολογισμό της Ευρωπαϊκής Ένωσης που για ορισμένα προγράμματα, όπως είναι το υπό συζήτηση, ήταν εξαιρετικά οδυνηρές. Και διερωτάται κανείς πώς είναι δυνατόν να προχωρήσουμε στο δύσκολο δρόμο της ολοκλήρωσης της Ευρώπης, όταν τα προγράμματα που χτίζουν ουσιαστικά και δημιουργούν την ευρωπαϊκή κοινωνία του μέλλοντος υφίστανται σημαντικές περικοπές.

Το ευχάριστο είναι ότι η ανάγκη επαρκούς χρηματοδότησης του προγράμματος υγείας έχει γίνει αντιληπτή και από το Συμβούλιο και από την Επιτροπή και από το Κοινοβούλιο και πιστεύω ότι η διευθέτηση στην οποία καταλήξαμε με ανεπίσημες διαβουλεύσεις δίνει τη δυνατότητα επαρκούς χρηματοδότησης μέσα στα πλαίσια πάντοτε των κανόνων του κοινοτικού προϋπολογισμού.

Καλώ τους συναδέλφους να υπερψηφίσουν τις συναινετικές τροπολογίες στις οποίες καταλήξαμε με ανεπίσημες διαβουλεύσεις.

1-094

**Miroslav Ouzký (PPE-DE), Autor.** – Pane předsedající, pane komisaři, dámy a pánové, kolegyně a kolegové, já bych se chtěl svými slovy připojit k tomu, co zde řekl můj drahý kolega pan profesor Trakatellis, a to v jedné partikulární věci, která se týká kardiovaskulárních onemocnění. Já jsem ve své otázce směřované na Komisi zdůraznil věci, které jsou všeobecně známy: závažnost kardiovaskulárních onemocnění, která zabijí jenom v Evropské unii ročně téměř dva miliony lidí, je známá a nezpochybnitelná, na tom se jistě všichni shodneme. Víme, že i Rada již v roce 2004 uznala nutnost kardiovaskulární onemocnění razantním způsobem řešit. My víme, že medicína v této oblasti učinila za posledních 10 až 15 let nemalý pokrok. Problémem ale je jednak obrovský nárůst nákladů v této oblasti – já vždy uvádím i při debatě s občany v České republice pro jejich představu a zdůrazním i zde, že léčení infarktu myokardu před patnácti lety tehdejšími metodami stálo asi 20 eur na den, po zavedení streptokynázi stálo 1 000 eur za kúru a dnes v době stentů a akutních katetrizací stojí 10 000 eur za jeden výkon – takže vidíme, že nárůst finančních prostředků je značný. Na druhé straně přináší obrovský potenciál a obrovské řešení pro nepřeberné množství pacientů, kteří dříve trpěli, umírali a dnes pacient s akutním infarktem myokardu, pakliže je urgentně a řádně ošetřen, může ten den odejít domů a během několika dnů se může vrátit do práce. Vidíme, že vynaložené prostředky se mohou v následné době opět vrátit.

Dalším problémem je rozdílná úroveň nejenom v jednotlivých členských zemích, ale v rámci jednotlivých zemí. Jedna studie provedená v mé zemi ukazuje, že úmrtnost na kardiovaskulární onemocnění stoupá se vzdáleností, s tím, jak daleko od specializovaného centra dotyčný pacient žije. Takže víme, že Evropská unie je v této záležitosti velmi nehomogenní a tady se skutečně nabízí cesta k systémovému řešení. Anž bych chtěl tímto jakkoli porušovat subsidiaritu a stoupat do hájemství jednotlivých národních vlád, táži se, jakým způsobem chce Komise řešit výměnu informací a zkušeností, protože na to jistě prostředky máme a to je jedna z cest, jak můžeme danou věc výrazně zlepšit? Jaké kroky chce Komise přijmout ke snížení hospodářské zátěže a dopadu kardiovaskulárních chorob na hospodářství jednotlivých členských zemí a jaké jsou možnosti financování, které jsou v moci Komise a které lze doporučit? V jednom z pozměňovacích návrhů, který jsem dnes podepsal, také apeluji na zvážení možnosti masivního zavedení defibrilátorů pro veřejnost. Víme, že se velmi osvědčilo v Japonsku, ale viděl jsem i v několika zemích, i ve Spojených státech, dostupnost defibrilátorů na veřejných místech. Víím, že je to věc finančně velmi náročná, odpůrci tohoto paušálního přístupu argumentují tím, že použití tohoto přístroje vyžaduje jistou erudici, na druhou stranu víme, že tento přístroj dokáže v mnoha případech zachránit život před příjezdem rychlé zdravotnické pomoci. Proto by mě zajímala odpověď Komise i na tuto dodatečnou otázku.

1-095

**Μάρκος Κυπριανού, Μέλος της Επιτροπής.** – Κύριε Πρόεδρε, θα ήθελα κατ' αρχήν να ευχαριστήσω θερμά όλους τους αξιότιμους βουλευτές για το ενδιαφέρον που έδειξαν σχετικά με την πρόταση της Επιτροπής για τη θέσπιση του δεύτερου κοινοτικού προγράμματος για την υγεία.

Θα ήθελα ιδιαίτερα να ευχαριστήσω τον εισηγητή, κ.Τρακατέλλη, και τους σκιώδεις εισηγητές για τις προσπάθειες που κατέβαλαν, οι οποίες θα μας επιτρέψουν – είμαι βέβαιος γι' αυτό – να καταλήξουμε σε συμφωνία σε δεύτερη ανάγνωση.

Σήμερα έχουμε μπροστά μας ένα συνολικό συμβιβασμό που αποτελεί το αποτέλεσμα αριθμού πολύ θετικών ανεπίσημων επαφών μεταξύ των τριών θεσμικών οργάνων. Οι συμβιβαστικές τροπολογίες ενισχύουν το κείμενο σε πολλούς τομείς που έχουν ιδιαίτερη σημασία για το Κοινοβούλιο, όπως η συνέχεια που θα δοθεί στις κοινοτικές πρωτοβουλίες για τον καρκίνο και η πιο ακριβής διατύπωση σε σχέση με τις ενέργειες για το περιβάλλον και την υγεία.

Όσον αφορά τον προϋπολογισμό – είχαμε την ευκαιρία να το συζητήσουμε και στο παρελθόν – δυστυχώς το περιθώριο ελιγμών ήταν πολύ περιορισμένο και η Επιτροπή δεσμεύεται αυστηρά από το συμφωνημένο χρηματοδοτικό πλαίσιο.

Ωστόσο, σύμφωνα με το κείμενο της τριμερούς δήλωσης, οι ειδικές ανάγκες του προγράμματος θα λαμβάνονται υπόψη κατά την ετήσια διαδικασία του προϋπολογισμού. Επιπλέον, το σημερινό κείμενο θα προσφέρει τη νομική βάση, η οποία θα εξασφαλίζει την αποτελεσματικότερη διάθεση των πόρων για την επίτευξη των στόχων του προγράμματος.

Δεν νομίζω να μπορεί να αμφισβητήσει κανείς ότι το Κοινοβούλιο, το Συμβούλιο και η Επιτροπή κατέβαλαν σημαντικές προσπάθειες για να καταλήξουν σε έναν αποδεκτό συμβιβασμό. Ειλικρινά ελπίζω ότι η ψηφοφορία που θα ακολουθήσει θα εκφράσει αυτή τη θετική και εποικοδομητική στάση, για να μπορέσει να μας δώσει τη δυνατότητα να αρχίσουμε να χρηματοδοτούμε σχέδια που αφορούν σημαντικούς νέους τομείς της δημόσιας υγείας από την 1η Ιανουαρίου του 2008.

Θα ήθελα τώρα να στραφώ, και με βάση την ερώτηση του κ. Οuzký, σε έναν πιο συγκεκριμένο τομέα της δημόσιας υγείας, ένα από τα σοβαρότερα προβλήματα, αυτό των καρδιαγγειακών παθήσεων, που σίγουρα αποτελούν μια από τις κυριότερες αιτίες πρόωρου θανάτου και αναπηρίας για τους πολίτες της Ευρωπαϊκής Ένωσης.

Οι αιτίες καθώς και οι παράγοντες κινδύνου είναι πολύ γνωστοί, μεταξύ αυτών το κάπνισμα, οι κακές διατροφικές συνήθειες και η παχυσαρκία, η έλλειψη φυσικής άσκησης και η επιβλαβής κατανάλωση αλκοόλ.

Γνωρίζω το έντονο ενδιαφέρον του Κοινοβουλίου για τον τομέα αυτό καθώς και το ψήφισμα για τις καρδιαγγειακές παθήσεις που υποβάλλει η Επιτροπή Περιβάλλοντος στην ολομέλεια.

Όπως ξέρετε, ιδιαίτερη έμφαση δίνει η Επιτροπή στην πρόληψη. Μέσα στους περιορισμένους πόρους που έχουμε και μέσα από την ισορροπία των αρμοδιοτήτων με βάση τη Συνθήκη δίνουμε ιδιαίτερη έμφαση και καταβάλλουμε ιδιαίτερη προσπάθεια για την πρόληψη. Αυτό κάνουμε και στο θέμα του καπνίσματος, και γνωρίζετε καλά την εκστρατεία "Help", η οποία έχει φιλοξενηθεί και στη Βουλή, τις διάφορες νομοθεσίες που υπάρχουν αλλά και την Πράσινη Βίβλο που έχουμε υιοθετήσει σχετικά με την απαγόρευση του καπνίσματος σε δημόσιους χώρους, και πραγματικά περιμένω με ανυπομονησία τη γνώμη και την άποψη του Ευρωπαϊκού Κοινοβουλίου.

Στον τομέα της διατροφής εκδώσαμε πρόσφατα, μόλις το Μάιο, Λευκή Βίβλο για τη διατροφή και παχυσαρκία και, όπως ξέρετε, έχουμε ήδη προχωρήσει στην εφαρμογή και στην υλοποίηση της στρατηγικής για το αλκοόλ, αρχίζοντας με το Φόρουμ για το Αλκοόλ και την Υγεία σε συνεργασία με μη κυβερνητικούς οργανισμούς και επιχειρήσεις του ιδιωτικού τομέα με στόχο την αντιμετώπιση αυτού του νέου προβλήματος.

Μέσω των προγραμμάτων δημόσιας υγείας η Επιτροπή υποστηρίζει δραστηριότητες και δίκτυα που σχετίζονται με τις καρδιαγγειακές παθήσεις μεταξύ των οποίων ένας εκτεταμένος κατάλογος δεδομένων για τις καρδιαγγειακές παθήσεις στα κράτη μέλη και την ανάπτυξη δεικτών για την παρακολούθηση των καρδιαγγειακών παθήσεων.

Η δημιουργία κέντρων αναφοράς, η ανταλλαγή καλύτερων πρακτικών, η αντιμετώπιση των ανισοτήτων που δυστυχώς υπάρχουν στην Ευρωπαϊκή Ένωση και όχι μόνο από ένα κράτος σε άλλο αλλά και μέσα στα ίδια τα κράτη μέλη αποτελούν τους στόχους που θα αντιμετωπίσουμε ακριβώς με το νέο πρόγραμμα.

Αλλά πρέπει να τονίσω χάρην ακριβείας ότι εμείς απλώς προσφέρουμε τις δυνατότητες. Αυτές θα πρέπει να αξιοποιηθούν από τα κράτη μέλη που έχουν και την αρμοδιότητα παροχής των υπηρεσιών υγείας.

Όσον αφορά την έρευνα (γιατί η ερώτηση αναφέρεται και στην έρευνα), η Ευρωπαϊκή Ένωση έχει διαθέσει περισσότερο από 100 εκατομμύρια ευρώ στην έρευνα για τις καρδιαγγειακές παθήσεις μέσω του 6ου προγράμματος πλαισίου για την έρευνα, και αποτελούν αυτές οι παθήσεις ακόμη μία από τις προτεραιότητες της έρευνας για την υγεία στο πλαίσιο και του 7ου προγράμματος πλαισίου για την έρευνα που ξεκίνησε φέτος· υπάρχει επομένως δυνατότητα συνέχισης της έρευνας σ' αυτό τον τομέα και με το 7ο πρόγραμμα πλαίσιο.

Δεν θα αναφερθώ με λεπτομέρειες στην Ευρωπαϊκή Χάρτα για την Καρδιαγγειακή Υγεία, διότι εδώ στο Κοινοβούλιο έγινε σχετική εκδήλωση και συζήτηση και όλοι θυμόμαστε την εκδήλωση παρουσίασης στις Βρυξέλλες τον περασμένο μήνα. Όμως έχει σημασία αυτό το συνεκτικό έγγραφο, διότι ενώνει όλους τους φορείς που μπορούν να συμβάλουν στην αντιμετώπιση αυτού του προβλήματος. Και βεβαίως εξασφαλίζεται από το πρόγραμμα για τη δημόσια υγεία.

Περισσότερες ενέργειες για την αντιμετώπιση των καθοριστικών παραγόντων στους οποίους οφείλονται οι καρδιαγγειακές παθήσεις καθώς και των ανισοτήτων στην υγεία θα περιληφθούν στη νέα στρατηγική για την υγεία της Ευρωπαϊκής Ένωσης, η οποία, ελπίζω και είμαι βέβαιος, θα υιοθετηθεί αργότερα, πριν το τέλος αυτού του χρόνου.

Όσον αφορά δε το οικονομικό σκέλος - γιατί και αυτό είναι σημαντικό - υπάρχει και το Ευρωπαϊκό Ταμείο Ανάπτυξης για τις αναπτυσσόμενες χώρες. Εκεί η Επιτροπή ανταποκρίνεται στις προτεραιότητες που καθορίζουν οι ίδιες οι χώρες μέσα από ένα διάλογο αλλά βεβαίως ο τομέας της υγείας είναι μέσα στις προτεραιότητες.

Το ίδιο ισχύει και για τα διαρθρωτικά ταμεία που υπάρχουν στην Ευρωπαϊκή Ένωση για τα κράτη μέλη· υπάρχει η δυνατότητα αξιοποίησής τους για την υγεία και μάλιστα πιο διευρυμένη σ' αυτή την περίοδο από ό,τι στην προηγούμενη αλλά παραμένει η ανάγκη να αποτελέσει η υγεία ζήτημα προτεραιότητας στην αξιοποίηση των ταμείων από τα ίδια τα κράτη μέλη.

Δίνουμε τη δυνατότητα – εξηγούμαι, δεν παραλείπω να εγείρω το θέμα στους συναδέλφους υπουργούς υγείας κάθε φορά που έχουμε συνάντηση – αλλά στο τέλος της ημέρας η απόφαση θα ληφθεί συλλογικά από τις κυβερνήσεις των κρατών μελών. Εγώ συμβουλεύω και παροτρύνω τα κράτη μέλη να αξιοποιήσουν στον τομέα της υγείας τα διαρθρωτικά ταμεία αλλά θα έλεγα ότι υπάρχει ακόμη πολύ περιθώριο για βελτίωση.

Όμως είναι και δική μας προτεραιότητα η ενίσχυση των εθνικών συστημάτων υγείας που δίνουν τη δυνατότητα για διαχείριση των προτεραιοτήτων της δημόσιας υγείας, οι οποίες δεν καλύπτουν μόνο τις μεταδοτικές ασθένειες, που είναι βεβαίως η πρώτη και εμφανής απειλή, αλλά και τις μη μεταδοτικές, και σ' αυτό ευελπιστώ ότι θα έχω την υποστήριξη και τη συνεργασία του Κοινοβουλίου.

1-096

**John Bowis, on behalf of the PPE-DE Group.** – Mr President, there is no wealth without health. That is the theme of this debate and the sub-plot is that we have both to care and cure, but also to prevent ill-health and promote wellbeing. The Commissioner recognises this and has come forward with an ambitious programme, as our rapporteur has said, but the budget was savaged by two-thirds. So it is clear we must do better on budgets in the future; it is clear we must use our limited resources now wisely; it is clear we must target the non-communicable diseases that cause 86% of deaths in Europe and devastate lives and families – cardiovascular disease, cancer, mental illness, diabetes, respiratory and musculoskeletal conditions. That of course links into the resolution that you have before you: 42% of deaths in the EU come from CVD problems.

Our emphasis must be on lifestyle. Some 80% of heart attacks, stroke and diabetes, and some 40% of cancers could be avoided by changing lifestyle and cutting out the risks that come from a bad lifestyle. We will sometimes need education or legislation on smoking, drugs, alcohol, salt, saturated and trans fats, lack of exercise, as well as things like stress management and all the causes of hypertension. We need partnerships between people, governments, health services and employers. And we need ideas such as the one on the defibrillator that my colleague referred to.

I could end by saying the road to hell is often said to be paved with good intentions, but the health promotion case studies show that, as in North Karelia, if good intentions are translated into action, then the road can lead not to hell but to health.

1-097

**Linda McAvan, on behalf of the PSE Group.** – Mr President, my first thanks go to Mr Trakatellis for his excellent work on getting agreement today on a package of amendments on the public health programme.

It has not been easy: we have had lots of meetings over the course of the last few months, but we finally have a package that the Socialist Group welcomes. We welcome the very clear commitment to tackling health inequalities which is contained in the package. We welcome, as Mr Bowis said, the action on major diseases which are the biggest killers in Europe.

We want to see better use made of the centres of reference across Europe and we are also pleased that NGOs and patients' organisations will have better access to funding thanks to this programme that will see emphasis placed on the wider environmental determinants of health. We all know that health suffers because of environmental issues and we want to see that tackled.

Like the other speakers, I think it is regrettable that we have a lower budget than we had thought in the first place but, as the Commission has said on many occasions, there are other framework programmes where health can be investigated so this is not the only money made available for health research in the EU.

I want to draw your attention to Amendment 19, which the Socialist Group has tabled separately from the package. In recital 14 we talk about increasing healthy life years, and we want to delete the words 'also called disability-free life expectancy indicator'. We have had many approaches from disability organisations, which make the point that you can have a disability and be healthy and that, therefore, this terminology seems to suggest that if you are a disabled person you are automatically somebody who is unhealthy. Therefore, we would like the Commission and the Council to look at that when they look at the final wording for the document.

Finally, I want to put on record my thanks as well to the German Presidency negotiating team who helped us to reach agreement today and took on board so many of our parliamentary amendments from first reading. I look forward to getting the programme up and running on time next year. That is what everybody wants at this stage and that is why we have been prepared to compromise on the budget, but we are very pleased with the content.

1-098

**Marios Matsakis, on behalf of the ALDE Group.** – Mr President, I should like to express my congratulations to the rapporteur for his excellent report. Professor Trakatellis has spent many years dealing with health issues, both as a clinician and as a politician; therefore, he knows the subject matter of this report very well and it is thus not surprising that he has tackled the issue with efficiency and wisdom. Most of us share the rapporteur's views on the main issues brought up in this report. One of the most important of these is the problem of health inequalities. Such inequalities occur not just from one Member State to another but also within Member States. They can be very substantial indeed and, in many cases, such differences exist right across the whole range of healthcare, from prevention and diagnosis to treatment. It is well known, not just amongst medical professionals but also amongst ordinary citizens, that such discrepancies more often than not make the difference between life or death.

The right to life should be accompanied by the right to health – equal health, not one health for the rich and another for the poor. In a fair and humanistic society such as the one we aspire to achieve in the EU Member States, all citizens should be equal in terms of healthcare. I agree entirely with the rapporteur that this issue should become a very major aim of the health programme and I am sure that the Commissioner also agrees with this.

A second area referred to by the rapporteur on which I would like to offer some brief comments is that of cancer. Cancer is the second commonest cause of death in Europe and the world in general, yet it is absolutely unthinkable why in this day and age no proper Community system for cooperation between centres of reference is fully functioning unhindered. And it is shameful that shortcomings exist in the establishment of a Europe-wide register for those cancers which are covered by the Council recommendation on cancer screening. The rapporteur addresses both of these issues and many others adequately and proposes appropriate amendments which we fully support.

1-099

**Αδάμος Αδάμου, εξ ονόματος της ομάδας GUE/NGL.** – Κύριε Επίτροπε, πρέπει να συγχαρούμε πραγματικά τον εισηγητή, καθηγητή κ. Τρακατέλλη, για την επίτευξη του σημερινού συμβιβασμού. Εγώ θα σταθώ όμως στο οικονομικό πρόβλημα γιατί η μεγάλη διαφωνία, όπως όλοι ξέρουμε, μεταξύ του Κοινοβουλίου και του Συμβουλίου ήταν από την αρχή ο προϋπολογισμός για τη στήριξη αυτής της πολιτικής.

Ο συμβιβασμός των κρατών μελών το Δεκέμβριο του 2005 για το νέο δημοσιονομικό πλαίσιο για την περίοδο 2007-2013 άφησε τη χρηματοδότηση πολλών τομέων πολιτικής πολύ κάτω από τα επίπεδα που είχε προτείνει αρχικά η Επιτροπή. Ένας από τους τομείς πολιτικής που υπέστη τις μεγαλύτερες περικοπές ήταν η δημόσια υγεία και το μεγαλύτερο θύμα ήταν το πρόγραμμα για την υγεία.

Οι συνέπειες της διαπραγμάτευσης μεταξύ Επιτροπής και Συμβουλίου ήταν πολύ δυσμενείς για την οικονομική στήριξη του προγράμματος δράσης. Ο προϋπολογισμός μειώθηκε ακριβώς στα 365,6 εκατ. ευρώ, ποσόν πολύ μικρό για ένα τόσο φιλόδοξο πρόγραμμα.

Ωστόσο ο εισηγητής με την υποστήριξη των σκιωδών εισηγητών διερεύνησε όλες τις δυνατότητες για να βελτιωθεί η κατάσταση. Δεδομένης όμως της κάθετης στάσης του Συμβουλίου αποδέχθηκε ότι το περιθώριο ελιγμών όσον αφορά τον προϋπολογισμό ήταν περιορισμένο και δέχθηκε το συμβιβασμό του Συμβουλίου και της Επιτροπής.

Παρ' όλο που ο περιορισμένος προϋπολογισμός του προγράμματος δεν μας βρίσκει φυσικά σύμφωνους, επικροτούμε τις προσπάθειες του εισηγητή με τις οποίες κατάφερε να κρατήσει ανέπαφες πληθώρα εισηγήσεις και τροποποιήσεις του Κοινοβουλίου καθώς επίσης και να αποφύγει τη διαδικασία της συνδιαλλαγής.

Με μεγάλη ανακούφιση παρατηρούμε ότι ο συμβιβασμός του εισηγητή συμπεριλαμβάνει αναφορά στην ανάγκη μείωσης των ανισοτήτων στην υγεία καθώς επίσης και αναφορά στην εναλλακτική ιατρική. Δεν παραλείπονται επίσης η ενίσχυση της διασυνοριακής περίθαλψης και της κινητικότητας των ασθενών καθώς και η καλύτερη πρόσβαση των πολιτών σε πληροφορίες, πράγμα που θα τους καταστήσει ικανότερους να λαμβάνουν αποφάσεις που να ανταποκρίνονται στα συμφέροντά τους.

Αξίζει να σημειώσουμε ότι μεγάλο ποσοστό του προϋπολογισμού πηγαίνει σε μη κυβερνητικούς φορείς, οι οποίοι είναι μη κερδοσκοπικοί και ανεξάρτητοι από τη βιομηχανία, το εμπόριο και τις επιχειρήσεις και ειδικεύονται στην πρόωθηση της υγείας και στους στόχους του προγράμματος.

Ας ελπίσουμε ότι οι φιλόδοξες ενέργειες και οι προσδοκίες που έχουμε όλοι από το εν λόγω πρόγραμμα, το οποίο τελικά θα τεθεί σε ισχύ από το 2008, θα μπορέσουν να πραγματοποιηθούν παρά το μειωμένο προϋπολογισμό.

Κύριε Επίτροπε, στο σημείο αυτό, θα ήθελα να τονίσω – πράγμα που έχουν υποδείξει οι συνάδελφοι και οι προηγούμενοι ομιλητές – τη σημασία της πρόληψης και της έγκαιρης διάγνωσης. Πρέπει να επενδύσουμε στον τομέα αυτό. Δεν μπορείτε να φαντασθείτε όχι μόνο τις ζωές που θα γλυτώσουμε αλλά και τα χρήματα που θα εξοικονομήσουν τα κράτη μέλη εφαρμόζοντας προγράμματα που θα απευθύνονται σ' αυτόν τον τομέα ειδικά και για τα καρδιολογικά και για τους

καρκίνους. Αναφέρετε τον καρκίνο ως δεύτερη αιτία θανάτου. Σας λέω με μαθηματική ακρίβεια, σε λίγα χρόνια ο καρκίνος θα είναι η πρώτη αιτία θανάτου εξαιτίας και της προόδου που παρατηρείται στις καρδιαγγειακές παθήσεις.

Κύριε Επίτροπε, θα είμαστε μαζί σας, θα σας στηρίξουμε για την εφαρμογή του προγράμματος.

1-100

**Urszula Krupa, w imieniu grupy IND/DEM.** – Panie Przewodniczący! Wspólnotowy program działań w dziedzinie zdrowia na lata 2007-2013, który miał na celu ustanowienie kierunku dla europejskiej służby zdrowia od początku wzbudzał kontrowersje, nie tylko z powodu nieprecyzyjnych zapisów dotyczących finansowania.

Przyznawane fundusze mają dotyczyć tylko międzynarodowych organizacji pozarządowych, podczas gdy inne programy zostały z nich wyeliminowane. Zgodnie z dokumentem znaczące kwoty, do 60%, a w wyjątkowych przypadkach nawet do 80% wkładu członkowskiego, mają zostać przyznane organizacjom pozarządowym na szczeblu międzynarodowym, które często w swoim programie mają politykę proaborcyjną, a czasem są odgałęzieniami koncernów farmaceutycznych.

Nie mniejsze wątpliwości budzi finansowanie laboratoriów prowadzących prace bez doprecyzowania, o jakiego typu badania chodzi. Program niestety pobieżnie zajmuje się dostępem do usług zdrowotnych, opieką nad osobami starszymi, brakuje w nim opieki nad rodziną, walki z chorobami cywilizacyjnymi, a także dostępności porad wysokospecjalistycznych.

Program zajmuje się natomiast zdrową żywnością, zdrowym stylem życia. Powraca kwestia transgranicznych usług zdrowotnych wraz z negatywnymi skutkami dla niektórych systemów opieki zdrowotnej. Wydaje się, że tak okrojony finansowo program nie obejmuje całokształtu problemów europejskiej służby zdrowia.

1-101

**Irena Belohorská (NI).** – V rámci danej správy sa aj ja stotožňujem so všetkými pripomienkami spravodajcu.

Komisia z pôvodného rozpočtu 969 miliónov eur znížila rozpočet na zdravie na 365 miliónov eur. Urobila tak napriek tomu, že Parlament ani sumu 969 miliónov eur nepovažoval za dostačujúcu a navýšil ju na 1,5 miliardy eur. Tento takmer 60 % škrť považujem za veľmi nezodpovedný. Je to zarážajúce hlavne teraz, keď štáty východnej Európy majú oslabené zdravotnícke systémy vzhľadom na to, že veľké množstvo lekárov a sestier odišlo pracovať do krajín starej päťnástky. Pri stave, keď ostatné programy zaznamenali škrty len okolo 2 až 5 %, keď každý tretí občan v Európe ochorie na rakovinu, považujem tento postoj Komisie priam za výsmech a ignoráciu, ignoráciu vo vzťahu k pacientom, občanom Európskej únie. Je teda nevyhnutné podporiť spravodajcu v jeho snahe navýšiť tento malý rozpočet aspoň o 10 %, na sumu 402 miliónov eur a udržať maximálne 5 % strop odchýlok.

Zároveň je potrebné v programe explicitne povedať, že aj štrukturálne fondy, ako ste to spomenuli, pán komisár, sa dajú použiť na financovanie zdravotníckych projektov, ak si členské štáty stanovia zdravotníctvo ako prioritu vo svojich národných programoch. Tieto fondy sa doteraz vo väčšine prípadov použili na environmentálne projekty alebo na budovanie infraštruktúry a len malé percento občanov vedelo o možnosti financovať aj modernizáciu nemocníc, nákup prístrojov a zaškolenie zdravotníckych pracovníkov.

Veľmi vítam založenie Európskeho registra vážnych chorôb, a to hlavne rakovinových ochorení, ktorý napomôže zozbieraníu dát, a tým ešte viac poukáže nato, že v Európe sú medzi členskými štátmi až 30 % rozdiely v prežívaní na niektoré druhy rakoviny. Verím, že aj na základe týchto štatistík Komisia prehodnotí priority v oblasti zdravotníctva a prideli rozpočet, ktorý je náležitý.

1-102

**Thomas Ulmer (PPE-DE).** – Herr Präsident, Herr Kommissar, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Die Themen Gesundheitsprogramm und Herz-Kreislauf-Prävention sind sehr eng miteinander verbunden. Zunächst meinen herzlichen Glückwunsch an den Kollegen Trakatellis für seinen unermüdlichen Kampf für dieses Programm! Prävention kommt vor Behandlung. Prävention heißt längeres Leben, besseres Leben, bessere Lebensqualität, weniger Pflege, weniger Krankheit, weniger Krankheitskosten.

Wir hätten uns sicher mehr Mittel gewünscht als 20 Cent pro Jahr und Einwohner. Aber wir sind trotzdem bescheiden und setzen viele Aktionen für wenig Geld um. Wir können allerdings nur Schwerpunkte setzen, wobei ich eindeutig betonen muss, dass es sich hier um Prävention, um aufklärende Maßnahmen handelt und nicht um Behandlung, die letzten Endes subsidiär und von den Nationalstaaten zu leisten ist. Prävention heißt Vorbeugung und Verhinderung von Krankheiten, speziell im Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen, wo es um Infarkte und Apoplexien geht, im Bereich der Tumorkrankheiten und ihrer Ursachen wie im Fall von Lungenkrebs und Rauchen, im Bereich ungesunder Lebensweisen wie falscher Ernährung oder auch Doping beim Sport, im Bereich von Unfällen und ihrer Verhütung sowie im Bereich der Forschung und der Statistik, wo es darum geht, Krankheiten besser zu erkennen und besser zu verstehen, um daraus Behandlungsleitlinien abzuleiten.

Lassen Sie mich noch auf die mündliche Anfrage von Herrn Ouzký eingehen, dem ich hier auch meinen Dank ausspreche. Im Bereich der Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen kann man viel erreichen, indem man seinen Lebensstil ändert: Bewegung, Gesundheit, Sport, ausgewogene Ernährung und letzten Endes auch die Vermeidung von Transfettsäuren. Wir brauchen auch für die Herz-Kreislauf-Prävention ein knackiges Motto, damit unsere Bürger wissen, worum es geht. So könnten wir sagen: „*Save your heart, save your life*“ oder zu Deutsch „Herzlos kannst du nicht leben“.

Prävention für 325 Millionen Euro in fünf Jahren ist nicht viel. Ich habe heute Morgen eine deutsche Herzklinik besucht. Dort wurden in nur einem Jahr 200 Millionen investiert!

1-103

**Glenis Willmott (PSE).** – Mr President, as my group's shadow on the motion for a resolution on action to tackle cardiovascular disease, I would like wholeheartedly to endorse this worthy initiative and thank Mr Ouzký, Mr Andrejevs and Mr Bowis for all their hard work. I feel I can but reiterate the content of the resolution and add my voice to the call for action and other points raised in the oral question.

I find it shocking that nearly half of all deaths in Europe are caused by cardiovascular disease and that it is the main cause of death for women in all European countries. I welcome the specific mention of cardiovascular disease in the 2008-2013 health programme, but I am somewhat disappointed at the vastly reduced budget allocation given the fact that cardiovascular disease costs the European Union's countries EUR 169 billion each year.

The EU has so much to offer in terms of added value which would surely repay many times any money spent on combating it. Nevertheless, I fully support the compromise reached and recognise that it is necessary to have this funding in place as soon as possible. Any further delay in adopting the programme would not be desirable.

There is much action at EU level where value can be added and it is for this reason that we need a tangible European strategy on cardiovascular disease which can help Member States to improve and coordinate their prevention strategies, identify those who are at high risk, raise awareness, inform the public and promote exchange of best practice. A set of clear political guidelines should form part of this strategy.

I would like to conclude by reiterating my support for the motion for a resolution and I urge the Commission to bring forward without delay a comprehensive and coherent EU-wide strategy on cardiovascular disease incorporating the European Parliament's suggestions.

1-104

**Jiří Maštálka (GUE/NGL).** – I já chci poblahopřát a poděkovat kolegovi Trakatellisovi za jeho zprávu a za jeho návrhy. Dovolte mi několik poznámek. Nechci se zabývat finančními podrobnostmi, protože už to tady bylo uděláno, pouze bych chtěl jako lékař konstatovat, že snížením finančních prostředků zřejmě dosáhneme toho, že společný program, který projednáváme, bude mít prostě nižší účinnost. Moje hluboké přesvědčení je, že podpora zdraví nemůže být rozpočtově zbytkovým sektorem.

Rád bych podpořil pozměňovací návrh číslo 1 směrem k Radě, ve kterém se zmiňujeme o realizačních nástrojích, které bychom měli mít. Myslím si, že je to věc velice potřebná, protože jsme zde mnohokrát projednávali dokumenty, které se týkaly ochrany zdraví nebo boje s civilizačními chorobami, ovšem chyběly nám k tomu účinné nástroje. Druhý pozměňovací návrh, který bych rád zmínil a podpořil, se týká informovanosti pacientů. Ano, potřebujeme informovaného pacienta, ale nejde jen o lepší přístup k informacím, ale soudím, že jde i o přístup k lepším a kvalitním informacím. Takové informace mohou pomoci našim občanům nejen ke zvýšení zájmu o vlastní zdraví, o péči o své zdraví, ale také mohou pomoci našim občanům odolávat reklamě. Když už jsem u reklamy, myslím, že budeme mít jedinečnou příležitost ukázat jak poctivě a upřímně to myslíme ohledně boje s takovými věcmi, jako je alkoholismus, když budeme projednávat návrhy opatření, tedy zprávu našeho kolegy Foglietta, která se týká boje s alkoholismem. I zde budeme mít zcela jistě pozměňovací návrhy, které se týkají reklamy na alkoholické výrobky.

Dovolte mi, abych také podpořil a přivítal iniciativu kolegy Ouzkého, která se týká jeho otázek ohledně kardiovaskulárních chorob. Soudím, že jako dosud aktivní lékař kardiolog o této problematice vím poměrně hodně. Chtěl bych říci, že dnes kardiologie ví mnoho o příčinách a je připravená pacientům velice účinně pomoci a vrátit je do normálního, tedy i pracovního života. Problém je, jaká je ochota investovat do těchto programů, zejména do prevence. Zatím narážíme na nepochopení, že tyto prostředky jsou velice dobře návratné. Česká republika je v tomto ohledu myslím velice dobrým příkladem. Soudím, že nelze vyžadovat jen srovnatelné podmínky pro ekonomický sektor, ale že máme jako poslanci i povinnost požadovat i srovnatelnost ve zdravotnickém sektoru, a to se týká i určité finanční solidarity mezi členskými státy Evropské unie.

1-105

**Kathy Sinnott (IND/DEM).** – Mr President, yesterday's media revealed the shocking results of a study of children in a large area of England. One in every 58 children has a form of autism. How could a seriously debilitating condition have increased from 1 in 2000 to 1 in 58 children in 17 years?

Mr Trakatellis's work on the programme of Community action in the field of health 2007-2013 comes at a time when the need for some joined-up, collaborative thinking about Europe's major health threats is urgently needed. One of the most important contributions Europe can make to health is statistical research and investigation, establishing the true situation of disease threats – contagious or not, chronic or acute – because, in comparing disease treatment in the Member States, we get the overall picture that helps us develop a standard of best practice and clues to both treatments and even cures.

The Commission, I am glad to say, has made a start by funding the European Autism Information System project to establish an effective method to be used by Member State health authorities to gather the essential information on the autism epidemic in Europe. However, we are very late in this. The USA has been tracking this epidemic for a decade now. On foot of the figures, the US Congress has passed 16 pieces of legislation channelling billions of dollars, but Europe has done nothing yet.

I urge the Commission to find a way to foster the highest quality healthcare in the Member States, a system that will never again allow an epidemic like autism to go unchecked as it ravishes children, robbing them of their normal development.

1-106

**Christofer Fjellner (PPE-DE).** – EU:s roll och ansvar inom hälsoområdet är och skall förbli begränsat. Men den kanske viktigaste insatsen EU kan göra är att möjliggöra för medborgare att söka sjukvård i andra EU-länder. För många sjuka kan sjukvård i ett annat EU-land vara en fråga om liv eller död. Därför är det obegripligt att så många medlemsstater gör allt de kan för att begränsa just den möjligheten. Europas sjukvårdskonsumenter borde ha tillgång till hela Europas sjukvårdsutbud, men det kräver kunskap och information. Här skulle hälsoprogrammet kunna spela en ovärderlig roll för att sprida information om hälsa och hälsovård till alla patienter runtom i Europa.

Jag och många med mig tycker därför att det är tråkigt att just detta i många delar verkar ha fått stryka på foten när kommissionen av budgetskäl reviderade sitt förslag till nytt hälsoprogram. Jag har dock förstått att motståndet mot detta har varit väldigt stort. Men vad är det egentligen som är så känsligt med att öka transparensen mellan olika sjukvårdssystem i medlemsländerna? Varför vill man inte fokusera på att mäta utfallen i sjukvården – hur många som faktiskt får hjälp att bli bättre snarare än tillgängliga resurser såsom sängplatser och sjukhusdagar? Den enda förklaring som jag kan se är att man vill hålla patienterna oinformerade och maktlösa.

Lika obegripligt är det att Europas medlemsstater kompromissen med vår föredragande Antonios Trakatellis har krävt att bl.a. de skrivningar som jag har fått med för att just stärka patienterna skall strykas. Varför vill man t.ex. inte bekräfta att patienterna har rättigheter även i egenskap av sjukvårdskonsumenter. De har strukit just den mening. Det tycker jag är pinsamt.

I enlighet med subsidiaritetsprincipen skall beslut om hälsa fattas på lägsta möjliga nivå. För mig är det patienterna, oavsett vad politiker och byråkrater i medlemsstaterna säger. Därför bör vi genom Europasamarbetet stärka patienternas ställning och ge dem mer kunskap och mer makt. Kort och gott låta patienterna ta makten över sin egen sjukdom.

1-107

**Dorette Corbey (PSE).** – Voorzitter, allereerst mijn complimenten aan collega Trakatellis en aan onze schaduwrapporteur Linda McAvan. Gezondheid is een groot goed en een belangrijk politiek thema. In de eerste plaats is gezondheid een nationale bevoegdheid, maar ze is voor Europa een duidelijke en belangrijke toegevoegde waarde.

De burgers van Europa hebben nu een zeer ongelijke toegang tot adequate behandeling. Kankerpatiënten hebben in sommige landen aanzienlijk meer kans om te overleven dan in andere landen. Behandelingmethoden verschillen en de toegang tot de gezondheidszorg is ongelijk. De kennis van patiënten over hun ziekte verschilt per land en preventie heeft niet in alle landen de aandacht die ze verdient.

Daarom, collega's, is actie nodig. We moeten kennis bij elkaar brengen. Lidstaten, ziekenhuizen, patiëntenvereniging en huisartsen kunnen van elkaar leren. Breng kennis over preventie en behandeling bij elkaar voor de belangrijkste ziektes, zoals kanker, reuma, diabetes, longaandoeningen en natuurlijk hart- en vaatziekten, en leer dan van andere landen waar verbeteringen mogelijk zijn. Richt voor de belangrijkste ziektes kenniscentra en netwerken op die een belangrijke bron van informatie voor doktoren en patiënten kunnen zijn.

1-108

**Miroslav Mikolášik (PPE-DE).** – Je dokázané, že najlepšie investované peniaze sú peniaze investované do zdravia ľudí. Sú investíciou s najvyššou návratnosťou. Aj preto som veľmi rád, že nebol prijatý pôvodný návrh Komisie vytvoriť spoločný program pre oblasť zdravotníctva, ale aj ochrany spotrebiteľa na obdobie do roku 2013.

Parlament správne navýšil prostriedky na zdravotníctvo až na 1,5 miliardy eur z pôvodne alokovaných 969 miliónov eur, a tým vydal jasný signál a jasnú správu Rade i Komisii. Rozpočty nových viacročných programov vo všetkých politických oblastiach boli medzitým súčasťou rokovanií o novom finančnom rámci 2007 – 2013, a v tejto súvislosti, milé kolegyne

a kolegovia, musím vyjadriť veľkú nespokojnosť, že mnohé z programov vrátane zdravotníctva boli ponechané na dramaticky nižšej úrovni financovania než Komisia pôvodne navrhovala.

Aj keď Európsky parlament následne dokázal čiastočne situáciu napraviť na jar 2006, výsledky, čo sa týka niektorých programov aj zdravotníctva, sú úplne nepostačujúce. Mám na mysli verejné zdravotníctvo, kde sa navýšený rozpočet znížil až na neuveriteľných 365,5 miliónov eur. Je dobré, že politická dohoda pre oblasť zdravotníctva prijala v novembri 2006 revidovaný návrh Komisie vrátane rozpočtu.

Verím, že konkrétne programy pre ľudí, pacientov, ako je screening rakovinových ochorení, kardiovaskulárnych ochorení, diabetu a mnohých ďalších, ale ani potrebná spolupráca Spoločenstva medzi odbornými strediskami a vytvorenie celoeurópskeho registra takých ochorení nebudú ohrozené.

Plne podporujem prístup pána spravodajcu Trakatellisa a verím, že Parlament opäť múdro rozhodne.

1-109

**Justas Vincas Paleckis (PSE).** – Sveikinu pranešėja, kuriam teko sunki užduotis – derinti ženkliai sumažėjusį septynerių metų sveikatos srities biudžetą su augančiais ES piliečių lūkesčiais. O juk koordinuoti Bendrijos veiksmi šioje srityje žymiai padidintų panaudojamų lėšų efektyvumą. Dabar reikia kuo greičiau patvirtinti programą, kad būtų spėta įsisavinti bent 2008 metų lėšas.

*Įsiplėtusioje Europos Sąjungoje išryškėjo medicininio aptarnavimo skirtumai įvairiose šalyse. Aptariama programa privalėtų padėti juos sumažinti. Kiekvienas ES pilietis bet kurioje Sąjungos šalyje turi teisę gauti kokybišką medicininį aptarnavimą. Ypač svarbus naujųjų ES šalių dalyvavimas europiniuose projektuose.*

Taip pat pabrėžčiau dėmesį prevenciniams projektams, kurie mažina rizikos faktorių įtaką ir gerina visuomenės sveikatą. Užkirsti kelią ligai visada pigiau negu ją gydyti, ypač šiuo atveju, kai resursai mažėja, o poreikiai auga.

1-110

**Zuzana Roithová (PPE-DE).** – Vážený pane předsedo, milé kolegyně a kolegové, akční program stanovuje priority pro projekty z evropských i národních peněz podle toho, na co se v Evropě nejčastěji umírá. Tedy na kardiovaskulární, neuropsychické choroby, rakovinu, nemoci zažívacího či dýchacího aparátu a další. Je logické, že na něco umírat musíme, podstatné však je v jakém věku. Vysoká kvalita evropské medicíny spolu se zlepšováním životního prostředí, a zejména ekonomické bohatství lidí, vedou k prodlužování věku Evropanů. To také před nás staví nové výzvy. Jednou z nich je starost, jak zdravotní a sociální systémy v Evropě do budoucnosti financovat z veřejných zdrojů a druhou starostí je, jak efektivněji léčit polymorbiditu, která narůstá s prodlužováním věku a je zásadní pro kvalitu života v pokročilém stáří. Obojí je společný problém všech členských států, a přesto ani jeden nepatří takto komplexně pojatý mezi hlavní cíle akčního plánu Unie v oblasti zdraví. Tak snad tedy přistě.

Řešení té první ekonomické starosti volá mimo jiné po přehodnocení priorit uvnitř společnosti. A to jak ve vládních programech, tak také v osobním životě občanů. Mé profesní zkušenosti mne vedou k přesvědčení, že klíčem je podstatné zvýšení osobní odpovědnosti občanů za své zdraví a prevenci nemocí. Pacienti nejsou hloupí a dokáží se rozhodovat. Potřebují k tomu však dostatek vhodně formulovaných informací. A proto vřele podporuji návrhy ve druhém čtení. Například č. 2, který se týká toho, že program by měl občanům poskytovat lepší přístup k informacím, či návrh č. 9, který se týká politiky zaměřené na zdravější způsob života. Co se druhé starosti týče, chci věřit, že členské státy aktivněji podpoří koordinaci vědeckých aktivit zaměřených na komplexní léčbu sdružených chorob, a to bez ohledu či právě navzdory politováníhodnému významnému snížení evropského rozpočtu na akční program podporující zdraví.

1-111

**Markos Kyprianou, Member of the Commission.** – Mr President, I should like to thank the Members once again for a very interesting debate and for the support expressed.

I do not want to repeat what has already been said and what I said in my introductory remarks, but I shall make some clarifications. On the issue of cancer, I should like to clarify that cancer remains one of the Commission's top priorities and is part of the health programme. I referred specifically to cardiovascular diseases because that was in a question tabled by the Committee on the Environment, Public Health and Food Safety, but through research and other programmes we support many initiatives regarding cancer. We had an opportunity to discuss this issue in this House quite recently.

I should like to correct one mistake. Mrs Belohorská is not here and I think that she did not follow the debate closely on how the financial perspectives were adopted and how it was decided who took the decision. It was not the Commission who reduced the budget – we are not that suicidal. As you know, it was the Council who decided unanimously that there should be a reduction, and the areas that suffered most, unfortunately, were health and education and culture. I have to say that it is regrettable and I have had the opportunity to express this on many occasions in discussions here and I understand the frustration of Mr Trakatellis when he had to deal with this issue.

However, at the end of the day we want to take action, we want to help our citizens and we want to move forward, and therefore we have to make do with what we have and make the best possible use of our limited funds and resources. That



is why I agree with many of you, and it is our priority, that prevention is one of the main targets because it has added value and a multiplying effect so that we can make better use of the funds by concentrating on prevention. That is one of my main arguments. I have been trying repeatedly to convince Member States that spending on health is not a cost but an investment. It has to be viewed as such. We will benefit in the long run, and that is a disincentive for taking measures when benefits will appear sometime in the future.

Nevertheless, I think that the time has come when we cannot expect to solve the problems only through reforms of the health systems or through patient mobility or through increasing the insurance costs but we have to invest in prevention and on health and this is one of the main priorities. I am looking forward to working with you all in the next period.

Perhaps I could refer to just one specific amendment, that raised by Mrs McAvan. We have no objection to agreeing to the deletion of that sentence. You realise that for us it is a big achievement to have the healthy life years included as an indicator and this was the purpose. It was just a way of expressing it differently, but we see the point so we do not object to removing it, especially because it is the wording that is the problem and not actually the validity of the indicator.

Regarding the point raised by Mr Fjellner on the issue of patients' rights, we had the opportunity to discuss this issue in this House and we are looking into it through the healthcare initiative which should be adopted towards the end of the year. There are different systems in different Member States so we do not always agree on a common approach, but at least the first step will be taken and many issues like information for patients and other aspects of patients' rights will be tackled through the healthcare initiative.

I should like to conclude by thanking you all, in particular the Environment Committee, as well as Mr Trakatellis for being patient and persistent. I am looking forward to working with all of you in the implementation of the programme.

1-112

**PRZEWODNICZY: ADAM BIELAN**  
*Wiceprzewodniczący*

1-113

**Przewodniczący.** – Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się we wtorek 10 lipca 2007 r.

1-114

## **17 - Zarządzanie ryzykiem związanym z kukurydzą MON 863 (debata)**

1-115

**Przewodniczący.** – Kolejnym punktem porządku dziennego jest oświadczenie Komisji dotyczące zarządzania ryzykiem związanym z kukurydzą MON 863.

1-116

**Markos Kyprianou, Member of the Commission.** – Mr President, the Commission has on many occasions declared – and, through its actions, proved – its commitment to ensuring that the legislative framework on genetically modified food and feed, which was approved by the European Parliament and the Council, is fully respected. We have the obligation – and I believe we are delivering on this obligation – to make sure that the legislation is properly and fully respected. Under the legislation, GM food and feed can be legally put on the market only if it is safe and appropriately labelled.

I would remind the House of how the legislation provides for the division of work between risk assessment and risk management. The Commission has no discretion on the safety assessment of a GM product. The legislation clearly distinguishes between risk assessment, which is carried out by EFSA, and risk management, which is carried out by the Commission. This approach is defined not only by general food law but also by the Regulation on GM food and feed.

Whenever new scientific questions emerge, the Commission adheres to the separation of competences and asks EFSA to evaluate the information and its impact on the risk assessment of a product. The Commission's role is to take relevant risk management decisions, provided that, and only when, such a risk is identified by EFSA as the European Union's body responsible for risk assessment. In other words, we manage a risk once it has been identified and assessed by the body responsible. It was a very specific decision, when the legislation was adopted, to give the risk assessment to a separate independent body. However, if there is no risk identified by the Authority, then there will be no sound scientific basis for the Commission to take a risk management decision.

On this specific issue, MON 863 had already been evaluated twice in 2004 before the authorisation was adopted. In both cases, EFSA concluded that MON 863 maize would not have an adverse effect, and this opinion was reached with the involvement of the national authorities of the Member States and was further reviewed and confirmed by the Authority in 2006 following a specific request to the Commission by the honourable Member Ms Breyer. There were intensive repeated

analyses, which were carried out as part of the authorisation procedure, and then there was the publication by Professor Séralini in March this year – that is the sequence of events.

The work presented by Professor Séralini was not a new study but only a statistical review of the existing rat-feeding study, which supported the authorisation of this product in the European Union. Despite the fact that it was not a new study but only a statistical review, as soon as the Commission became aware of Professor Séralini's paper, it immediately asked EFSA to analyse it to verify whether the newly proposed statistical interpretation was well founded and, more importantly, whether the statistical differences were relevant for food and feed safety.

In order to take into account all new elements and thus to eliminate any possible sources of uncertainty, EFSA conducted a new review asking Member States to provide any relevant analysis or comments, set up a specific task force of internal and external statistical experts and held a meeting with the author of the statistical review. In the Commission's view, the procedures set up by EFSA to evaluate the review of Professor Séralini's report represent a sufficient guarantee of independence and expertise. EFSA first responded to the Commission request in March by discussing the issue at the plenary meeting of the GMO Panel, before issuing a statistical report and a scientific statement by the Panel on 20 June.

In particular, the Authority underlines that the statistical analysis made by the authors of the paper did not take into account certain important statistical considerations and that the assumptions underlying the statistical methodology employed by the authors led to misleading results. The conclusion of the Authority is that the paper does not present a sound scientific justification to question the safety of MON 863 maize and, therefore, it sees no reason to revise its previous opinions that MON 863 maize would not have an adverse effect in the context of the proposed use. Parliament will be informed in more detail of the background I have outlined in the replies to the written questions on this subject by Ms Breyer, which are currently being finalised following the recent EFSA statement.

Against this background, two conclusions emerge. First, and most importantly, there is at this stage no scientific basis to question either the safety of MON 863 or its status as a legally commercialised product. Second, the conclusions of the EU official body for risk assessment, made up of some of the best specialists in Europe, have been drawn after consultation of the national competent authorities as well as external experts. By trusting the outcome of this work, which confirms the previous evaluations, the Commission has, I believe, acted as a responsible risk manager, especially within the context of the legislation and the apportionment of responsibilities as I explained them during my introduction. The Commission will continue to work along these lines on the basis of a precautionous and science-based approach.

The Commission, I would emphasise, has full determination to make a case-by-case risk management decision taking into account any scientific questions emerging during the evaluation procedure or even after the authorisation. We will always be vigilant; we will always be ready to examine every new piece of scientific information that emerges. But, of course, our final decision will have to be based on the risk assessment, which will be done by the body in charge of this responsibility based on European legislation.

We believe that our legislation and the Commission's approach offer the best way to provide our citizens with the high level of safety they expect and demand. I hope that I can count on the trust and support of the European Parliament as we continue our rigorous and impartial approach.

1-117

**Renate Sommer**, *im Namen der PPE-DE-Fraktion*. – Herr Präsident, Herr Kommissar, liebe Kolleginnen und Kollegen! Waren es nicht wir, war es nicht das Europäische Parlament, das eine unabhängige Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit haben wollte? War es nicht auch der Ministerrat, der eine unabhängige EFSA haben wollte, also eine Instanz, auf deren Aussagen man bauen kann, eine Instanz, bei der die Gefahr, Gefälligkeitsstudien zu erhalten, eben nicht gegeben ist? Hatte nicht das Europäische Parlament die EFSA seinerzeit damit beauftragt, die Risikobewertung von GVO durchzuführen, und hatte nicht der Ministerrat genau dies im Rahmen der Mitentscheidung unterstützt?

Im April 2004 bewertete die EFSA den Mais MON 863 als genauso sicher wie konventionellen Mais. Eine zweite Sicherheitsbewertung der EFSA kam im Oktober 2004 zu demselben Ergebnis. Das bringt natürlich das Weltbild der grünen Seele ins Wanken, und weil nicht sein darf, was Grün nicht will, gibt man eine eigene Studie in Auftrag. Diese kommt dann endlich — oh Wunder — zu dem Ergebnis, dass der Genmais lebensgefährlich ist. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Die EFSA-Gutachter verlangten daraufhin eine Wiederholung des Rattenversuches. Und wieder — es gab keine Anzeichen für akute toxikologische Effekte. Ein Ergebnis übrigens, das die Studie der Grünen auch schon geliefert hatte, eben bei richtiger statistischer Auswertung, aber die statistische Auswertung war eben nicht wissenschaftlich korrekt, wie der Kommissar schon sagte.

Die so genannten wissenschaftlichen Ergebnisse der Grünen-Studie waren also wieder einmal bewusste Panikmache, bewusste Verunsicherung der Bevölkerung, Volksverdummung! Es ist die typische, ideologisch motivierte

Verhinderungspolitik, mit der sie auch so gerne Wahlkampf machen. Sie verschwenden Steuergelder, wenn sie immer und immer wieder mehrfache Wiederholungen der Risikobewertungen durch die EFSA fordern. Aber, werden sie z. B. auch die Nährwertprofile der EFSA zur *Health-Claims*-Verordnung in Frage stellen? Natürlich nicht, denn die passen ja zu ihrer Ideologie!

Aber auch der Ministerrat muss an den Pranger gestellt werden! Da trauen sich nämlich nationale zuständige Minister nicht, der Zulassung geprüfter sicherer GVO zuzustimmen. Es ist die Angst des kleinen Mannes, nicht wiedergewählt zu werden, nicht mehr und nicht weniger!

Wir verschenken so große Chancen für die EU: bessere Lebens- und Futtermittel durch GVO mit ernährungsphysiologischem Mehrwert, effiziente nachwachsende Rohstoffe, kohlenstoffneutral und damit klimaneutral. MON 863 ist sicher und muss genauso zugelassen werden wie die übrigen geprüften und für sicher befundenen Nutzpflanzen!

1-118

**Karin Scheele**, *im Namen der PSE-Fraktion*. – Herr Präsident! Zu dem, was meine Vorrednerin ausgeführt hat, möchte ich ein österreichisches Sprichwort zitieren: „Wer’s glaubt, wird selig, wer nicht, kommt auch in den Himmel“. Vielleicht kann ich jetzt das Weltbild der Kollegin Renate Sommer etwas ins Wanken bringen: Nicht nur grüne Abgeordnete, sondern die Mehrheit in diesem Haus wollte eine konsumenten- und umweltfreundliche Lösung bei der Zulassung und Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Lebens- und Futtermitteln. Auch eine Ihnen nahestehende Regierung hat den Umgang der EFSA mit den heute zitierten Studien in Frage gestellt.

Meine Frage an die Kommission ist jetzt: Welche konkreten Schritte wurden von der Kommission eingeleitet, um eine Reform der Europäischen Lebensmittelsicherheitsbehörde einzuleiten? Wir diskutieren hier in diesem Haus nicht das erste Mal darüber, dass wir Zweifel an deren Unabhängigkeit haben. Und: Ja, Frau Sommer, wir wollten und wir wollen eine unabhängige Lebensmittelsicherheitsbehörde! Aber es ist natürlich auch das Recht demokratisch gewählter Abgeordneter, diese Unabhängigkeit zu hinterfragen und darauf hinzuwirken, dass es wirkliche Unabhängigkeit gibt. Das ist unser ureigener Auftrag, weil wir natürlich auch die Stimmung und die Einstellung unserer Bevölkerung in allen Mitgliedstaaten dazu kennen.

Herr Kommissar Kyprianou, wir sind damit einverstanden, dass das System *Risk Assessment* durch die EFSA und *Risk Management* durch die Kommission weiter beibehalten wird. Dennoch müssen nach meiner Überzeugung sowohl die Kommission als auch die EFSA ihrer Verantwortung gerecht werden.

Sie wissen, wir behandeln kommende Woche im Ausschuss für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit die Frage: Wie geht man im Rahmen der Komitologie und des Regelungsverfahrens mit Kontrolle mit der individuellen Zulassung von gentechnisch veränderten Organismen um? Solche Fälle sind dieser Diskussion nicht sehr förderlich. Ich erhoffe mir, dass man in Zukunft konkrete Schritte setzt, um die Unabhängigkeit der Lebensmittelsicherheitsbehörde unter Beweis zu stellen.

1-119

**Janusz Wojciechowski**, *w imieniu grupy UEN*. – Panie Przewodniczący! 12 czerwca w Parlamencie Europejskim w Brukseli odbyła się pod moim patronatem konferencja z udziałem wybitnych naukowców z wielu krajów poświęcona zagrożeniom związanym z upowszechnianiem organizmów genetycznie modyfikowanych.

Konkluzje ich wystąpień wskazują jednoznacznie, że jest coraz więcej dowodów na ogromną szkodliwość GMO. Wielkie koncerny biotechnologiczne pod pretekstem postępu technologicznego szerzą w świecie wielkie zagrożenie cywilizacyjne. Opinie tych naukowców bardziej mnie przekonują niż zapewnienia Pani Sommer, przy całym szacunku dla niej, o tym że kukurydza MON 863 jest bezpieczna.

W Unii Europejskiej hodowli i upraw z zastosowaniem GMO jest jeszcze niewiele. Istnieje jeszcze ostatnia szansa, aby ochronić Europę przed tym zagrożeniem. Mam pytanie do Pana Komisarza: czy Komisja Europejska zamierza coś z tym zrobić, a przede wszystkim czy zamierza uwzględnić wolę obywateli i całych regionów w Europie, których zdecydowana większość chce się bronić przed GMO? Czy też Komisja zamierza ulec fałszywej propagandzie rzekomego postępu technologicznego?

1-120

**Hiltrud Breyer**, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Kommissar Kyprianou, ich bin überaus enttäuscht, weil ich mir heute Abend – ähnlich wie die Kollegin Scheele – Antworten darauf erwartet hätte, wann endlich höhere Standards für die Risikobewertung kommen werden.

Seit Monaten stelle ich der Kommission zu diesen Sicherheitsproblemen konkrete Fragen, die nicht beantwortet werden, um dann von Beamten unter vier Augen zu hören: Wir sind nicht in der Lage, diese Antworten zu geben. Es ist doch nicht nur die unabhängige Studie französischer Wissenschaftler, die zu dem alarmierenden Ergebnis kommt, dass Monsanto 863

unsicher ist und die Gesundheit in alarmierender Weise gefährdet und dass es unverantwortlich ist, es länger auf dem Markt zu lassen.

Wir haben auch eine Studie aus Österreich. Wir haben alarmierende Bedenken aus den Mitgliedstaaten. Das kann man doch nicht einfach negieren und den Kopf in den Sand stecken! Ich hätte von Ihnen heute Antworten in Bezug darauf erwartet, dass auch die Europäische Arzneimittelagentur ein Risiko im Zusammenhang mit den beiden Antibiotikaresistenz-Genen, nicht nur in MON 863, sondern auch in der Kartoffel Amflora sieht, für die jetzt die Zulassung beantragt wurde. Sogar die eigene EU-Institution widerspricht der EFSA! Hier müssen wir von Ihnen doch Antworten hören, Herr Kyprianou! Sie können doch nicht einfach sagen, dass Sie das nicht beantworten! Sogar der Rat hat Sie aufgefordert, Stellung dazu zu beziehen.

Ich finde es merkwürdig, dass die EFSA drei Monate gebraucht hat, um die Séralini-Studie zu bewerten. Herr Séralini ist übrigens am Mittwoch hier im Parlament und wird uns dann konkret darlegen, ob die Entwarnung, die Schönfärberei der EFSA denn wirklich gerechtfertigt ist. Wir wissen doch, dass sich die Studien der EFSA immer wieder auf Monsanto berufen. Sie weisen statistische Fehler auf. Darauf hat nicht nur die französische Forschergruppe hingewiesen, sondern auch viele Mitgliedstaaten.

Wir erwarten von Ihnen Antworten darauf, wie diese Fehler in Zukunft behoben werden, wie wir damit umgehen, wie das Vorsorgeprinzip überhaupt zu bewerten ist. Wir brauchen eine Neubewertung! Ich möchte von Ihnen, Herr Kyprianou, ganz klar wissen: Wird es eine Neubewertung von MON 863 geben? Die EFSA hat sich ja nur die alten Daten noch einmal angeschaut. Sie hat überhaupt keine Neubewertung durchgeführt. Das ist doch eine ganz entscheidende Frage, auf die wir eine Antwort brauchen!

*(Der Präsident entzieht der Rednerin das Wort.)*

1-121

**Kathy Sinnott**, *on behalf of the IND/DEM Group*. – Mr President, scientists in France recently discovered extensive organ damage in the liver and kidney in animals raised on Monsanto 863. Three years before this, German studies were brought to the attention of EFSA by the German authorities that showed kidney damage in rats fed Monsanto 863. Yet, despite this, EFSA has reaffirmed their risk assessment on this and said that it is safe for European farm animals. Where are EFSA's studies? Why are they just looking at the industry's tests and just going back over them? How difficult can it be for them to try to redo the French and German studies?

The biotech industry in Europe alleges that GM farming is inevitable. My fear is that this will just be a self-fulfilling prophesy. Europe is capable of supplying its farmers with GM-free grain, but if we accept the inevitability, if we accept safety studies that are not really studies at all, then farmers will be forced into feeding their animals GM because otherwise there will be no other grain.

I would remind EFSA that many products, after years of so-called 'safety', have been taken off the market. To give you one example, the polio vaccine we use today is the fourth polio vaccine, because the other three, after having been given to people for many years, were finally withdrawn because of mounting evidence of damage.

We are supposed to respect the precautionary principle in Europe, especially when we are talking about putting genetically-modified organisms into the environment, considering that, with GM, any resulting adverse effects may be irreversible.

1-122

**Markos Kyprianou**, *Member of the Commission*. – Mr President, I know that the GMO authorisations are a sensitive issue but, first of all, we have to remind ourselves that, based on European legislation adopted by Parliament and the Council, GMO products are allowed in the European Union, provided they go through the authorisation procedure I have just described.

That authorisation procedure provides for the risk assessment to be done by EFSA. So, whether some of us agree or disagree with the concept of GMO products, we are all bound by the European legislation. This is the rule of law so we have to follow it.

First of all, on EFSA's work, as you know, Parliament was informed and I came along myself as well. We have taken decisions on improving the work of EFSA to make it more thorough and to take more account of the views of the Member States and all scientific developments that may take place during the authorisation procedure. The Commission adopted an action plan which has been put in place already and is being implemented and which will also be included in the legislative framework sometime in 2008. It is part of the Annual Policy Strategy for 2008. There we take into account how we can improve the situation and make proposals based on the views of the Member States and on long-term effects and many other aspects.

I also have to insist that in the European Union we have the highest standards and the strictest legislation when it comes to GMO products. That is why you know we have continuously been taken to the WTO and are not doing so well there.

But nevertheless our legislation has been accepted by the WTO because it is science-based and the decisions are based on risk assessment so, in this way, we can fulfil our international obligations by taking into account primarily and foremost the safety of European consumers and European citizens. So it is not a question of personal preferences but an issue of applying the existing legislation.

I know Mrs Breyer referred to those questions. There is a procedure. We have to get information. You will be provided with all the details on these questions. But again the questions arising are linked to the risk and the risk is not being assessed by us. It is assessed by EFSA. Therefore, we have to wait for the decision of EFSA on this issue before we actually provide the replies.

On this specific product there were many evaluations and many studies. They all caused EFSA to re-evaluate and reassess its position and it came to the same conclusions. So it was not something taken lightly. It was not something that was ignored. Whenever there was new science and new evidence, this was taken into account and we asked EFSA, which again is the risk assessor of the European Union, to take them into account. It is true that EFSA's latest opinion was based on the existing study but also Professor Séralini's paper was on the same study. It was a question of how you analyse, how you do statistical analysis of the existing data and that is why we had a special task force on statistical analysis, internally and externally, and it came to the conclusion that there were flaws in the analysis and the conclusions of Professor Séralini. That does not always mean that he who is negative is always right. Sometimes people who are positive as well may be accurate and correct.

Finally, as to the issue of which studies the authorisation would be based on, the decision was that we would continue with the legislation that was originally adopted; that the applicant has the responsibility of providing the data and the studies information. In this way, they have the burden of proof which is assessed by the authorities. The authorities can ask for any further additional studies they would like and in this way they have the responsibility of proving their case. I will not go into the issue of the cost of eventually changing the system. The cost will eventually be a burden on the taxpayers of the European Union and not the industry. But the main reason is they should have the burden of proof and therefore the authority can analyse this data based on a critical analysis.

I would like to remind you that a similar situation is used in the EMEA, the medicine authority of the European Union, where again the industry provides all the clinical trials and clinical studies and the decision is taken.

So I can assure you that we take into account and we will make sure that the EFSA takes into account and assesses and evaluates any new scientific evidence that may arise and the moment a risk is identified we will not hesitate to take the appropriate measures. As you know, we have done that and I personally have done that in the past on many occasions with unauthorised products.

1-123

**Przewodniczący.** – Zamykam debatę.

1-124

## **18 - Porozumienie ze Stanami Zjednoczonymi dotyczące PNR (debata)**

1-125

**Przewodniczący.** – Kolejnym punktem porządku dziennego jest oświadczenie Komisji w sprawie porozumienia ze Stanami Zjednoczonymi dotyczące PNR.

1-126

**Franco Frattini, Vice-President of the Commission.** – Mr President, as you already know, the United States and the European Union concluded talks on a long-term PNR agreement. I want to use this occasion to thank the German Presidency and in particular Minister Schäuble for his personal involvement in making this happen. The unanimous mandate given by the Council of Ministers has been fulfilled. The new agreement provides for a high level of data protection and important commitments on the handling of future European PNR data.

Several important interests had to be addressed. Firstly, the fight against terrorism and serious international crime, and in parallel the right to privacy and protection of fundamental civil rights, the need for air carriers to be able to comply with diverse legal requirements at an acceptable economic cost, the wider transatlantic relationship and the true international scope of these issues. The United States has agreed on a binding international agreement and by doing so they have understood the need for legal certainty.

The agreement is divided into three parts. First, an agreement signed by both parties. Second, a letter which the United States sent to the EU in which it set out assurances on the way in which it will handle European PNR data in the future.

And third, a letter from the EU to the United States acknowledging the receipt of assurances and confirming that on that basis it considers the level of protection afforded by the US Department of Homeland Security to be adequate for European PNR data.

In the past, the exchange of undertakings was not binding in character. It was in my personal view, but also in the view of the Council, a major achievement of the new agreement. This agreement will be valid for 7 years, thus providing for a considerable period of legal certainty. There is not an extension of the time during which passenger data are kept from 3.5 to 15 years. There is an increase from 3.5 to 7 years of the time during which data are kept in an active file. The further period of 8 years that was already provided for in the previous agreements and that undertaking is not newly introduced in this new agreement.

The purpose for which data will be used remains the same. The number of PNR data has been reduced from 34 to 19 as a result of rationalisation and merging. Sensitive data will be filtered and made accessible only in exceptional circumstances which have been justified and will be deleted after 30 days. Those air carriers not already pushing the data will go from a 'pull' to a 'push' system as soon it becomes technically feasible. It is now up to air carriers to introduce new technologies as soon as possible, but both the United States and the EU agree that this system should be a 'push' system and no longer a 'pull' system.

The Commissioner for Justice, Freedom and Security and the United States Secretary of Homeland Security will be responsible for the review system. Finally, the United States has accepted a review system which was likely to be agreed at the beginning of our negotiations.

Protection given under the United States Privacy Act will be extended through administrative procedures to non-US citizens, in particular with regard to redress and correction, and, therefore, EU citizens will be entitled to protection under that Act. That was not the case under the previous agreement.

Common efforts are needed in order to protect our societies, including our human rights, from attempts by terrorists to undermine them. The recent events in London and Glasgow have shown that terrorism will stay with us for some time. That is why, as I have already announced, I will present a package in the autumn, which will include new measures – both legislative and operational – aimed at improving and increasing our capacity to cooperate at an international level against terrorism. I shall also propose that the EU Member States establish a European PNR system at national level in as many Member States as possible.

1-127

**Carlos Coelho**, em nome do Grupo PPE-DE. – Senhor Vice-Presidente da Comissão, Senhoras e Senhores Deputados, quero começar por felicitar o Vice-Presidente Frattini e a Presidência alemã pelo esforço colocado na conclusão deste Acordo PNR. Era necessário evitar o vazio jurídico que colocaria em dificuldades as companhias europeias e fragilizaria as garantias dos nossos cidadãos.

Sempre defendemos a existência de um acordo internacional ao nível da União Europeia, em vez de 27 acordos bilaterais, porque a União pode ter uma posição mais forte não só na prevenção e na luta contra o terrorismo, mas também na protecção dos direitos fundamentais. Por isso o Grupo PPE apoiou a atribuição de um mandato à Comissão para que pudesse reiniciar as negociações. Sabemos bem que eram negociações difíceis e sabemos também que o desejo de uma solução mutuamente aceite foi mais forte do lado europeu do que do lado americano.

Lamento porém, que este acordo seja composto por três partes: um acordo e duas cartas, sendo que o carácter vinculativo de todas elas não é igual. Há vários aspectos que sofreram uma evolução positiva e o Vice-Presidente Frattini fez referência a várias delas, mas existem outras que ficaram muito aquém das nossas expectativas. Destaco assim: primeiro, felicito a redução do número de dados PNR; felicito a passagem do sistema *pool* para o sistema *push* que foi agora referido. Sabemos que há 13 companhias aéreas que já implementaram o sistema, mas muitas outras ainda não. Gostaria de saber que tipo de iniciativas é que a Comissão está a preparar para ajudar e incentivar as companhias aéreas para procederem a essa alteração.

Continuo a não conformar-me com aquilo que considero uma duração exagerada das condições de armazenamento dos dados. Felicito a consagração da obrigação de informar adequadamente os passageiros e saúdo as formas de recurso para passageiros, que prevêm a possibilidade de rever e corrigir dados mantidos pelas autoridades americanas, embora continue a não existir um mecanismo legal sólido que permita aos cidadãos europeus recorrer no caso de uso incorrecto dos seus dados pessoais.

Receio que as medidas adicionais para a protecção de dados sensíveis não sejam suficientes e lamento que não seja totalmente garantida a utilização dos dados por outras agências americanas.

Muito foi feito, Senhor Comissário, mas muito ainda há a fazer e espero que o mecanismo de controlo que os senhores acordaram permita corrigir alguns dos aspectos negativos que ainda subsistem.

1-128

**Σταύρος Λαμπρινίδης**, *εξ ονόματος της ομάδας PSE*. – Κύριε Αντιπρόεδρε, ειλικρινά θα ήθελα σήμερα να μπορούσα να σας συγχαρώ για την επίτευξη συμφωνίας με τις ΗΠΑ· η πολιτική μου ομάδα γνωρίζει πόσο σκληρά εργαστήκατε και μάλιστα υπό την απειλή των ΗΠΑ, ότι ελλείψει συμφωνίας θα επέβαλαν μονομερώς στις αεροπορικές εταιρίες ακόμη χειρότερους όρους.

Δυστυχώς, αυτό που έχουμε στα χέρια μας, πρώτον δεν είναι συμφωνία με τις ΗΠΑ. Είναι στην πραγματικότητα συμφωνία με τις ΗΠΑ και με όποιες άλλες χώρες αποφασίσουν μονομερώς οι ΗΠΑ να τους μεταφέρουν τα προσωπικά δεδομένα ευρωπαίων επιβατών.

Δεύτερον, είναι μια συμφωνία που περιέχει δεσμεύσεις μόνο για την Ευρώπη και όχι για τις ΗΠΑ.

Τρίτον, ακόμη και εκεί που θέτει κάποια όρια η συμφωνία αυτή, τα όρια αυτά είναι τόσο ασαφή και τόσο γεμάτα με νομικά κενά ώστε στην πράξη να επιτρέπεται στις ΗΠΑ να κάνουν σχεδόν ό,τι επιθυμούν.

Γίνομαι πιο συγκεκριμένος: Πρώτον, η συμφωνία και η επισυναπτόμενη επιστολή των ΗΠΑ δηλώνει ότι η Αμερική θα μπορεί να μεταβιβάζει σε όποια τρίτη χώρα επιθυμεί τα στοιχεία που της μεταβιβάζουμε εμείς, χωρίς καν την υποχρέωση να μας ενημερώνει. Στην πράξη δηλαδή, η Ευρώπη υπογράφει συμφωνία PNR όχι μόνο με τις ΗΠΑ αλλά και με όποιες άλλες χώρες της γης αποφασίσουν οι ΗΠΑ, χώρες που δεν μπορούν να λάβουν απευθείας από την Ευρώπη σήμερα τα δεδομένα των Ευρωπαίων πολιτών, αφού δεν έχουμε υπογράψει εμείς συμφωνία μαζί τους. Μα περιείχε πράγματι μια τέτοια εξουσιοδότηση η διαπραγματευτική σας εντολή από το Συμβούλιο, να επιτρέψετε δηλαδή την ανεξέλεγκτη μεταβίβαση ευρωπαϊκών δεδομένων από τις ΗΠΑ εκεί που η ίδια η Ευρώπη δεν μπορεί να το κάνει;

Δεύτερον, ενώ η Ευρώπη δηλώνει ρητά ότι δεσμεύεται από τη συμφωνία, οι ΗΠΑ δηλώνουν ρητά ότι δεν δεσμεύονται από τη συμφωνία. Δεσμεύονται μόνο από τις μονομερείς διαβεβαιώσεις της επιστολής τους και από τους αμερικανικούς νόμους, οι οποίοι, αν αλλάξουν, επιφέρουν αυτομάτως αλλαγές και στη συμφωνία.

Τρίτον, όσον αφορά την ενημέρωση των επιβατών για τη χρήση των στοιχείων τους, δεν προβλέπεται υποχρέωση των κυβερνήσεων να διασφαλίσουν την ενημέρωση αλλά απλή προτροπή προς τις αεροπορικές εταιρίες να το κάνουν. Μα η ενημέρωση των πολιτών είναι ρητή επιταγή των ευρωπαϊκών νόμων. Γιατί την εγκαταλείψατε;

Τέταρτον, αν οι ΗΠΑ παραβιάσουν τη συμφωνία, η μόνη επιλογή της Ευρωπαϊκής Ένωσης είναι να την καταργήσει εντελώς. Πώς θα γίνει αυτό, κύριε Επίτροπε, όταν, ακόμη και αν 26 από τα 27 κράτη θεωρήσουν ότι παραβιάστηκε και ένα θεωρήσει ότι δεν παραβιάστηκε, δεν μπορεί να καταργηθεί η συμφωνία σε ευρωπαϊκό επίπεδο;

Πέμπτον, οι αποκαλούμενοι θεμιτοί σκοποί χρήσης των δεδομένων είναι ανεξέλεγκτοι. Ενώ στην αρχή της επιστολής περιορίζονται στην καταπολέμηση της τρομοκρατίας και σοβαρών εγκλημάτων, αμέσως μετά επιτρέπεται κάθε χρήση σε οποιαδήποτε ποινική διαδικασία ή όπως αλλιώς απαιτείται από τους νόμους των ΗΠΑ – δηλαδή σχεδόν για τα πάντα. Αυτό δεν είναι διεθνής συμφωνία, τουλάχιστον όπως οι πολίτες αντιλαμβάνονται τον όρο. Ελπίζω να αλλάξει στα καίρια αυτά σημεία προτού υπογραφεί.

1-129

**Sophia in 't Veld**, *on behalf of the ALDE Group*. – Mr President, first of all I note that the Council Presidency is absent during this important debate, which is remarkable as it was responsible for the negotiations. I am therefore thankful for the presence of Mr Frattini.

However, I would like to start by objecting to the implicit link that Mr Frattini makes with the failed terrorist attacks in the UK last week. I find that distasteful: it has nothing to do with PNR.

That brings me to an important point that this House has emphasised many times and that is the need for an evaluation. We need evidence that the use of PNR data leads to greater security and that they are not used only to catch people who commit document fraud, drug smuggling or whatever. We need evidence and not just anecdotes.

Mr Frattini says that this is a good agreement. Well, it serves two purposes: firstly, to legalise the transfer of data by carriers and, secondly, to provide, as he has said, a high level of data protection. Well, it fails miserably on the second objective; it is not legally binding, it explicitly states that it does not confer any rights on any person or any party. Well, how much clearer can it get? Then, it looks good superficially, but it is full of loopholes, open definitions and exceptions, when it comes to purpose limitation, for example, or the retention periods, which are going up to 15 years and maybe even more, and they will be applied retroactively. I am not a lawyer, but that strikes me as distinctly funny.

The reduction from 34 to 19 data is an insult to our intelligence. If you look at the data, it is not a reduction: the 34 are merged into 19 data fields. I am not stupid. We may not have any powers here but we are not stupid.

Then with pull to push: we got that promise back in 2004. We still do not have it! It is technically feasible, so why do we not have it?

Democratic oversight is completely lacking. This House may not have competences any more, but the national parliaments are completely excluded. Some of the national parliaments will get to approve the agreement, but they can only say 'yes' or 'yes', because they do not have time, they do not get all the necessary information – only very summary information – and it has just been pointed out that if one national parliament says 'no' then there is no agreement and no parliament will want to take that responsibility, so they have their backs against the wall.

With regard to the Privacy Act, it is good that it now covers European citizens. We asked for that many times. However, we all know that the Bush Administration uses all sorts of exceptions and exemptions to the Privacy Act, which, incidentally, affects American citizens as it does European citizens.

To conclude, concerning Mr Frattini's proposal on a European PNR scheme – which is not a real proposal because he floated it at a press conference rather than putting a real proposal before this House, I think the timing – last week – was wrong and I would like to know what the justification is for such a scheme. We do not even know what purpose the PNR agreement with the United States serves. We do not know how many terrorists were caught, how many attacks were prevented and how many false positives there have been. We have insisted on an evaluation before signing a new agreement.

Finally, I would like to recommend that the PPE-DE Group support the joint motion for a resolution that we will negotiate tomorrow, read the agreement very carefully and read between the lines, because it is not as good as it looks.

1-130

**Kathelijne Maria Buitenweg**, *namens de Verts/ALE-Fractie*. – Voorzitter, dit is de derde overeenkomst die we in dit Parlement bespreken over de overdracht van passagiersgegevens aan de Verenigde Staten en het wordt er allemaal niet beter op. Commissaris Frattini, u zegt dat de gegevens alleen gebruikt worden voor de strijd tegen terrorisme of tegen de ernstige internationale misdaad. U kent het akkoord goed. U weet dus ook dat in bijlage II staat, zoals ook de heer Lambrinidis zei, *or otherwise required by law, by US-law that is*. En dat maakt het natuurlijk aanmerkelijk wijder.

In het algemeen vind ik dat u het ook hier niet beter moet voorstellen dan het is. Dat komt ook bij de gegevens, zoals Sophia in 't Veld net al zei. Ik heb hier de twee bijlagen voor me. Een oude bijlage bij de oude overeenkomst en een nieuwe bijlage bij de nieuwe overeenkomst. Dus de ene met de 19 informatievelen en de andere met de 34 informatievelen. Heel graag hoor ik zo meteen van u welke gegevens volgens u nu niet meer aan de Verenigde Staten gaan worden overgedragen. Ik wil dat heel specifiek weten, want volgens mij is er niet één informatieveld dat niet meer aan de Verenigde Staten zal worden overgedragen, laat staan dat het er 15 zijn.

Het andere punt. Over de *push and pull*. Ook hier heb ik er genoeg van dat er gedaan wordt alsof dat nu zo'n grote vooruitgang is. Twee keer eerder hebben de Amerikanen dat voorgesteld en nu heeft u weer opnieuw moeten onderhandelen opdat zij gewoon hun eigen woord nakomen. Dat is toch onacceptabel in de transatlantische betrekkingen.

Als laatste: ik vandaag nog gekeken op de website van het DHS om te kijken hoe je nu je verhaal kan halen. Daar zeggen ze: als u denkt dat u verdacht bent en dat u op een lijst staat om niet meer tot een vlucht te worden toegelaten, dan kunnen wij u niet laten weten welke gegevens wij over u hebben, maar dan moet u aan ons laten weten waarom u denkt dat u verdacht bent. Dat is toch geen manier om normaal verhaal te gaan halen! Dan zou ik dus moeten gaan zeggen: ja misschien ben ik dan wel vegetariër, maar daaruit kunt u werkelijk niets afleiden. Het is toch absurd dat je zelf geen toegang hebt tot de informatie waarop je blijkaar wel wordt afgerekend.

1-131

**Jeanine Hennis-Plasschaert (ALDE)**. – Voorzitter, na eindeloos veel debat, trekken en duwen, had ik hoop op een adequate uiteenzetting als het gaat om de doeltreffendheid, ofwel de veronderstelde effectiviteit van een overeenkomst als deze. Echter, die hoop verdween als sneeuw voor de zon toen ik de overeenkomst onder ogen kreeg, de overeenkomst die met zoveel bombarie en triomf door onder meer de heer Schäuble, maar ook door uzelf werd aangekondigd.

Met geen woord is er gerept over die veronderstelde effectiviteit. Hoeveel terroristen zijn op basis van de bestaande interimovereenkomst inmiddels staande gehouden? Natuurlijk, net als de Commissie, begrijp ook ik het belang van het hebben van een overeenkomst, en niet in het minst vanwege de positie van de Europese luchtvaartindustrie. Rechtszekerheid is voor iedereen van belang. Maar regelgeving om de regelgeving is geen doel op zich.

Na het lezen van deze overeenkomst ben ik vooral van mening dat het sigaar-uit-eigen-doesgehalte heel erg hoog is. Het is en blijft voor mij volstrekt onbegrijpelijk waarom wij ons als Unie in zo'n *underdog* positie laten duwen. Aan de



volhardendheid die onze voorvechtster Sophie in 't Veld aan de dag legt, kunnen zowel Raad als Commissie nog een puntje zuigen. Alle lof dan ook voor Sophie en haar tomeloze inzet.

Tot slot, de strijd tegen terrorisme is natuurlijk een belangrijke. Maar ik kan me niet aan de indruk onttrekken dat we in dezen de realiteit uit het oog dreigen te verliezen. Deze overeenkomst is niet goed genoeg. Verre van dat.

1-132

**Sarah Ludford (ALDE).** – Mr President, I am afraid that I am going to continue in a slightly sceptical line, but first of all a question to the Commissioner. Could he please tell us what is the legal basis of this agreement from the EU side? The only reference I can find to any legal instruments in it are to US Statutes. I do not find any reference to legal bases from the Treaties. I remember talk of Articles 24 and 38 earlier on. If Article 38 is one of them, then why is the European Parliament not formally consulted?

Secondly, we hear a lot about needing this to fight terrorism. If terrorism is such an important priority of the EU, why have we gone four months without a counter-terrorism coordinator?

Thirdly, this agreement is about collecting a huge amount of data on everyone, as a basis for profiling, data mining etc., but we have very poor implementation of targeted measures against terrorism.

The Director of Interpol has just launched what has been called in the press an ‘unprecedented attack on the UK’ for failing to check visitors against the Interpol database of stolen passports. When the Commission produced a report last year on the common position of January 2005, it was distinctly unimpressed by Member States’ achievements. Only a small number of Member States had established infrastructures for authorities to search the Interpol databases – 8 of the 25 Member States did not respond to the Commission’s inquiries – and very few Member States had made sure that their law enforcement authorities searched the database. Member States are completely ignoring their obligations.

Finally, we have the EU APIS Directive of 2004, which should have been implemented last year. Could the Commissioner tell us whether the Member States have implemented this Directive, why it is concerned only with illegal immigration and why it does not provide for visitors to be checked against terrorist watch lists? There are plenty of measures out there which are being completely unimplemented by Member States. Let us do that first before we have mass surveillance of the whole population.

1-133

**Franco Frattini, Vicepresidente della Commissione.** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, ringrazio tutti coloro che sono intervenuti, anche se non condivido la maggior parte degli interventi, voi sapete che io mi esprimo sempre con assoluta franchezza.

Onorevoli deputati, gli accordi si fanno in due. Gli Stati Uniti hanno il potere di concordare o di rifiutare un accordo. Noi avevamo il dovere, in primo luogo, di chiedere un mandato al Consiglio dei ministri, mandato che ci è stato dato e all'interno del quale abbiamo operato. L'accordo è stato approvato dagli Stati membri – da chi cioè ci aveva attribuito il potere di negoziare – i quali hanno evidentemente ritenuto che tale accordo fosse uno strumento immensamente migliore dell'eventualità di non avere affatto un accordo dopo il 31 luglio di quest'anno, cioè tra pochi giorni.

Francamente, avrei voluto ascoltare da chi ha criticato aspramente tale accordo almeno una riflessione sulla conseguenza di non averne alcuno. Qualcuno di voi può immaginare che le compagnie aeree avrebbero negoziato bilateralmente con gli Stati Uniti, ottenendo un maggior livello di protezione dei dati personali? Credo che nessuno possa neanche immaginare che ciò sarebbe accaduto. La protezione dei dati personali dei cittadini europei sarebbe stata gravemente a rischio se fosse mancata la certezza delle regole giuridiche.

Come voi sapete, si tratta per la prima volta di un accordo vincolante, a differenza del precedente, il quale non aveva impegni vincolanti ma unilaterali. In tale accordo abbiamo riconosciuto il principio "push", chiesto a più riprese da questo Parlamento, quale criterio fondamentale. Se alcune compagnie aeree hanno dichiarato di non essere ancora in grado di passare dal sistema "pull" al sistema "push", ciò non dipende né dagli Stati Uniti né dall'Europa, bensì dal fatto che alcune di esse non sono ancora state tecnicamente in grado di cambiare il sistema. Poiché altre sono state in grado di farlo, ciò dipende dalla capacità tecnica e dalla buona volontà e noi le aiuteremo a compiere questo passo.

Noi abbiamo stabilito il criterio del sistema "push": tuttavia, se una compagnia aerea dichiara di non essere tecnicamente in grado di attuarlo, occorre valutare altre proposte. Possiamo bloccare per quella compagnia aerea il diritto di atterraggio? Io sono pronto a esaminare delle proposte ma abbiamo anche fissato una data, ossia la fine di quest'anno, la quale sembra tecnicamente fattibile, dal momento che la IATA (l'Associazione internazionale per il trasporto aereo) ci ha detto che è ragionevole pensare che entro sei mesi tutte le compagnie aeree saranno tecnicamente in grado di introdurre il nuovo sistema. Si tratta unicamente di una ragione tecnica.

Abbiamo stabilito la distruzione dei dati sensibili entro trenta giorni, il che non era previsto in precedenza; abbiamo stabilito che ai cittadini europei si applicherà la legge americana sulla *privacy*, che in numerosi dibattiti in questo Parlamento era stata indicata come una condizione importante e rigorosa: i cittadini europei potranno richiamarsi alla stessa legge dei cittadini americani qualora il Dipartimento americano abbia violato l'uso dei loro dati. Questo elemento non era presente, io sto citando dati di fatto.

L'onorevole Lambrinidis ha fatto un richiamo corretto ai paesi terzi. È vero che i dati in questione possono essere trasmessi ai paesi terzi ma, come già sapete, è stato previsto che il potere di controllo sul loro uso corretto sia lo stesso. Il fatto che vengano trasmessi a un paese terzo non pregiudica il potere di controllo: il paese terzo utilizzerà quei dati secondo le stesse regole stabilite nell'accordo in oggetto e nell'ambito della stessa facoltà, che noi conserviamo, di verificare se i dati sono stati o meno utilizzati correttamente.

Qualcuno ha chiesto a proposito della possibilità di denunciare l'accordo: questa possibilità ovviamente esiste, in caso di violazioni sostanziali e voi conoscete perfettamente la base giuridica adottata. L'articolo 24 del trattato è una base intergovernativa e non, purtroppo, una base comunitaria perché la Corte di giustizia dell'Unione europea ha deciso così. In precedenza era stato negoziato un accordo su una base che prevedeva la vostra piena partecipazione come Parlamento europeo. Purtroppo, una sentenza della Corte di giustizia ha stabilito che la base giuridica non era corretta e, come sapete, tutto è riconducibile a tale sentenza.

È vero, onorevole Lambsdorff, molti Stati membri non si adeguano alle norme europee, che dovrebbero invece pienamente applicare. Lei sa perfettamente non solo che io ho pubblicato, pochi giorni fa, lo stato dell'arte paese per paese ma anche che ho avviato delle procedure di infrazione e non credo di dover attendere lo svolgimento di queste ultime per adottare proposte utili per combattere il terrorismo.

Non condivido l'opinione di chi afferma: "Prima facciamo altre cose e poi occupiamoci del terrorismo". Il terrorismo è una drammatica minaccia attuale. Credo che questo accordo avrebbe potuto essere migliore se fossimo stati da soli a negoziarlo ma poiché gli accordi si fanno in due, esso è un compromesso e, nella logica del compromesso, il Consiglio dei ministri ha unanimemente adottato un parere favorevole. Io credo che abbia fatto bene a farlo e la Presidenza tedesca, che ha tanto lavorato a questo accordo, ha ottenuto il giusto riconoscimento.

Si tratta di un accordo vincolante che sicuramente aiuterà a combattere il terrorismo, o meglio ancora, a prevenirlo. Nessun membro della commissione LIBE può infatti dimenticare che il Ministro degli Interni degli Stati Uniti è venuto in Parlamento, consegnandovi degli elementi e in alcuni casi dei fatti precisi di sospetti terroristi che sono stati bloccati grazie ai dati PNR. Si è trattato di pochi casi, che riguardano tuttavia persone che erano state fermate grazie ai dati PNR e sono state poi coinvolte in attentati con esplosivi in altre parti del mondo.

Credo che nonostante le molte valutazioni di impatto che abbiamo fatte e che potremo fare, l'accordo in oggetto, che garantisce certezza del diritto, sia infinitamente meglio dell'assenza di un accordo. Mi spiace se non siamo d'accordo su questo punto ma io ho il dovere della sincerità.

1-134

**Kathalijne Maria Buitenweg (Verts/ALE).** – Mr President, we are lacking an important piece of information. The PPE-DE Group is basing its positive opinion partly on the fact that the amount of data now being sent to the US is reduced from 34 to 19. I have challenged the Commission to say which of the 15 pieces of information are no longer being transferred to the US, because as far as I see it – and the rapporteur Sophia in 't Veld also mentioned this – most of the fields are merged so that the change is mainly cosmetic. I would like to be convinced that the opposite is true. I would like the Commission to list the 15 information fields which are now no longer being transferred to the US.

1-135

**Przewodniczący.** – Otrzymałem pięć projektów rezolucji<sup>1</sup> złożonych zgodnie z art. 103 ust. 2 Regulaminu.

Zamykam debatę.

Głosowanie odbędzie się w czwartek 12 lipca 2007 r.

1-136

## 19 - Perspektywy rynku wewnętrznego gazu i energii elektrycznej (debata)

1-137

**Przewodniczący.** – Kolejnym punktem porządku dziennego jest sprawozdanie sporządzone przez Alejo Vidal-Quadras w imieniu Komisji Przemysłu, Badań Naukowych i Energii w sprawie perspektyw rynku wewnętrznego gazu i energii elektrycznej (2007/2089(INI)) (A6-0249/2007).

---

<sup>1</sup> Patrz protokół.

1-138

**Alejo Vidal-Quadras (PPE-DE), Ponente.** – Señor Presidente, el pasado 10 de enero la Comisión presentó el llamado paquete energético, en el cual hacía un análisis global del panorama energético de la Unión Europea, incluidos la aportación de las energías renovables, el uso sostenible de las fuentes convencionales y la consecución de un mercado interior de la electricidad y del gas competitivo y abierto.

El informe que aprobará mañana esta Cámara da una respuesta a las principales cuestiones planteadas por la Comisión en lo relativo a este último apartado, el mercado interior. El texto aprobado en la Comisión de Industria, Investigación y Energía, acordado con todos los grupos políticos, refleja que existe una clara coincidencia en la mayoría de los temas y esperamos que al Comisario Piebalgs le resulten útiles nuestras aportaciones de cara a la adopción en septiembre del tercer paquete de liberalización.

Entrando ya en el contenido del informe, el Parlamento opina que necesitamos más coordinación a nivel europeo en lo relativo al marco regulatorio. El sistema actual —27 Estados miembros, 27 reglas diferentes— es un serio obstáculo al mercado interior, en particular en lo que respecta al comercio transfronterizo y al fomento de las interconexiones. Por esto se propone la creación de una entidad de dimensión europea para tratar estos aspectos.

También nos congratulamos del compromiso firme del Consejo de conseguir el 10 % de interconexiones entre Estados miembros, lo que es de particular relevancia para los Estados periféricos.

A nivel nacional se pide que los reguladores nacionales sean totalmente independientes de los Gobiernos y de la industria y que sus competencias se refuercen para que puedan asegurar que la ley sea cumplida. Los reguladores deben velar por que los mercados sean transparentes, abiertos a todos y que no haya abusos por parte de las compañías existentes.

Coincidimos también en la necesidad de que las tarifas reguladas desaparezcan de manera gradual. Es el caso en varios Estados miembros, en los que este tipo de tarifa se utiliza para impedir la entrada en el mercado a nuevas empresas; en algunos casos son tan bajas que no reflejan los costes, lo que lanza una señal falsa al consumidor.

Estamos en un período en el que es necesario un cambio radical en los hábitos de consumo y para lograr una optimización de los recursos energéticos es necesario que los ciudadanos sean plenamente conscientes de su valor real.

Asimismo, el informe introduce —si me permiten el término— un apartado social, al recordar a los Estados miembros que la culminación de un mercado de la energía competitivo no debe conllevar en ningún caso un debilitamiento de los derechos del consumidor y que las obligaciones para con los sectores vulnerables de la sociedad han de seguir vigentes.

Queda el tema más candente del informe: la separación de propiedad entre el nivel de generación y el de transporte de electricidad. Es opinión mayoritaria de la Comisión de Industria, Investigación y Energía que esta separación de propiedad nos proporciona una medida adecuada para lograr mayor transparencia, para asegurar las inversiones y para garantizar el acceso de nuevos entrantes en el mercado.

Estos son los puntos esenciales del informe, señor Presidente, y no me resta sino agradecer a las Direcciones Generales de Traducción y Edición y de Presidencia de este Parlamento su inestimable ayuda. Sin ella no hubiera sido posible concluir este informe en sólo cuatro meses, a tiempo de lograr una presencia eficaz en el proceso legislativo. También quiero destacar la excelente colaboración con los ponentes alternativos y los grupos políticos. Ha sido realmente un placer negociar con ellos este informe y esperamos que la votación de mañana le proporcione un final feliz a todo este trabajo.

1-139

## ΠΡΟΕΔΡΙΑ: ΡΟΔΗ ΚΡΑΤΣΑ-ΤΣΑΓΚΑΡΟΠΟΥΛΟΥ

*Αντιπρόεδρος*

1-140

**Andris Piebalgs, Member of the Commission.** – Madam President, I think I should begin where Vice-President Vidal-Quadras ended, by first of all thanking him for all his work and his dedication. I should also like to thank the Committee on Industry, Research and Energy for the active debate and those who made it possible for this report to be adopted within such a short time limit. This is really an achievement and one that is very much appreciated.

The report, if adopted – and I hope it will be adopted tomorrow – will pave the way for a Commission legislative proposal which we are aiming to have ready by September. It is really necessary to have the report and that we spend the remaining months of July and August preparing a good legislative proposal that will really reflect on all the points raised by the Parliament.

I would like to begin by saying why we need this proposal. I think it is very important never to lose sight of the reason why the Commission really believes in this proposal. From a formal point of view, there is the argument that two reports by the

Commission and the final Report on the Sector Inquiry on Energy clearly indicated that there is a need for new legal measures at European level to achieve the basic goals of security of supply and competitiveness.

However, these are not the only reasons. There has been a substantial change in the energy world which justifies this proposal. Firstly, we have historically high energy prices. The price of oil today at USD 70 per barrel is definitely very high. We are hearing less from those who usually argue that oil prices will come down. If oil prices are high, it means that gas prices are also high and it has an influence on the price of coal – basically, all energy costs are higher. We can predict that high prices will prevail due to greater consumption and with increased global demand due to the growing population.

The second challenge, that of climate change, is much more clearly pronounced. We know that the energy sector is a major contributor of greenhouse gases, so we need to strengthen the instruments to fight against climate change. Last but not least, there is also the challenge of EU enlargement. With new Member States joining the European Union, we have a much greater need for stronger solidarity mechanisms to be in place in the energy sector in the European Union. Many of these countries depend on just one supplier and are extremely vulnerable if supplies are disrupted.

The energy policy objectives – security of supply, sustainability and competitiveness – very much depend on the situation on the EU common market. On 1 July 2007, there was a major change in perception because now each consumer legally has a chance to choose his supplier. This should bring a real message for investment and should bring better quality. But the message was downplayed because, in many Member States, steps have been taken only half-heartedly and not consistently enough.

It has been said that world commodity prices are rising because of liberalisation, but the reason has never been liberalisation. The reason is that liberalisation has never happened, which means that, whatever steps are taken, we must provide guarantees that each citizen and each company in the European Union has the opportunity and the right to choose a supplier. If the price or the service is not satisfactory, then it must be changed without fearing this process. I believe that it is absolutely necessary to take stronger measures that bring more competition and more Europe, because Europe's strength is in its scale and scope.

The main measures were well reflected by the rapporteur. I would just like to reflect on a couple of them. Unbundling is definitely the key. We are very glad of the wording on the unbundling of electricity.

With respect to gas, some additional arguments should be put forward because, basically, the gas situation is no different. As regards gas as well, if unbundling is not done properly, supplies will not reach consumers and, as a result, the market will starve from the lack of gas.

Transparency is important. With regard to regulation, we should look at two levels. Firstly, we should look at the level of cross-border market energy flows and, secondly, see that national regulators should have powers, but also obligations that new investments are made. They are not responsible merely for overseeing the market. They should actually be responsible for those investments being made. Cooperation between transmission system operators should be strengthened, as should interconnection policies.

I would emphasise also that there have been a couple of other good, important points on energy efficiency, smart grids, biogas and balance with long-term contracts. I would defend one point that perhaps was avoided in the report, or said very cautiously. On regional cooperation, developments of the pentalateral market definitely demonstrate that are many opportunities also working on the regional market. At the same time, I agree with Parliament that we should always be cautious not to split the internal market but actually to use this initiative to promote the whole market.

In conclusion, I would again like to thank all involved. Each of the points made in the report will be taken into due account in the Commission proposal. We should not forget that energy is a particular commodity, like earth, water and air. At the same time, I could say that it is a scarcer commodity at this stage, until we have learnt how to get more energy from the sun, the wind or from biomass.

1-141

**Sophia in 't Veld (ALDE)**, *Rapporteur voor advies van de Commissie economische en monetaire zaken.* – Voorzitter, allereerst felicitaties aan de rapporteur. Het verslag dat de Commissie economische en monetaire zaken heeft goedgekeurd, ligt eigenlijk helemaal in uw lijn en dat is grotendeels ook de lijn van de Commissie en de lijn die ik als rapporteur had uitgezet.

Het is duidelijk dat we in de 21ste eeuw een echte volwaardige interne energiemarkt nodig hebben. Dat is op de top twee weken geleden andermaal tot uiting gekomen en dat wil zeggen dat we streven naar daadwerkelijke concurrentie. Protectionisme is dus uit den boze. Het is heel goed dat in het verslag van de heer Vidal-Quadras staat dat er sprake moet zijn van wederkerigheid, want nog te vaak zien we dat landen die aan de ene kant hun eigen nationale kampioenen willen beschermen, wel gaan shoppen in andere landen en dat kan natuurlijk niet.

Natuurlijk moeten de belangen van de burgers beschermd worden, want u zegt terecht dat energie een specifiek goed is. Maar dat moet gebeuren door openbare-dienstverplichtingen, doordat de overheid haar verantwoordelijkheid neemt en niet door protectionisme. Bescherming? Ja. Afscherming van markten? Nee.

Tenslotte ben ik heel blij dat er nu zeer uitdrukkelijk een oude wens van de liberalen in het verslag staat, namelijk dat door het creëren van daadwerkelijk gelijke concurrentievoorwaarden en door het verwerken van de externe milieukosten in de prijs hernieuwbare energiebronnen eindelijk een goede concurrentiepositie krijgen ten opzichte van andere energiebronnen, want daarmee is ons milieu zeker gebaat.

1-142

**Brigitte Douay (PSE), rapporteur pour avis de la commission du développement régional.** – Madame la Présidente, au nom de la commission du développement régional, je voudrais insister sur le fait que l'achèvement du marché intérieur de l'énergie doit s'inscrire dans le cadre de l'objectif de cohésion économique, sociale et territoriale de l'Union européenne. Il doit donc viser à un niveau élevé de service public et garantir la sécurité de l'approvisionnement, ainsi que la satisfaction optimale des besoins des consommateurs. En effet, la concurrence totale sur un marché aussi spécifique que celui du gaz et de l'électricité ne se justifie que si les prix sont plus faibles, les dessertes plus étendues et les services aux clients plus efficaces.

Je souhaite donc insister plus particulièrement sur la prise en compte des citoyens les plus vulnérables et sur la garantie d'approvisionnement dans les régions en retard de développement, les régions à handicap naturel et les régions ultrapériphériques. Une attention particulière doit aussi être portée aux régions frontalières qui sont les premières à pouvoir bénéficier des effets du marché intérieur.

L'achèvement de ce marché exige une transparence totale et une information complète et non faussée sur la provenance de l'énergie, en particulier lorsqu'il s'agit des énergies renouvelables. À cet égard, les autorités régionales et locales doivent être soutenues par l'Union européenne dans leurs efforts pour promouvoir l'efficacité énergétique et les économies d'énergie, en particulier dans les transports et le logement.

Pour terminer, je voudrais remercier M. Vidal-Quadras d'avoir tenu compte, dans son rapport, d'un certain nombre de nos remarques.

1-143

**Herbert Reul, im Namen der PPE-DE-Fraktion.** – Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist äußerst schwierig, den Binnenmarkt im Energiebereich besser auszustatten. Wir haben fürwahr reichlich Probleme, zum Teil, weil die Energie in der Hand eines staatlichen Unternehmens ist, zum Teil, weil sie in der Hand eines Oligopolisten ist, zum Teil, weil der Staat eingreift und Preise festsetzt. Und fürwahr, deshalb muss darüber nachgedacht werden, mit welchen Instrumenten wir hier mehr Markt erreichen können!

Teile dieses Parlaments haben Probleme mit den Vorschlägen. Mit einigen dieser Vorschläge ist es wirklich so, dass die eigentumsrechtliche Entflechtung die einzige Möglichkeit ist, die garantiert, dass eine Liberalisierung im Binnenmarkt stattfindet. Die Daten sprechen nicht zwingend dafür. Das muss man sich anschauen! Die Staaten, die Energieunternehmen investieren nicht unbedingt am meisten in Netze, die entflochten sind, sondern nach den vorliegenden Zahlen investieren Staaten und Unternehmen sehr stark in Interkonnektoren und in Netze, die nicht entflochten sind.

Wir müssen uns die Frage stellen: Ist eigentlich ein Unterschied zu machen zwischen den Mitgliedstaaten, in denen die Energieunternehmen in staatlichem Eigentum sind, und denjenigen, bei denen sie in privatem Eigentum sind? Warum gilt die Entflechtung eigentlich nur für Systeme, die in privatem Eigentum sind, und nicht entsprechend auch für Systeme, wo der Staat Eigentümer ist?

Wie lange dauert es eigentlich, bis dieses Instrument der eigentumsrechtlichen Entflechtung das ganze Gesetzgebungsverfahren durchlaufen hat und umgesetzt wird? Wir wollen doch möglichst schnell Veränderungen durchsetzen! Unsere Erfahrung hat uns aber gelehrt, dass es aller Wahrscheinlichkeit nach viele Jahre dauern wird, bis wir überhaupt eine Wirkung erzielen, wenn wir diesen Mechanismus jetzt in Gang setzen.

*Last, but not least* stellt sich die Frage, wer eigentlich diese Netze kaufen wird. Wer wird denn in Zukunft der Eigentümer sein? Der Staat, andere Unternehmen – Gazprom, Hedgefonds – oder wie soll das eigentlich funktionieren? Ist es wirklich das, was wir wollen? Ich bezweifle, dass mit diesem Instrument der richtige Weg gefunden wird. Deshalb möchte ich dafür werben, dass wir den Mitgliedstaaten in stärkerem Maße auch alternative Möglichkeiten wie ISO oder RIO, also regionale Zusammenarbeit, bieten. Wir müssen sehen, wie wir mit verschiedensten Methoden das erreichen, was wir uns alle als gemeinsames Ziel gesetzt haben. Wir sollten dabei aber vermeiden, uns auf ein Ziel als das vermeintlich allein selig machende zu konzentrieren.

1-144

**Edit Herczog, a PSE képviselőcsoport nevében.** – Gratulálok a jelentéstevőnek, aki az árnyékjelentőkkel együtt nagyon rövid idő alatt nagyon eredményes munkát végzett. Köszönöm és gratulálok neki. A jelentéstervezetben szokatlanul sok és tartalmas kompromisszumot sikerült kidolgoznunk.

A tulajdoni szétválasztás kérdésében el kell fogadnunk a demokratikus többség döntését, a Parlament bizottsági ülésén mindenki a tulajdoni szétválasztás mellett szavazott. Most ugyanakkor politikai iránymutatásokat fogalmazunk meg, és nem szabályokat rögzítünk. Célszerű tehát a legtöbb lehetőséget nyitva hagyni. A tulajdoni szétválasztás a leghatékonyabbnak tűnő megoldás, de nem az egyetlen lehetőség. Éppen ezért a szocialista frakció támogatni fogja az egyes módosító indítványt, amely a leendő hatásvizsgálatot kiterjeszti a rendszerirányítói ISO-modellre is.

A szocialista frakció részéről kiemelten szeretném üdvözölni a piacliberalizáció szociális következményeiről és a fogyasztók védelméről szóló új fejezetet. Kérem a Bizottságot, hogy a jelentésben szereplő javaslatnak mindenképpen tegyen eleget és minél hamarabb, ha lehet, még az idén alkossa meg az energiafogyasztók jogainak chartáját. Az ugyanis mára vitathatatlan tény, hogy energiára mindenkinek szüksége van, éppen ezért helyezzük a fogyasztót a leendő energiapolitikánk középpontjába. A gyakorlatban a fogyasztók sokszor nem tudják, hogy az energiához való jogukat mikor, milyen körülmények között és hogyan érvényesíthetik. Ebben tájékoztatásra, segítségre, adott esetben védelemre is szorulnak.

Felhívom a figyelmet arra, hogy a piacnyitás és szabályozás tekintetében a Parlament nagyon határozott, előre mutató álláspontot készül elfogadni. A regulátorok függetlenségéhez, feladataihoz, együttműködéséhez, a piac átláthatóbbá tételéhez, a fejlesztések megvalósításához a későbbiekben társtörvényhozóként is ragaszkodni fogunk.

Végül mindenkit emlékeztetnék: az energiapolitika célja Európa ellátásbiztonsága, versenyképessége és a szén-dioxid-csökkentés. A verseny ennek csak eszköze. Ne keverjük össze hát a kettőt, és a versenyt csak akkor és annyiban érvényesítsük – például a hosszú távú ármegállapodások tekintetében –, amennyiben az ellátásbiztonságot és a versenyképességet valóban szolgálja.

1-145

**Anne Laperrouze, au nom du groupe ALDE.** – Madame la Présidente, Monsieur le Commissaire, chers collègues, je tiens tout d'abord à féliciter M. Vidal-Quadras pour le travail effectué: sur un sujet épineux et moyennant un grand nombre d'amendements, il est parvenu à faire en sorte que le texte qui sera adopté par le Parlement énumère les options qui permettront d'orienter les débats à venir cet automne.

À travers ce rapport, le rôle déterminant des régulateurs nationaux est réaffirmé. Indépendance, convergence et harmonisation accrue de leurs compétences sont incontournables en termes de transparence, de communication et de responsabilité, mais aussi en termes de relations avec les gestionnaires de réseaux des transports. Il faut surmonter en effet les disparités techniques et réglementaires qui entravent les échanges transfrontaliers et leur interconnexion. À mon sens, les régulateurs devraient approuver les investissements nécessaires sur proposition des gestionnaires de réseau et s'assurer de leur réalisation. La volonté de la Commission européenne de renforcer la coopération entre régulateurs nationaux va ainsi dans la bonne direction.

Le groupe ADLE salue le fait que ce Parlement ait souligné la nécessité d'approches différentes pour le secteur de l'électricité et celui du gaz. Ce dernier nécessite en effet des solutions spécifiques tenant compte des différences entre les marchés en amont et en aval. Ainsi, les producteurs de gaz sont, pour la plupart, situés en dehors de l'Union européenne et n'obéissent pas aux mêmes règles que celles du marché intérieur. La séparation patrimoniale des réseaux pourrait rendre plus fragiles les entreprises européennes du gaz.

En ce qui concerne les tarifs régulés, nous estimons nécessaire que les États membres suppriment graduellement l'application des tarifs régulés, en conservant néanmoins la possibilité de tarifs de dernier recours pour protéger les consommateurs les plus vulnérables.

Je terminerai par le point qui a fait débat: la question de la séparation patrimoniale, ou *ownership unbundling*. Pour le groupe ADLE, l'objectif du traitement transparent et non discriminatoire de tous les opérateurs par le gestionnaire de réseau est un élément déterminant du bon fonctionnement du marché intérieur. À ce sujet, mon point de vue diverge de celui de certains de mes collègues, car je ne pense pas que cette séparation patrimoniale soit la pièce maîtresse qui permettra au marché intérieur de se réaliser. Après l'avoir imposée, si cette option se révèle ne pas être la bonne, les dégâts pourraient être dommageables pour les compagnies européennes et, *in fine*, pour la sécurité d'approvisionnement.

Il me paraît plus important d'instaurer un code de bonne conduite pour les gestionnaires de réseau, de procéder aux investissements nécessaires et d'accroître le pouvoir des régulateurs. Nous avons à la fois besoin de grands champions européens de l'énergie et de concurrence pour que le marché fonctionne. Ce qu'il faut, c'est régler la transparence des prix et éviter les prix abusifs, car l'énergie est un besoin vital pour les Européens et pour l'économie européenne.

1-146

**Eugenijus Maldeikis**, *UEN frakcijos vardu*. – Pirmiausia norėčiau padėkoti pranešėjui už jo konstruktyvią ir realistinę poziciją rengiant šį pranešimą, iš tiesų labai giliai suvokiant tokį sudėtingą reiškinį kaip elektros energijos ir dujų rinkos liberalizavimo procesai Europos Sąjungoje. Norėčiau atkreipti dėmesį ir paminėti, mano galva, svarbų dalyką: dujų ir elektros rinkos liberalizavimas negali vykti atsietai nuo išorės politikos formavimo, nes dujų ir elektros rinkos priklausomybė nuo trečiųjų šalių ir nuo jų bendrovių visą laiką didėja, ir mes puikiai žinome, kokios galimos pasekmės, todėl būtinas labai stiprus liberalizavimo žingsnių ir priemonių koordinavimas su išorės energetikos politikos kūrimu. Norėčiau taip pat pabrėžti, kad tai nėra vienareikšmis procesas, – jis yra labai sudėtingas, – ir mums būtina iš tiesų labai aiškiai atkreipti dėmesį į tai, kad 20 valstybių iš 27 dar neperkėlė į nacionalinę teisę tų teisės aktų, ir nauji mūsų žingsniai liberalizuojant rinką turi būti paremti dar papildomomis priemonėmis, kad būtų įgyvendinta tai, kas jau buvo priimta anksčiau.

1-147

**Claude Turmes**, *im Namen der Verts/ALE-Fraktion*. – Frau Präsidentin! Wir haben einen europäischen Binnenmarkt für Strom und Gas geschaffen, der vor allem unter einem leidet: unter den Oligopolen E.ON, RWE, EDF, die auf diesem Markt präsent sind. Wir haben in Deutschland und in Frankreich den Zusammenschluss zwischen Konzernen und politischer Elite, die von Anfang an nicht fair gespielt, sondern ihre Märkte abgeschottet und die anderen Unternehmen aufgekauft haben: *Monopole en France, Monopoly en dehors de la France*.

Was gilt es zu tun, um aus dieser Situation herauszukommen und die grundsätzlich positiven Auswirkungen eines Binnenmarktes an die Verbraucher weiterzugeben? Wir müssen die Regulierungsbehörden stärken, wir müssen die Hochspannungs- und Gasnetze von den Stromproduzenten und Gasunternehmen trennen, und wir brauchen auch Programme wie die *Gas and Electricity Release Programmes*, die bei zu stark dominierten Märkten den Regulierungs- bzw. Wettbewerbsbehörden die Möglichkeit geben, Strom und Gas an die anderen Wettbewerber zu verkaufen.

Das ist die Linie, die wir im Industrieausschuss mit großer Mehrheit durchgesetzt haben. Ich hoffe, dass meine Kollegen nicht im letzten Moment auf die vielen Mails von Herrn Reul – die direkt aus der RWE-Zentrale kommen – eingehen. Erst die Einführung einer nationalen Regulierungsbehörde gegen den Willen der deutschen Energiekonzerne hat dazu geführt, dass die Tarife in den deutschen Stromnetzen gefallen sind. Das waren Milliarden, die bisher nicht in die Taschen der Verbraucher geflossen sind!

1-148

**Esko Seppänen**, *GUE/NGL-ryhmän puolesta*. – Arvoisa puhemies, herra komissaari, omistuksen eriyttäminen on EU:ssa patenttilääke kaikkein markkinavirusten ja bakteerien aiheuttamiin markkinasairauksiin. Meidän ryhmällämme ei ole vahvaa uskoa markkinoiden itsekorjausmekanismeihin sairauksien parantamiseksi. Tarvitaan myös vahvat kansalliset ja EU-tason regulaattorit.

Kuluttajien kannalta suurin epäkohta on sähkön hinnoittelumekanismi. Pörssissä sähkön hinnoittelussa kaikki tuottajat saavat saman hinnan, joka määräytyy kaikkein korkeimman tuotantokustannuksen mukaan. Hinnoittelumekanismi on voittoaautomaatti halvan sähkön tuottajille.

Kun komissio pyrkii harmonisoimaan sähkömarkkinat, se harmonisoi myös sähkön hinnan. Silloin sähkön hinta nousee niissä maissa, joissa se on halpa. Tällöin osa kuluttajista joutuu maksamaan toisten kuluttajien sähkölaskuja. On se niin väärin.

1-149

**Jana Bobošíková (NI)**. – (Začátek vystoupení nebylo slyšet) spolupráce provozovatelů přenosových soustav, že by se mělo více investovat do infrastruktury. Co ale pochyby vzbuzuje, je návrh na oddělení výroby a distribuce energií. Komise to považuje za nezbytný krok, který odstraní diskriminaci uživatelů sítí, umožní samozřejmě připojení nových výrobců, povede k nezávislému rozhodování o investicích a zlepší koordinaci mezi provozovateli sítí. Tento liberální přístup by bezesbytku platil, kdybychom hovořili o zboží běžné spotřeby, u strategických, územně vázaných přírodních zdrojů, na kterých jsme bytostně závislí, je ale situace jiná. Víme, jak zabránit tomu, aby uvolněné trhy okamžitě neovládly společnosti napojené na hlavní producentské země? A známe odpověď na otázku, jak zabránit tomu, aby trhy neovládli i státem vlastněný ruský Gazprom?

Dámy a pánové, více než 40 % spotřeby plynu v Unii v současné době pokrývá Rusko. Jednotliví členové v bilaterálních dohodách navíc tuto závislost, a přízně si to, den po dni posilují. Přitom vztahy mezi Bruslem a Ruskem nejsou zrovna ideální. Odpověď na otázku, co se stane, když Rusko zneužije závislost Unie na svém plynu pro politické účely, nikdo nezná. Domnívám se, že je nezbytné odpovědi znát před tím, než začneme zásadním způsobem měnit současné uspořádání trhu s energiemi.

1-150

**Gunnar Hökmark (PPE-DE)**. – Madam President, I wish to begin by congratulating the rapporteur on a report which has a strong message for a vital internal market for electricity and gas.

There are two main points that should be underlined. First, the importance of an efficient gas and electricity market is greater than ever if we are to fight climate change, if we are to secure the opportunities for renewable energies and if we are to take care of European competitiveness. This also applies to consumers. Second, we need an energy policy that can face the challenge of the risk of dependency on either big domestic producers or on foreign stakeholders that try to combine economic power with political pressures by controlling production as well as distribution. Those are two elements that we need to deal with if we are to have a strong common energy policy.

Those are the reasons why the European Union needs an energy market with fair and undistorted competition, with open markets, without economic patriotism, but rather characterised by *liberté, égalité et fraternité*. We need unbundling in order to ensure there is competition and new energy sources, and we need a common electric grid and gas networks across the whole of Europe in order to ensure that there is an efficient market and solidarity.

In these ways we can combine solidarity with efficiency, competition with cooperation and the efforts of fighting climate change with economic growth. That is why it is important to support the rapporteur and his report.

1-151

**Reino Paasilinna (PSE).** – Arvoisa puhemies, arvoisa komissaari, hyvät kollegat, kiitän tästä osaavasta mietinnöstä. Euroopassa ei ole toimivia energiemarkkinoita, koska pääosa jäsenmaista ei noudata sopimuksia. Tästä kärsii teollisuus, kilpailukyky ja kansalaiset.

Kunnolliset sisämarkkinat helpottaisivat pienempien yritysten, esimerkiksi uusiutuvien energialähteiden tuojien, pääsyä markkinoille. Toimivat markkinat varmistaisivat myös riittävät investoinnit. Voimaloiden ja siirtoverkkojen toimintavarmuus paranisi. Kansalaisille toimivat sisämarkkinat tarkoittavat kohtuullisia hintoja ja se on tärkeää energiaköyhille. Se luo myös turvallisuutta.

Miten on mahdollista, että samaan aikaan kun yhdessä unionin jäsenvaltiossa kamppaillaan kulutuspiikin kanssa, toisessa on käyttämätöntä kapasiteettia? Eihän se ole mikään unioni. Energiantuotanto on eriytettävä sen jakelusta, siis *unbundling*.

Monet verkkoa hallitsevat vanhat toimijat asettavat syrjiviä ehtoja esimerkiksi uusien toimijoiden voimalaitosten verkkoon liittämiseen ja verkkokapasiteetin käyttöön nähden. Tällainen ei muutu ilman euroopanlaajuista sääntelyä.

Avoimuus on keskeistä erityisesti markkinoiden toimivuuden kannalta. Nyt sekään ei monien maiden kohdalla toimi. Suuryhtiöt pelaavat toistensa pussiin. Emme voi elää tilanteessa, jossa jotkut maat katsovat voivansa vallata uusia markkinoita, mutta samalla mustasukkaisesti suojella omiaan. Hyväkään direktiivi ei auta. Me vaadimme Venäjän kanssa yhtä ääntä, mutta emme energia-asioissa puhu edes toisillemme yhdellä äänellä. Tätä varten komission tulee valvoa ja rangaista sopimuksia epäreilusti kierteleviä jäsenmaita.

1-152

**Konrad Szymański (UEN).** – Pani Przewodnicząca! Jest jeden poważny problem związany z zasadą wzajemności, która rządzi naszą polityką wobec Rosji w zakresie energii. Rosyjskie rozumienie tej zasady opiera się często na siłowej polityce i nie uwzględnia europejskich rynkowych oczekiwań.

Chociażby ostatnio, Rosja wyrzuciła kolejne europejskie firmy energetyczne ze swojego terytorium. Gazprom korzysta tymczasem z otwarcia europejskiego rynku energii posiadając rosnące inwestycje w aż 16 z 27 państw członkowskich Unii Europejskiej. W Niemczech, we Francji i we Włoszech Gazprom posiada nawet dostęp do konsumentów indywidualnych, a wiemy, że państwa te stanowią lwią część rynku energii.

Płynię z tego jeden wniosek - dobroczynna z konsumenckiego punktu widzenia liberalizacja rynku energii powinna być przeprowadzona w taki sposób, aby nie przyniosła Europie jeszcze większego uzależnienia od rosyjskiego kompleksu gospodarczo-politycznego.

Widzę tu wyzwania dla Komisji i dla polityki ochrony konkurencji, ale także wyzwania dla prawodawców, którzy muszą zbudować te fundamenty, które zostały zarysowane w dokumencie Komisji i w bardzo dobrym sprawozdaniu pana Vidala-Quadrasa i przelać je na język prawny.

1-153

**Ján Hudacký (PPE-DE).** – Úvodom mi dovoľte poďakovať sa spravodajcovi za jeho komplexnú a veľmi kvalitnú správu.

Rád by som sa zmenil o niektorých aspektoch, ktoré by mohli prispieť k skorému dobudovaniu efektívneho jednotného energetického trhu Európskej únie. Pozitívne akceptujem snahy Komisie dospieť k tomuto cieľu prostredníctvom stále zrelších návrhov ako nediskriminačným a transparentným spôsobom zvýšiť investície do infraštruktúry a zaisťovať spravodlivý prístup k sieťam mnohým účastníkom na trhu.



Mnoho diskusií s relevantnými subjektmi, ktoré boli na túto tému vedené v Parlamente aj mimo neho, a skúsenosti z niektorých členských krajín ma vedú postupne k presvedčeniu, že tzv. „ownership emboldening“ s národnými nezávislými operátormi nie je tou najistejšou formou ako zabezpečiť spomínané ciele.

Oddelenie vlastníctva vertikálne integrovaných spoločností síce formálne zabezpečí nezávislosť subjektov a možnosť prístupu nových hráčov k energetickým sieťam. Naďalej však ostáva visieť otáznik nad skutočným záujmom nových investorov v geograficky trhovo obmedzenom národne regulovanom priestore, predovšetkým v menej rozvinutých regiónoch. Je preto len ťažko s istotou predpokladať, že tento krok skutočne prinesie posilnenie konkurencie a dostatočný tlak na ceny energií. Rovnakým problémom zrejme ostane aj tak potrebné prepojenie národných energetických trhov, keďže budú prevládať naďalej skôr národné záujmy.

Z tohto dôvodu by som chcel odporučiť Komisii, aby si viac osvojila aj iné návrhy, ktoré sú schopné komplexnejšie riešiť danú situáciu a ktoré by boli pre zavŕšenie liberalizácie jednotného energetického trhu oveľa účinnejšie.

1-154

**Hannes Swoboda (PSE).** – Frau Präsidentin, Herr Kommissar, lieber Kollege Vidal-Quadras! Gratulation zu Ihrem Versuch, einen mehr oder weniger ausgewogenen Bericht zu verfassen, der im Großen und Ganzen gelungen ist.

In der öffentlichen Debatte ist Absatz 2 zum Thema Entflechtung ein zentrales Thema. So wie dies hier formuliert ist, kann ich es akzeptieren, weil es wahrscheinlich – zumindest theoretisch – die beste Lösung ist. Man sollte allerdings nicht glauben, dass damit alle Probleme gelöst werden. Es gibt viele Ursachen des nicht vorhandenen Netzausbaus, die nichts mit Entflechtung zu tun haben, sondern mit schwierigen Verfahren, mit Bürgerrechtsbewegungen und anderen Elementen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch Punkt 6, wo festgehalten wird, dass wir darauf achten müssen, dass nicht EU-externe Unternehmen unter staatlicher Kontrolle Energieinfrastrukturen aufkaufen, was uns insbesondere dann nicht gefallen würde, wenn diesbezüglich keinerlei Reziprozität oder Interdependenz besteht.

Für ganz besonders wichtig halte ich die Punkte, die mit der Regulierungsbehörde zu tun haben. Wir brauchen stärkere nationale Regulierungsbehörden, die europäisch zusammenarbeiten; wir brauchen einen harmonisierten Rahmen, damit in Europa eine gemeinsame Energiepolitik auf diesem Sektor betrieben werden kann.

Bei aller Betonung einer nötigen Liberalisierung der Märkte darf eine solche nicht auf Kosten der sozial Schwachen gehen. Die Versorgungssicherheit muss gewährleistet bleiben, gerade auch für die sozial Schwachen, die bei gestiegenen Energiepreisen einfach nicht mehr mithalten können, so sehr sie auch wollen. Das ist der entscheidende Faktor: Wer trotz sozialer Hilfe und Unterstützung nicht mehr zahlen kann, muss trotzdem weiterhin mit Energie versorgt werden.

1-155

**Silvia Ciornei (ALDE).** – Țin să încep prin a-mi exprima aprecierile pentru modul obiectiv în care domnul Vidal-Quadras a întocmit acest raport.

Aș dori să subliniez câteva lucruri: în primul rând consider că pentru a avea o piață internă a energiei competitivă, avem nevoie de introducerea unei separări depline a proprietății între distribuția de energie și producția de energie. O astfel de măsură ar conduce, așa cum s-a mai spus astăzi, la mai multă transparență, la stimularea investițiilor în domeniul infrastructurii de distribuție și, cred eu, ar ajuta în final la generarea unui preț accesibil al energiei pentru consumatori.

În sectorul gazelor naturale cred că prin măsurile ce le vom lua trebuie să încurajăm construirea de noi proiecte care să diversifice sursele de aprovizionare ale Uniunii Europene, cum ar fi de exemplu proiectul Nabucco. Sub nici o formă măsurile de liberalizare nu trebuie să descurajeze realizarea unor astfel de proiecte, pentru că diversificarea surselor de aprovizionare cu gaze naturale a Uniunii Europene reprezintă un element cheie pentru crearea unei piețe interne de gaz.

Nu în ultimul rând aș dori să subliniez necesitatea păstrării suportului cetățenilor pentru măsurile de liberalizare a pieței și, în acest sens, consider că Parlamentul European, Comisia Europeană și chiar autoritățile publice din statele membre, trebuie să-și intensifice împreună eforturile pentru a face cunoscute oportunitățile ce rezultă din liberalizarea completă a pieței europene de electricitate și gaz, și în același timp, pentru a ne asigura că drepturile consumatorilor de energie, persoane fizice sau companii, sunt protejate.

Nu putem considera finalizat proiectul de liberalizare a pieței de energie atâta timp cât nu reușim să creăm o piață pe deplin transparentă și eficientă, în care consumatorii să poată să-și aleagă liberi și în cunoștință de cauză cea mai avantajoasă ofertă de furnizare de energie.

1-156

**András Gyürk (PPE-DE).** – Felismerve Európa energetikai kiszolgáltatottságát egyre többen hisznek abban, hogy nem létezhetsz erős Európa közös energiapolitika nélkül. Amikor a közös energiapolitika lehetséges jövőbeni alappilléreiről gondolkodunk, érdemes megbecsülnünk azt a pillért, amely már ma is létezik.

Vidal-Quadras úr jelentése erről a már kész pillérről, a belső energiapiacról szól. Egyetértek a jelentés azon megállapításával, mely szerint az EU belső energiapiacának kiterjesztése és a tagállamok közötti hatékony szolidaritási mechanizmusok megeremítése egyszerre szolgálja az ellátás biztonságát és a gazdasági hatékonyság növelését. A belső piacot azonban ezen elvek érvényesülése helyett ma még sokkal inkább jellemzi a magyar mondás miszerint „ahány ház, annyi szokás”. Sajnálatos módon ugyanis számos tagállam még nem hajtotta végre maradéktalanul az energiapiacra vonatkozó liberalizációs irányelveket.

Az árampiac megnyitása Magyarországon például előreláthatólag csak fél éves késéssel történik meg, amennyiben pedig végül bekövetkezik, a szabad versenynek újabb akadály szab gátat: a túlzott piaci koncentráció. A Magyar Villamosművek és a villamosenergia-termelők között megkötött hosszú távú energiavásárlási megállapodások a magyar piac mintegy 80%-át fedik le. Az Európai Bizottság ezen megállapodások mögött illegális állami támogatást feltételez, és így joggal aggódik a valódi versenyért.

Ha a piacnyitás ezek között a keretek között valósul majd meg, akkor bizonyosak lehetünk abban, hogy a fogyasztók abból semmit sem fognak profitálni. Nem csökkennek majd az árak, és a szolgáltatások színvonala sem fog nőni. Ha nem akarjuk, hogy a liberalizáció kudarcba fulladjon, az elvek érvényesülését is garantálnunk kell. Ezért remélem, hogy mihamarabb megszületnek az erős Európa megeremítését szolgáló közös energiapolitika garanciái is.

1-157

**Eluned Morgan (PSE).** – Mr President, I hope the Commission will heed the vote of the committee when preparing the revision of the directive and not kow-tow to Member States which protect companies which overcharge their consumers. They have a vested interest in maintaining a system where there is an inbuilt conflict of interests which stops competitors from having access to the same market. These are often the same companies which care more about giving profits to their shareholders than providing serious investments to ensure that the lights are kept on.

I urge you not even to offer the ISO model, which would require a magnificently complicated regulatory system which would have to be policed by an army of officials, but understand also that ownership unbundling needs rules. We need to ensure that we protect energy networks from hedge funds or private equity, which will not give the long-term investment commitment that is necessary, and let us stop third-country companies from buying either generation or energy networks if there is no reciprocal agreement with that country.

I urge you also to put right the false impression on ownership unbundling spun by the German Presidency following the last Energy Council meeting. The majority of Member States are in favour of full ownership unbundling, especially in electricity. Do not be bullied by the big boys and let democracy and the consumers speak.

1-158

**Jorgo Chatzimarkakis (ALDE).** – Frau Präsidentin, Herr Kommissar, Herr Berichterstatter! Über das Ziel sind wir uns ja alle einig: Wir wollen die Schaffung eines einheitlichen europäischen Energiebinnenmarktes. Wir wollen das sowohl im Interesse der Verbraucher als auch im Interesse der Unternehmen. Dort, wo dies nicht funktioniert hat, wo der Markt versagt hat, da brauchte es die gelbe, ja teilweise sogar die rote Karte. Das, sehr geehrter Herr Kommissar, haben Sie mit Ihren Vorschlägen gemacht, und das greift der Berichterstatter auch auf.

Das Ziel ist also klar. Es kann aber nicht in der Zerschlagung der Unternehmen im Binnenmarkt liegen! Deswegen müssen wir eine bessere Marktintegration anstreben, mehr Investition in die Kuppelstellen, einen diskriminierungsfreien Netzzugang für den Wettbewerb. Und da hat es jetzt eine Reaktion gegeben. Ich freue mich und wir alle freuen uns einhellig über den Vorschlag zur Schaffung von regionalen Märkten, der jetzt auf dem Tisch liegt. Sieben an der Zahl sollen es sein. Diese regionalen Märkte sollen die Zuständigkeit für den Netzzugang, die Systemsicherheit, die Kapazitätsbereitstellung, die Regelenergie, den Netzausbau und das Engpass-Management haben. Hierzu bedarf es einer EU-Gesetzgebung. Wir hoffen, dass Sie diese Aufgaben mit dem gleichen Mut angehen wie auch den bisherigen Vorschlag!

1-159

**Romana Jordan Cizelj (PPE-DE).** – Pri obravnavi notranjega trga s plinom in električno energijo je vprašanje ločevanja med prenosnim omrežjem in proizvodnimi dejavnostmi med ključnimi.

Med predstavljenimi modeli ločevanja se je ločevanje lastništva doslej izkazalo za najbolj učinkovito. To pa ne pomeni, da do njega ne smemo imeti kritičnega pristopa, ravno nasprotno. Menim, da je potrebno opozoriti na številne dejavnike, na katere moramo tekom tega procesa biti pozorni. Naj izpostavim samo nekatere med njimi.

Najprej želim poudariti, da moramo jasno definirati pristojnosti nadzornih organov. Pri tem se moramo zavedati, da ločevanje lastništva pomeni integracijo notranjega trga EU. Ta integracija pa zahteva nadgradnjo sedanjih nadzornih organov. Slednje moramo razviti in nadgraditi, pa naj si gre za nacionalne regulatorje ali pa za nove modele, kot je na primer ISO +. Pristojnosti in moč nacionalnih nadzornih organov v EU mora biti enotnejša, hkrati pa moramo ustrezno poskrbeti za nadzor čezmejnih dejavnosti.

Želela bi izpostaviti tudi dejstvo, da moramo pri oblikovanju notranjega trga plina in električne energije ter pri procesu ločevanja lastništva upoštevati našo veliko uvozno odvisnost. Če želimo, da bo notranji trg dal pozitiven rezultat, moramo proti tretjim državam govoriti z enotnim glasom. Proces torej zahteva istočasno oblikovanje skupne evropske zunanje politike, ali vsaj skupne evropske energetske zunanje politike. Upoštevati moramo tudi načelo recipročnosti.

Za konec naj izpostavim še solidarnost kot eno od temeljnih vrednot Evropske unije. Notranji trg moramo oblikovati na tak način, da bomo hkrati zaščitili tudi najbolj ranljive uporabnike. To je možno storiti na nevtralen način, ki ne bo ogrozil evropske konkurenčnosti. Podpiram besedilo s to vsebino v poročilu in hkrati čestitam poročevalcu za njegovo odlično delo.

<sup>1-160</sup>

**Joan Calabuig Rull (PSE).** – Señora Presidenta, coincidimos en la necesidad de un verdadero mercado energético interior que sea transparente y abierto y que contribuya a reducir los costes para los ciudadanos y las empresas.

El mercado interior debe estimular la eficiencia y la inversión, contribuir a la seguridad en el abastecimiento y permitir, incluso a las pequeñas empresas, el acceso al mercado energético.

Desde 1990 se ha dado prioridad a la realización del mercado, pero ello no es una respuesta suficiente, como demuestra la realidad en muchos Estados. Casi todos los Estados miembros tienen problemas en este sentido. Lo que hace falta es seguir en la senda que hemos iniciado, es decir, la construcción de una política energética común que ofrezca a todos confianza y un marco claro para cumplir en 2009 los objetivos propuestos por la Comisión.

Finalmente, y dada la importancia de la dimensión social de la política energética, hay que felicitar por la inclusión de medidas para combatir la pobreza energética. También cabe resaltar la necesidad de que se inste a la Comisión a que presente su propuesta de carta sobre los derechos del consumidor antes de finales de 2007.

Enhorabuena al ponente.

<sup>1-161</sup>

**Sarūnas Birutis (ALDE).** – Noriu padėkoti ponui A.Vidal-Quadras už tikrai gerą pranešimą. Visgi norėčiau atkreipti dėmesį bent į porą dalykų. Pirmiausia, siūlau labiau pabrėžti prioritetinių energetinių jungčių svarbą ES vidaus energetikos rinkos sukūrimui. Kol Lietuva ir kitos Baltijos šalys bei Lenkija nebus energetiškai sujungtos su likusia Vakarų Europa, apie jokią vidaus rinką negalime kalbėti! Be to, 4 prioritetinių energetikos jungčių finansavimas nėra iki galo aiškus. Todėl siūlau reikalauti, kad būtų užtikrintos pakankamos lėšos sklandžiam šio plano įgyvendinimui ir ištirtos visos papildomos finansavimo galimybės, jeigu to prireiktų. Antra, gerbiamieji, siūlau aiškiai pabrėžti, kad kurdami vieną Europos energetikos rinką privalome vadovautis ekonomine logika ir solidarumo principu. Rusijos siūlomos jungčių alternatyvos yra grindžiamos politiniais motyvais! Rusijos planas nutiesti per Baltijos jūrą dujotiekį į Vokietiją aplenkiant Baltijos šalis ir Lenkiją yra ir 30 proc. brangesnis už Baltijos šalių ir Lenkijos siūlomą „Gintarinio dujotiekio“ projektą, ir žymiai pavojingesnis. Toks rusų plano įgyvendinimas dar labiau izoliuos Baltijos šalis, todėl siūlau, kad „Nord Stream“ projektas būtų išbrauktas iš europinio intereso projektų sąrašo!

<sup>1-162</sup>

**Jerzy Buzek (PPE-DE).** – Pani Przewodnicząca! Gratuluję panu komisarzowi Piebalgsowi kolejnej dobrej propozycji, tym razem sprzyjającej europejskiej współpracy energetycznej, wspólnemu rynkowi. Gratuluję także panu sprawozdawcy - sprawozdanie jest naprawdę bardzo dobre.

Rozdział właścicielski wzbudził najwięcej emocji, ale ja mam trzy uwagi dotyczące nieco innych problemów. Oczywiście popieram podział właścicielski bardzo, bardzo mocno. Moje uwagi dotyczą jednak innych kwestii.

Po pierwsze, jednolity rynek europejski wymaga silnych fizycznych połączeń między rynkami krajowymi, a nawet regionalnymi. Trzeba zmotywować operatorów sieci przesyłowych do inwestowania w połączenia transgraniczne. Trzeba wzmocnić wsparcie dla takich połączeń ze strony Unii Europejskiej lub też ze strony państw narodowych. Bez tego nie będzie wspólnego rynku i nie będzie prawdziwej konkurencji.

Po drugie, integracja europejska powinna dotyczyć nie tylko energii i praw do emisji CO<sub>2</sub>, lecz również rynku certyfikatów: zielonych, czerwonych i białych. Rozwój tych rynków powinien iść w kierunku ich europeizacji. I najważniejsza, podstawowa sprawa - fundamentalnym problemem Unii jest dzisiaj przeprowadzenie strategicznego programu inwestycyjnego odbudowy starych i budowy nowych, wysoce efektywnych źródeł.

Problemem jest, czy chcemy oprzeć te inwestycje tylko na prostym pomysle ogólnego, powolnego wzrostu cen? To może okazać się zbyt kosztowne dla europejskich przemysłów energointensywnych oraz dla małych i średnich przedsiębiorstw. Należy poszukiwać sprawnych mechanizmów regulacji inwestycyjnej na przykład certyfikatów inwestycyjnych, które mogłyby dać nam nowe szanse.

Jeszcze raz gratuluje.

1-163

**Teresa Riera Madurell (PSE).** – Señora Presidenta, señor Comisario, yo también estoy convencida de que, para avanzar en la implantación de un mercado interior del gas y de la electricidad competitivo, la línea del informe del señor Vidal-Quadras es la correcta: plantear la separación completa de la propiedad, proteger a los consumidores, incrementar la transparencia, reforzar la cooperación bilateral y la independencia de los reguladores y elevar el nivel de interconexión entre los Estados miembros.

En este sentido, es muy importante acelerar la designación de coordinadores para los proyectos con dificultades de ejecución. Un mejor clima para la inversión en capacidad de interconexión requiere una red europea de transporte para el gas y la electricidad con una planificación europea a medio y largo plazo y supervisada por un posible consejo de reguladores.

Sin duda, señorías, hay que avanzar en esta línea, pero, sin duda también, va a llevar su tiempo llegar a nuestro objetivo final. Un tiempo que, a mi entender, será tanto menor cuanto mayor sea nuestra capacidad de no utilizar de manera partidista las dificultades que los distintos Estados miembros encuentren en su camino.

Todos juntos para avanzar en la dirección que creemos la correcta: ésta es nuestra responsabilidad como parlamentarios europeos y éste puede ser también nuestro éxito.

1-164

**Jan Březina (PPE-DE).** – Madam President, as the shadow rapporteur for the Committee on Industry, Research and Energy, I would like to thank my colleague, Mr Vidal-Quadras, for his great work, as well as for this excellent opportunity to discuss some of the very important issues, such as ownership unbundling or the role of national regulation authorities.

I very much appreciate this initiative of the European Parliament, as it could also help the European Commission in further efforts to liberalise the internal gas and electricity market and as it assesses the measures already taken. Ownership unbundling, the most controversial issue, proved to be the milestone of this report. I would like to support this activity of the European Commission. However, as it is a somewhat controversial issue that needs to be further clarified and strengthened, I would like to call on the Commission to carry out further impact assessment studies to analyse means other than unbundling of increasing transparency and ensuring conditions for proper investment in infrastructure.

If the Commission decides in favour of unbundling, the implementation process must be prepared carefully in order to be as sensitive as possible to ownership rights. With regard to ownership unbundling, I would like to support amendments and proposals that soften the assertion that unbundling is the only and most efficient way to liberalise the internal energy market and which, therefore, consider other means as well.

With regard to the section entitled 'Regulators', I would like to emphasise the role of the national regulation authorities, which should be independent of governments and bear part of the responsibility in the process of the liberalisation of the energy market.

As a Member from a new Member State, I would also criticise some opinions of my colleagues tending to accuse only central and eastern European countries of interventionism in decisions taken by the national regulators.

1-165

**Dorette Corbey (PSE).** – Voorzitter, dank aan collega Vidal-Quadras voor zijn uitstekende verslag. Morgen stemmen we onder meer over de eigendomsontvlechting van de elektriciteitsnetten en de elektriciteitsproductie. Toevallig stemt morgen ook de Eerste Kamer van het Nederlandse parlement over dit onderwerp. De conclusie in Nederland is dat we zullen overgaan tot een splitsing van energielevering en netwerkbeheer. Als dat in de rest van Europa ook gebeurt, is dat goed nieuws voor de Nederlandse energiebedrijven. Die hoeven zich niet langer het braafste jongetje van de klas te voelen.

Het is ook goed nieuws voor de ontwikkeling van duurzame energie. Want alleen door volledige eigendomsplitsing kunnen we de energiemarkt openen voor nieuwe aanbieders en dat is hard nodig. Er is nu te weinig netwerkcapaciteit om nieuwe toetreders toe te laten tot de netwerken. De energiereuzen voelen er weinig voor om te investeren in verruiming van de capaciteit ten behoeve van nieuwe toetreders. Toegang tot netwerken is vaak moeilijk door een gebrek aan transparantie en dat leidt tot enorme vertragen, bijvoorbeeld voor de windenergiesector. Splitsing is de oplossing!

1-166

**Alexander Stubb (PPE-DE).** – Madam President, the energy package the Commissioner has put forward deals with three issues: security of supply, competition and environmental sustainability. I will focus on only one part: competition. If I have one thesis today, it is that, even in the energy market, we need *free and undistorted* competition. For those who need a translation: *concurrence libre et non forcée*.

I have three points. On implementation and transposition, I hope that the Commission can be even tougher. There is a lot of unfair price competition out there and extremely unfair take-overs have been referred to many times in this House, in other words, some kind of a state monopoly taking over from free and private competition of a smaller prey. There are many barriers to entry, so keep up those infringement procedures. I am not going to mention any particular companies, but there is one, the first letter of which is 'e' and the last is 'f', that you could have a close look at.

Secondly, on unbundling, two options were outlined: one is ownership unbundling and the other is an independent system operator. Much like other speakers, I fully favour ownership unbundling: it is the only way we can go forward, because the current level is insufficient.

I shall finish by giving you one example, which is my third point. I live in Genval, just outside Brussels. A few months ago, I received a letter from the local community stating: 'Wow, fantastic, now finally you can choose your energy supplier and this will lead to greater competition' – as if they had done something about it! What they had basically done for decades was to try to protect the market and keep prices high. I am really glad that Mr Vidal-Quadras has put forward an ambitious report and the Commission is keeping a tough line on energy competition. Good luck!

1-167

**Eija-Riitta Korhola (PPE-DE).** – Arvoisa puhemies, kuten arvostamani kollega Vidal-Quadras mietinnössään aiheellisesti toteaa, energiemarkkinoiden vapauttamiselle ei ole olemassa vaihtoehtoja. Todelliset energian sisämarkkinat ovat olennainen tekijä Euroopan energia-alan kolmen tavoitteen, kilpailun, kestävä kehityksen ja toimitusvarmuuden, saavuttamisessa.

Terve kilpailu markkinoilla alentaa kansalaisten ja yritysten kustannuksia ja kannustaa energiatehokkuuteen ja investointeihin. Kuten kollega Paasilinna äsken sanoi, tarvitaan sääntöjen noudattamista ja avoimuutta. Samalla se hyödyttää myös muita aloja, jolloin koko talouden kilpailukyky paranee.

Eryityisesti on huomioitava, että päästökauppajärjestelmä toimii tarkoituksenmukaisesti vain kilpailluilla markkinoilla. Energiapolitiikassa on aina syytä pitää mielessä ilmastotavoite, pyrkimys mahdollisimman vähäpäästöiseen maailmaan.

Pitkän tähtäimen energiaomavaraisuuden ja toimintavarmuuden tulee olla myös keskeisessä asemassa ja toimivilla sisämarkkinoilla on tässä suuri rooli. Samalla on kuitenkin vältettävä paradoksia, joka on jo valitettavan totta muutamissa tilanteissa.

Yhtäältä avoimet markkinat mahdollistavat pienempien yritysten, kuten uusiutuviin energialähteisiin investoivien yritysten, pääsyn markkinoille. Toisaalta on oltava tarkkana, ettei näitä tueta tavoilla, jotka häiritsevät ja hämärtävät aitojen markkinoiden muodostumista.

Sähkön liikkua maasta toiseen merkittävän kokoiset ja merkittävästi erilaiset kansalliset tukimuodot aiheuttavat markkinoille vääristymiä. Esimerkiksi syöttötariffit tukemisvälineenä ovat tässä suhteessa paikka paikoin melko ongelmallisia. Selkeät ja ennustettavat sähkömarkkinat ovat edellytys kilpailukykyimme kehittymisen varmistamiseksi ja näin ollen päällekkäisiä ja ristikkäisiä ohjauskeinoja tulee välttää.

1-168

**Monica Maria Iacob-Ridzi (PPE-DE).** – Apreciez conținutul raportului pe care îl dezbatem astăzi și doresc să mulțumesc în mod deosebit raportorului pentru munca depusă.

Piața de energie este elementul cheie al politicii energetice europene. Aș dori în continuare să subliniez punctual câteva aspecte: în ceea ce privește piața de electricitate, consider că separarea proprietății sistemului de transport de activitatea de distribuție și cea de producție este o măsură care va duce la creșterea competiției pe piață, la sporirea investițiilor și la un preț mai bun pentru consumator. În România, sistemul de transport funcționează deja independent și rezultatele s-au dovedit a fi benefice. În plus, s-a efectuat listarea la bursă a companiei de transport de electricitate, fapt de natură să crească substanțial în funcționarea acesteia.

În privința gazelor naturale consider că toate propunerile viitoare trebuie să încurajeze construcția de proiecte care să diversifice sursele de aprovizionare și rutele de transport, de exemplu proiectul Nabucco, care ar permite accesul Uniunii la resursele din zona Marii Caspice.

Din acest motiv, doresc să încurajez Comisia să inițieze în septembrie două propuneri legislative, - una pentru electricitate și una pentru gaz - două propuneri care să țină cont de principiile comune de liberalizare, dar și de specificitatea celor două domenii. Este clar că cea mai importantă consecință a liberalizării piețelor gazului și electricității este opțiunea consumatorului european de a alege între mai mulți furnizori și de a plăti un preț corect și competitiv care se va forma în urma concurenței pe o piață liberă.

Deși directiva liberalizării piețelor celor două resurse a intrat în vigoare la 1 iulie, trebuie să promovăm și o campanie adecvată de informare pentru ca cetățenii să cunoască toate drepturile și oportunitățile oferite de liberalizare. În acest sens doresc să salut adoptarea, vineri, de către Comisia Europeană a unor principii pentru o viitoare cartă a consumatorului de energie. Este un pas important pentru reechilibrarea raportului de forțe dintre consumatorii și furnizorii de energie. Este esențial însă ca aceste principii să devină obligatorii pentru statele membre. Nu trebuie să uităm niciun moment că liberalizarea pieței se face pentru cetățeni și ei sunt cei care trebuie să beneficieze în primul rând de pe urma acestei liberalizări.

1-169

**PRÉSIDENCE DE M. GÉRARD ONESTA**  
*Vice-président*

1-170

**Paul Rübzig (PPE-DE).** – Herr Präsident, sehr geehrter Herr Kommissar Piebalgs, werter Berichterstatter Vidal-Quadras! Ich möchte zu diesem Bericht gratulieren. Das Wesentliche an diesem Bericht ist, was die Verbraucher, also die Bürgerinnen und Bürger, durch diese neue Regelung gewinnen. Die Bürgerin bzw. der Bürger wird sich vor allem fragen: Was kostet eine Kilowattstunde Wasserkraftenergie zwischen 12.00 und 13.00 Uhr? Wann und zu welchem Preis wird geliefert? Dabei müssen wir nicht nur die Quantität des Stroms berücksichtigen, sondern auch die Qualität. Wir haben das Recht zu bestimmen, aus welcher Produktion wir unsere Energie in Zukunft beziehen wollen. Natürlich wird auch der zeitliche Ablauf eine wichtige Rolle spielen. Die Transparenz der Preisbildung sollte das erste Gebot bei dieser neuen Form der Regulierung sein.

Der zweite wesentliche Aspekt ist die Differenzierung zwischen der Eigentumsfrage und der Liberalisierung. Im Prinzip hat die Eigentumsform mit der Liberalisierung nichts zu tun. Das sind zwei völlig getrennte Ebenen, und deshalb muss man sich darauf konzentrieren, dass das auch in Zukunft auseinander gehalten wird.

1-171

**Andris Piebalgs, Member of the Commission.** – Mr President, I really regret that this fascinating debate is over, as I would be happy to discuss this issue more. However, it is very important not to forget the reason why the package was proposed. As I have said, it is for the benefit of the consumer. And we should not go into the unbundling issue too much without seeing why we would actually be proposing unbundling. The reason for this is that market liberalisation has never had a chance in the electricity and gas market. Fear of the unknown, inertia and a lack of national egoism in Europe are among the reasons for the late implementation of the necessary measures, postponing things until the next government or, hopefully, for the next generation. So what we are really talking about is liberalising the market.

I am one of the people that has lived in different systems. I also lived in the situation in which market forces were not known. I remember standing with my children in long queues for soap and sugar because the market economy was not there and a planned economy could never deliver on time.

In terms of electricity I never asked this question because I took it for granted that we would be cut off. Instead I would wait until the supply was re-established. What I mean is that I believe the market is the only thing which responds to external conditions and which makes investments at the least possible cost.

Unbundling is the instrument that guarantees that investments are being met and consumers are protected. I think this is a point of departure for the issues that have been debated most of the time today. Unbundling is the necessary precondition for achieving a competitive market but not the goal per se.

Otherwise I would just mention two additional items mentioned in the debate. Parliament is now considering the candidates for the Coordinators for Trans-European Energy Networks. I hope that they will approve the Commission's choice. At this stage the Commission still needs to deliberate on it.

An Energy Consumer Charter has been launched for public consultation and at the end of September, when the public consultation ends, we could go for the final adoption of the Energy Consumer Charter.

Thank you very much for the debate. I would once again like to thank Mr Vidal-Quadras for an excellent, very balanced report, which rightly focuses on all the appropriate areas that we will be taking into account when we come forward with the legal package.

1-172

**Le Président.** – Le débat est clos.

Le vote aura lieu demain, 11 juillet 2007.

*Déclarations écrites (Article 142)*

1-173

**Richard Seeber (PPE-DE).** – Herr Präsident! Aufgrund von globalen Herausforderungen wie jene des Klimawandels, der Importabhängigkeit und des steigenden Energieverbrauchs sollten wir alle Verantwortung übernehmen und eine integrierte europäische Energiepolitik anstreben. Die Schaffung eines einheitlichen europäischen Energiebinnenmarktes ist ohne Zweifel eine der obersten Prioritäten der nahen Zukunft. Daher sind die Bestrebungen der Kommission, mit Hilfe des dritten Energieliberalisierungspaketes und mit einer neuen energiepolitischen Strategie für Europa die Kohärenz der europäischen Energiepolitik zu erhöhen, höchst willkommen.

Dies bedeutet aber nicht, dass wir unbedingt eine eigentumsrechtliche Entflechtung im Übertragungsnetzbereich brauchen. Ich bin der Meinung, dass *ownership unbundling* eine Maßnahme darstellt, die einen massiven Eingriff in bestehende Eigentumsrechte bedeutet. Meiner Überzeugung nach wird es nicht möglich sein, damit die existierenden Probleme zu lösen. Die Kommission sollte aufgefordert werden, neben der Option des *ownership unbundling* alternative Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Modell der Unabhängigen Netzbetreiber (ISO) oder dessen regionale Variante, das Modell der *Regional Independent Operators* (RIO), auszuarbeiten.

Wichtig ist jedoch, dass der beste Weg zu einem wettbewerbsfähigen integrierten europäischen Energiebinnenmarkt gewählt wird.

1-174

## 20 - Dispositifs de mesure contenant du mercure (débat)

1-175

**Le Président.** – L'ordre du jour appelle la recommandation pour la deuxième lecture de la commission de l'environnement, de la santé publique et de la sécurité alimentaire relative à la position commune du Conseil en vue de l'adoption de la directive du Parlement européen et du Conseil modifiant la directive 76/769/CEE du Conseil concernant la limitation de la mise sur le marché de certains dispositifs de mesure contenant du mercure (05665/1/2007 – C6-0114/2007 – 2006/0018(COD)) (Rapporteur: María Sornosa Martínez) (A6-0218/2007).

1-176

**María Sornosa Martínez (PSE), Ponente.** – Señor Presidente, señor Comisario, señorías, en esta Cámara todos compartimos la idea de que es necesario reducir la demanda de mercurio en la fabricación de productos y acelerar su sustitución.

Conviene introducir a escala comunitaria restricciones a la comercialización de aparatos de medición y control que contengan mercurio, destinados al uso de particulares, con algunas excepciones en el sector sanitario.

Queremos evitar que cantidades considerables de mercurio entren en el flujo de residuos. De este modo contribuiremos a garantizar un mayor nivel de protección del medio ambiente y de la salud humana, así como a la preservación del mercado interior, de conformidad con el artículo 95 del Tratado.

El mercurio y sus componentes son extremadamente tóxicos para los seres humanos, los ecosistemas y la naturaleza. La contaminación por mercurio, que empezó considerándose un difuso problema local hace tiempo, se reconoce ahora como un problema mundial, crónico y grave.

En cuanto a la posibilidad de prohibir totalmente el uso de mercurio en todos los aparatos de medición objeto de esta propuesta, hay que destacar que los expertos consultados han llegado a la conclusión de que los hospitales necesitan aparatos muy precisos para tratar afecciones potencialmente mortales, como la hipertensión, la arritmia y la preclamsia.

Los esfígnomanómetros de mercurio garantizan la precisión y fiabilidad necesarias para preservar la seguridad del paciente, por lo que, por el momento, en esta propuesta abogamos por exceptuar estos instrumentos de la prohibición hasta que haya garantías totales sobre el funcionamiento de posibles instrumentos alternativos.

Por otro lado, quiero recalcar de nuevo a la Comisión la necesidad de que adopte medidas a corto plazo que garanticen que todos los productos que contienen mercurio, y que se encuentran actualmente en circulación, sean recogidos separadamente y tratados de forma segura, ya que, de lo contrario, esta Directiva perdería eficacia en la práctica.

Sobre la producción de nuevos barómetros tradicionales con mercurio, que ha sido el elemento de mayor controversia en este Parlamento, propusimos un acuerdo de que hubiese un periodo transitorio de dos años para los fabricantes con el fin de que se adecuara a las nuevas normas. Lamentablemente, no todos los grupos políticos lo han suscrito, aunque creo que en esta Cámara tendremos mayoría suficiente para aprobarlo.

En cuanto a los fabricantes de estos barómetros, quisiera decirles que van a contar con este periodo transitorio de dos años para que dejen de utilizar el mercurio en sus procesos industriales, cuestión que no les comportará ninguna desventaja

competitiva ni perjuicio económico, ya que nos consta que hace tiempo que están fabricando este tipo de barómetros sin utilizar el mercurio.

Es necesario recordar a nuestros ciudadanos que estos aparatos pueden suponer un peligro para la salud y el medio ambiente, ya que pueden romperse con facilidad y acabar en los vertederos, o, peor aún, al incinerarse, se dispersa el mercurio en la atmósfera, contaminando el aire, el suelo, el agua. De este modo, el mercurio entra en la cadena alimentaria, principalmente en los peces, y después en nosotros, los humanos.

Como bien sabe esta Cámara, la Comisión de Medio Ambiente ha rechazado mayoritariamente, en esta segunda lectura, las enmiendas presentadas para que se puedan seguir fabricando nuevos barómetros de mercurio.

Considero que sería irresponsable por nuestra parte acceder a dicha petición y por ello pido el voto negativo a todas sus señorías, tal y como también proponen el Consejo y la Comisión Europea, a los que agradezco todos sus esfuerzos para evitar una posible conciliación.

Por último, pido de nuevo a la Comisión que sensibilice a las poblaciones, organizando campañas informativas sobre los riesgos sanitarios que entraña la exposición al mercurio y los problemas ambientales que puede provocar esta sustancia, ya que temo que los ciudadanos y ciudadanas, desgraciadamente, todavía no están suficientemente informados sobre su toxicidad.

Agradezco, en suma, a la Comisión su trabajo y la posibilidad de llegar a un acuerdo en segunda lectura. Gracias igualmente al Consejo y a los grupos políticos que han apoyado esta propuesta.

1-177

**Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission.** – Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete! Ich möchte zunächst der Berichterstatterin, Frau Sornosa Martínez, für ihre Arbeit an diesem Vorschlag herzlich danken. Wir beraten heute Abend eine sehr wichtige Richtlinie. Sie ist ein wichtiges Element in unserer Strategie, Quecksilber für immer aus unserer Umwelt zu verbannen – eine Strategie, die vom Europäischen Parlament seit langem unterstützt wird.

Quecksilber und seine Verbindungen sind hochgiftig für die menschliche Gesundheit und die Umwelt. Deshalb wird die Richtlinie einen großen Fortschritt bringen, sie wird das Inverkehrbringen bestimmter neuer quecksilberhaltiger Messgeräte einschränken und erreichen, dass etwa 30 Tonnen Quecksilber pro Jahr nicht mehr über Abfallströme in die Umwelt eintreten.

Die vorgeschlagene Richtlinie verfolgt das Ziel, den Einsatz dieses gefährlichen Stoffes in Messinstrumenten so weit wie möglich zu verringern und nur solche Ausnahmen zuzulassen, bei denen die Risiken vernachlässigbar sind oder wo es keine Ersatzstoffe gibt. So wird zum Beispiel das Inverkehrbringen von quecksilberhaltigen Fieberthermometern vollständig verboten und auch der Verkauf aller anderen quecksilberhaltigen Messinstrumente an die breite Öffentlichkeit verhindert. Dass es für Blutdruckmessgeräte im Gesundheitssektor und für antike Messinstrumente eine Ausnahme geben wird, halte ich für richtig. Die Vorschläge wurden auf der Grundlage einer Risikobewertung und einer ausführlichen Folgenabschätzung erarbeitet, die für die Quecksilberstrategie entwickelt wurden.

Diese Richtlinie sorgt nicht nur für den Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt, sie wird auch der Erhaltung des Binnenmarktes dienen, da sie überall in der Gemeinschaft harmonisierte Regeln für das Inverkehrbringen von quecksilberhaltigen Messgeräten einführen wird.

Die Berichterstatterin empfiehlt, den Gemeinsamen Standpunkt des Rates ohne weitere Änderung zu unterstützen. Diese Auffassung wird von der Kommission vollständig geteilt, da der Gemeinsame Standpunkt einige der Änderungsanträge des Parlaments aus erster Lesung aufgenommen hat und einen ausgewogenen Kompromiss darstellt zwischen dem Bestreben, einerseits die Verwendung von Quecksilber zum Schutz von menschlicher Gesundheit und Umwelt weitestgehend zu unterbinden, andererseits aber die Sicherheit von Patienten im Gesundheitsbereich sicherzustellen. Ich muss bestätigen, was die Berichterstatterin bereits gesagt hat: Quecksilberhaltige Blutdruckmessgeräte, so genannte Sphygmomanometer, werden bei der Behandlung bestimmter lebensbedrohender Krankheiten immer noch von der Mehrheit der Sachverständigen für unverzichtbar gehalten. Wir werden uns aber mit dieser Frage beschäftigen müssen. Wenn nämlich auch für diese Geräte sichere Alternativen zur Verfügung stehen, dann sollte auch hier das Quecksilber verbannt werden. Die Kommission will daher die vorgesehene Ausnahme bereits in zwei Jahren überprüfen.

Eine weitere Ausnahme sieht vor, die Vermarktung antiker Messinstrumente – das sind solche, die mindestens 50 Jahre alt sind – weiterhin zu erlauben. Dem kann die Kommission zustimmen, da antike Instrumente überwiegend Sammlerstücke sind, die wegen ihres Wertes sehr vorsichtig behandelt werden und nur in sehr begrenzten Zahlen auf den Markt kommen. Nach Auffassung der Kommission gibt es allerdings keine Rechtfertigung für eine unbefristete Ausnahmeregelung für die weitere Abgabe von neuen quecksilberhaltigen Barometern an die Endverbraucher. Da es ebenso dekorative wie



zuverlässige Alternativen zu quecksilberhaltigen Barometern gibt, ist die Verwendung dieses gefährlichen Stoffes bei der Herstellung von Barometern absolut nicht erforderlich.

Eine unbefristete Ausnahme für solche Geräte stünde in starkem Widerspruch zu der Position in Bezug auf hochgefährliche Stoffe, die dieses Europäische Parlament bei der Verabschiedung des neuen Chemikalienrechts REACH eingenommen hat. Ein Übergangszeitraum von zwei Jahren, wie jetzt in der Richtlinie vorgesehen, reicht vollkommen aus, um den wenigen noch verbliebenen Herstellern von Quecksilberbarometern die Möglichkeit zu geben, ihr Geschäft auf Alternativen umzustellen. Im Übrigen ist es so, dass viele dieser Hersteller, wenn nicht sogar alle, bereits alternative Angebote haben. Die Kommission wird daher den vorgelegten Änderungsanträgen, soweit es sich um dauerhafte Ausnahmen für Barometer handelt, unter keinen Umständen zustimmen.

Ich ersuche Sie dringend mitzuhelfen, dass mit der Unterstützung des Gemeinsamen Standpunktes die Richtlinie jetzt in zweiter Lesung verabschiedet werden kann.

1-178

**Martin Callanan**, *on behalf of the PPE-DE Group*. – Mr President, we have been through these arguments on a number of occasions so I shall keep my argument as brief as possible. The only remaining issue to be resolved, as the Commissioner and Mrs Sornosa Martínez pointed out, is that of barometers. I have to say that I remain deeply convinced that both the Commission and the Council, and some Members of this Parliament, have got the argument completely wrong. There is no justification whatsoever for a ban on barometers. They are only being singled out because there is only a relatively small number of companies which still produce them in Europe and they are an easy target as far as the Commission is concerned, to make it look as though they are actually doing something about mercury, whereas the big sources of release of mercury – from power stations, crematoria, etc. – are not being tackled because, of course, to tackle them would be very expensive for Member State governments and local authorities.

This Parliament passed an amendment to exempt barometer-makers at first reading in the Committee on the Environment, Public Health and Food Safety and in this Parliament. The Council then rejected it, albeit with a two-year phase-out period. The Environment Committee did not support the amendment this time round, I am sorry to say, but I have retabled the amendments in order to give Parliament a further opportunity to make a decision on this and, as Members are no doubt aware, a very vigorous campaign is being fought by a number of independent operators and distributors throughout Europe.

It is a completely illogical position to say that antique instruments will be exempted but new instruments will be banned. There are probably more antique instruments being circulated and placed on the market in Europe than there are new instruments being created. It is a very small minority specialist market and Europe brings itself into disrepute by delegitimising, by banning, by forcing out of business, a small number of very entrepreneurial and gifted craftsmen. They can be controlled by a proper licensing and control regime which they have said that they are willing to pay for. That would be by far the most sensible solution rather than an outright ban and to force a number of small companies out of business, thereby losing the skills and traditions that have existed in Europe for several hundred years.

1-179

**Dorette Corbey**, *namens de PSE-Fractie*. – Voorzitter, dank aan collega Sornosa Martínez. U heeft onze warme en volledige steun. Kwik, en vooral kwikverbindingen en kwikdampen zijn giftig. Kwik kan zich ophopen in het hersenweefsel en het zenuwstelsel, en daar grote schade aanrichten. Dit kan leiden tot verminderde intelligentie. Een intelligent beleid verbiedt daarom het gebruik van kwik in onnodige toepassingen. Er zijn alternatieven beschikbaar en daarom is het goed dat de kwikthermometer tot het verleden behoort.

Er is veel discussie over barometers. In Nederland is het gebruik van kwik vanaf 2003 verboden. Voor barometers gold echter een uitzondering tot 2005 en later tot 1 januari 2006 in afwachting van nieuwe Europese regels. Voor de ambachtelijke barometers, inderdaad een prachtig product, willen we nu nog eens twee jaar extra uitstel verlenen. Dat komt dan neer op 1 januari 2010. Er is dus veel extra uitstel en genoeg tijd om alternatieven te ontwikkelen, die er voor een groot deel trouwens al zijn, zoals de commissaris bevestigde.

Natuurlijk kan ik mij voorstellen dat het voor de producenten van barometers toch nog een harde boodschap is. Maar als we kwik willen uitbannen, dan moeten we in ieder geval kwikhoudende producten voor consumenten verbieden. Barometers kunnen kapot gaan of gaan lekken en dan komt kwik alsnog in het milieu.

Met de producenten van barometers ben ik het eens dat ook het gebruik van kwik in spaarlampen natuurlijk heel erg schadelijk is. Zo snel mogelijk overstappen op LED-lampen is een goed idee, maar deze richtlijn gaat over kwik in meetapparatuur en niet over spaarlampen. Ik steun daarom nogmaals collega Sornosa Martínez van harte en ik denk dat zij een heel goede aanpak heeft gekozen.

1-180

**Marios Matsakis**, *on behalf of the ALDE Group*. – Mr President, I wish to congratulate Mrs Sornosa Martínez on her excellent report.

This legislative report follows the mercury strategy report adopted by this House last year. It aims at restricting the placing on the market of new measuring devices containing mercury. Mrs Sornosa Martínez rightly agrees in the main with the proposal before us and reserves only some derogations in cases where there are no appropriate substitutes yet available.

My group strongly supports this proposal and considers the rapporteur's amendments useful and appropriate. Overall, the proposal meets with widespread agreement across Parliament, apart from the single, well-known issue of the barometer controversy. The difference, as you know, is that the Council has agreed to the compromise proposal to grant a two-year derogation after the entry into force of the directive to a small number of producers of traditional-looking, present-day manufactured barometers. This, we feel, is a reasonable solution and gives those manufacturers time to implement mercury-free substitutes into their products.

This view is not shared by some colleagues who hold the opinion expressed in Amendments 1 and 2 that there should be a permanent derogation for traditional-looking barometers. The matter is not of huge importance in substance, as the amount of mercury used in these instruments is tiny and safety measures are adequately implemented by the manufacturers. At the same time, as a question of principle, no long-term derogation is necessary as the manufacturers have ample time to adapt in the case of safe alternative chemicals without the need to introduce a risky precedent in safety directives.

The issue has, unfortunately, been blown out of all proportion by a section of the national press that want to portray the matter as one of heartless and bureaucratic big-brother-style EU interfering with poor, honest-to-goodness traditional instrument manufacturers and trying to destroy them. This, as you will appreciate, is not true.

The position of my group is to follow scientific logic and not to accept permanent derogations for barometers but, realising the strength of feeling amongst some MEPs, we will not be unduly strict with those in our group who choose not to follow the group line, although there is always the risk of the barometer amendment going through and jeopardising the whole proposal. Let us hope that this will not happen.

1-181

**Leopold Józef Rutowicz**, *w imieniu grupy UEN*. – Panie Przewodniczący! Dyrektywa Parlamentu Europejskiego i Rady w sprawie ograniczeń w zakresie wprowadzania do obrotu niektórych urządzeń pomiarowych zawierających rtęć jest ważnym dokumentem, ograniczającym ilość rtęci wprowadzanej do środowiska. Jej forma, metylortęć, w środowisku wodnym przechodzi do łańcucha pokarmowego: ryb, owoców, warzyw, i odkłada się w naszych organizmach, podtruwając nas.

Do obrotu trafia corocznie trzydzieści trzy tony rtęci w nowych i dwadzieścia siedem ton rtęci w likwidowanych urządzeniach. Postęp techniczny ogranicza wykorzystanie rtęci w przemyśle i w wyrobach. W postępowaniu z rtęcią istotny jest jej odzysk z likwidowanych urządzeń oraz zdecydowane ograniczenie importu tych urządzeń z krajów spoza Unii. Taki zakaz powinien znaleźć się w przepisach wszystkich członków Unii Europejskiej poprzez szybką nowelizację dyrektywy Rady 76/769/EWG w sprawie ograniczeń we wprowadzaniu substancji i preparatów niebezpiecznych.

Za pracę dziękuję pani Martínez.

1-182

**Carl Schlyter**, *för Verts/ALE-gruppen*. – Jag lekte med kvicksilver som liten. Förhoppningsvis kommer detta direktiv leda till att framtida generationers barn inte gör det. Nu finns det en kompromiss med rådet och det är hög tid att vi antar den. Vi vet att kvicksilver skadar människor och natur. Vi vet att kvicksilver nästan alltid kan ersättas med mindre farliga ämnen. Kompromissen i ministerrådet är balanserad och kommer 14 år efter att Sverige införde sitt nationella förbud mot kvicksilvertermometrar. Det finns ingen mer tid att förlora.

De som nu funderar på att rösta igenom ett tekniskt omotiverat förslag från barometerlobbyn skall veta att hela förbudet riskerar att fördröjas och försvåras om det godkänns. Det vore oansvarigt. Tandläkare, laboratorier och sjukhus har fasat ut kvicksilver. Det finns inga som helst svårigheter att mäta lufttryck utan kvicksilver. Vill man vara nostalgisk kan man köpa en gammal barometer. Den är fortsatt laglig på den inre marknaden även med detta förbud som inte gäller antikviteter.

1-183

**Urszula Krupa**, *w imieniu grupy IND/DEM*. – Panie Przewodniczący! Od dawna wiadomo, że związki powstające w rtęci są toksyczne dla człowieka i przyrody. Rtęć łatwo przedostaje się do łańcucha pokarmowego i najbardziej zagrożone zatruciem są dzieci także przed urodzeniem oraz ludzie w bezpośrednim kontakcie z rtęcią. W organizmie rtęć uszkadza zwłaszcza układ nerwowy, zaburza koordynację, widzenie wpływając negatywnie na zdrowie i środowisko. Dlatego też wdrażanie przepisów prowadzących do ograniczeń używania rtęci w różnych urządzeniach pomiarowych jest słuszne.

Jednakże wyroby medyczne zawierające rtęć powinny być wycofywane z rynku systematycznie, co dotyczy zwłaszcza nowych państw członkowskich o niewielkich nakładach na służbę zdrowia. Szacowany wzrost tylko kosztów ponoszonych ze środków publicznych w związku z zakazem wprowadzenia do obrotu termometrów rtęciowych będzie wynosił około 3 milionów PLN rocznie. Nagłe wycofywanie aparatów pomiarowych zawierających rtęć naraża nie tylko na duże koszty, ale nawet może stać się powodem zaniechania pomiarów temperatury czy wysokości ciśnienia, co jest tym bardziej groźne, że tanie elektroniczne aparaty są niezbyt dokładne.

Proponowaliśmy nie tylko wydłużenie okresu przejściowego, który znacznie zredukowałby koszty. Uważamy, że do zakazu powinny być włączone szczególnie termometry dla wcześniaków ze względu na specyficzny zakres pomiarowy, ich zawodność i dokładność, termometry owulacyjne potrzebne do diagnozowania nie tylko nieprawidłowości, ale i prokreacji jako podstawowej metody naturalnego planowania rodziny. Także do diagnostyki schorzeń zwierząt, potrzebne są termometry weterynaryjne.

Na zakończenie chciałabym zauważyć, że tak szybkie zmiany przepisów zawsze skłaniają do podejrzeń innych motywów wycofywania urządzeń z rtęcią niż ochrona zdrowia i środowiska.

1-184

**Thomas Ulmer (PPE-DE).** – Herr Präsident, Herr Kommissar, meine sehr verehrten Damen und Herren! Etwa 30 Tonnen Quecksilber sollen durch diese Richtlinie für Messinstrumente außer Verkehr gebracht werden, nicht besonders viel, aber immerhin eine bemerkenswerte Menge. Die Gefahren von Quecksilber sind allgemein bekannt, die Neurotoxizität ist unbestritten. Dort, wo die menschliche Gesundheit gefährdet ist, gilt für mich das strenge Prinzip der Substitution. Dort, wo Quecksilber unbedingt erforderlich und nicht ersetzbar ist, kann es unter strengen Bedingungen erhalten bleiben.

Ausnahmen werden also nur dort zugelassen, wo keine wesentlichen Risiken vorhanden sind oder wo noch keine Alternativen zur Verfügung stehen. Die Ausnahmen umfassen Sphygmomanometer für besondere Anwendungen und alte Messinstrumente, wobei sich die Zahl der alten Messinstrumente selbstredend von allein weiter reduzieren wird. Die Übergangsfrist von zwei Jahren halte ich im Bereich der Barometer für durchaus ausreichend. Entscheidend für mich ist die Harmonisierung des Binnenmarktes, die hier ein weiteres Stück vorangetrieben wird. Ich stimme dem Gemeinsamen Standpunkt zu.

1-185

**Åsa Westlund (PSE).** – Det är faktiskt förvånande att vi tvingas ha den här debatten. Kvicksilver är ett av de farligaste gifterna som vi har mitt ibland oss. Självklart skall det inte användas om det inte är absolut nödvändigt. Det förvånar mig att någon alls kan anse att det är viktigare att bevara tillverkningen av gamla barometrar och termometrar än att skydda människors hälsa.

Som gravid känner jag bara alltför väl till alla risker som kvicksilver för med sig. Jag vet att ingen som skall föda barn bör äta den fisk som jag själv och många med mig ätit under hela vår uppväxt. Skall vi ha det så? Skall unga kvinnor inte kunna äta vanlig mat? Skall man som gravid behöva oro sig för att det foster man bär på skadats av kvicksilver som bl.a. kommer från produkter som helt i onödan innehåller detta ämne?

Inför den här debatten har vi fått brev om att vi måste värna den traditionella barometertillverkningen. Det är riktigt pinsamt! Hur kan någon tro att jag värderar den eventuella njutning av att ha en barometer högre än den risk som kvicksilveranvändningen innebär för kommande generationer? Jag hoppas att alla mina kolleger vid morgondagens omröstning visar hur pinsamma de här breven är och att vi tar vårt ansvar för miljö och människors hälsa på allvar genom att rösta nej till alla ändringsförslag som syftar till att behålla kvicksilveranvändningen.

1-186

**Holger Krahmer (ALDE).** – Herr Präsident, Herr Kommissar, verehrte Kollegen! Ich gebe Ihnen Recht: Quecksilber ist hochgiftig. Es schadet der Umwelt, den Tieren und über die Nahrungskette und andere Wege auch den Menschen.

Es ist richtig, dieses Element zu ersetzen, wo es möglich und sinnvoll ist, aber nicht immer und um jeden Preis und nicht wegen der Eigenschaften des Stoffes an sich, sondern dann, wenn sein Einsatz tatsächlich eine Gefahr für die Umwelt darstellt. Wir können Quecksilber sowieso nicht völlig aus dem Verkehr ziehen, denn dann müssten wir uns auch noch von einem anderen Produkt verabschieden, das bei vielen Kollegen hier im Haus hoch im Kurs steht. Die Energiesparlampe, die manche zwecks Klimaschutz am liebsten gesetzlich vorschreiben wollen, enthält auch Quecksilber. Bei flächendeckender Verbreitung der Energiesparlampe hätten wir mindestens genauso viel davon in unseren Haushalten wie derzeit mit traditionellen Barometern.

Ich halte nichts davon, morgen Quecksilber mitsamt einer ganzen Gruppe von Handwerksbetrieben vom EU-Markt zu verbannen, während wir gleichzeitig Quecksilberlampen in unsere Fassungen schrauben wollen. Ich wäre an einer Antwort des Kommissars in Bezug auf diesen Zielkonflikt interessiert.

1-187

**Miroslav Mikolášik (PPE-DE).** – Užívanie ortuti je predmetom mnohých meracích prístrojov, teplomerov a barometrov. Použitie ortuti sa stále s úspechom a bez väčších zdravotných dôsledkov používa v oblasti zubného lekárstva ako súčasť amalgámu pri výplni zubov.

Je ale známe, že na druhej strane ortuť môže za určitých okolností spôsobovať aj škody a môže sa akumulovať v tele živých organizmov vrátane ľudského organizmu. Všetci vieme, že spoločná pozícia Rady zahŕňa väčšinu pozmeňujúcich a doplnujúcich návrhov, ktoré Európsky parlament už prijal. Prijal ich 14. novembra 2006. Toto aj zodpovedá textu, kde sa našla takmer úplná zhoda medzi spravodajkyňou a tieňovými spravodajcami a boli sme blízko uzavretia legislatívneho procesu už v prvom čítaní.

Hlavný rozdiel medzi Radou a Parlamentom sa však vyskytuje v názoroch na výrobu prístrojov, kde sa ortuť používa, a síce ide najmä o barometre. Ako vieme, Parlament hlasoval za prijatie úplnej výnimky, zatiaľ čo Rada navrhuje časovo obmedzenú výnimku v trvaní 2 rokov, čo je, zdá sa, správne. Zákaz by sa týkal nových ortuťových barometrov a zdá sa aj ako vyvážené považovať tie barometre, ktoré už sú na trhu použitých výrobkov, za akceptovateľné a mohli by sa ďalej predávať, opravovať a udržiavať.

Ako občan a spotrebiteľ podporujem taký kompromis, podporovaný spravodajkyňou, ktorý neohrozí celkové zdravie populácie a výrobcom tradičných barometrov umožní čím skôr sa prispôsobiť novej situácii.

1-188

**Linda McAvan (PSE).** – Mr President, I think we should remind ourselves that this is part of a wider strategy to phase out mercury. No sector has been singled out – not thermometers, nor barometers – because there is going to be a set of actions over a number of years. I think Mr Ulmer got it right: we have agreed under the REACH Directive that if there is a safe alternative to dangerous chemicals, we should move towards that alternative. We have all agreed on that in this House; all the major political groups signed up to REACH. So to say ‘let us make an exemption for barometers’ at this stage is totally inconsistent with the REACH Directive. What is more, the REACH Directive would cover barometers.

There is an amendment about licensing barometers. Well, that does not address the issue of spillages, accidental damage or waste disposal, landfill and incineration. In the United States in May, somebody found a broken barometer in a storage cupboard in a school. The school was closed for a week. The whole school had to be evacuated and there was a clean-up bill amounting to thousands of dollars. Sixteen US States are moving towards mercury prohibitions on barometers and other equipment. In fact, they are going much further than the European Commission is proposing to go here today. So anybody who is talking about nanny-state Europe is totally misplaced when they are looking at the barometer issue.

The PSE Group pushed for the two-year phase-out for the barometer industry. We know these are small companies, we know it will pose some difficulties for them, but I think they were aware of the REACH Directive coming their way anyway, and I think this is a sensible compromise.

Finally, Mr Schlyter talked about how he used to play with mercury when he was a child. Many people have said this to me during the course of this debate. We used to play with it in the past. I always point out that we used to drive in cars without seatbelts; we used to breathe in leaded petrol; and at Christmas time I used to get sweet cigarettes in my Christmas stocking. There are things to change and I think now is the time to change them.

1-189

**Günter Verheugen, Vizepräsident der Kommission.** – Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich möchte gerne noch einmal die Politik der Kommission in Bezug auf den Umgang mit nachgewiesenermaßen hochgiftigen Stoffen in unserer Umwelt klarstellen. Wir können Risiken in unserer Gesellschaft nicht ausschließen, aber immer dann, wenn die Voraussetzungen für eine Substitution gegeben sind, muss der Substitution der Vorrang gegeben werden. Ich kann überhaupt nicht verstehen, wie man das anders sehen kann. Wenn es nicht notwendig ist, mit einer hochgiftigen Substanz in unserer Umwelt zu hantieren, dann muss man das doch auch nicht tun.

Das gilt auch in Bezug auf die Energiesparlampen, die Herr Krahrmer angesprochen hatte, in denen in der Tat Quecksilber in sehr kleinen Mengen vorkommt. Dafür gibt es noch keine Substitution. Aber es muss daran gearbeitet werden, und sobald es eine solche gibt, ist selbstverständlich auch hier eine Herstellung ohne die Verwendung von Quecksilber vorzuziehen.

Lassen Sie mich zum Schluss noch einmal auf die Barometer eingehen. Sie werden kaum einen größeren Freund schöner alter Geräte finden als mich. Ich bin ein großer Freund traditioneller Herstellungsmethoden, ein großer Freund traditioneller Unternehmen, vor allen Dingen, wenn es sich dabei um kleine Unternehmen handelt. Niemand will auch nur ein einziges kleines, traditionelles Unternehmen in Europa vom Markt verdrängen. Ich habe hier den Katalog eines dieser Hersteller. Es gibt überhaupt keinen Zweifel. Sie bieten heute schon wunderschöne Barometer an, die nicht den geringsten äußerlichen Unterschied zu den bisher hergestellten Barometern aufweisen, aber kein Quecksilber mehr enthalten. Sogar das berühmte Prince-of-Wales-Barometer, eine Kopie des königlichen Barometers von John Russell, zum Preis von immerhin 795 Pfund, ist bereits zu haben, ohne dass es auch nur die geringste Spur von Quecksilber enthielte.

Das Argument, dass auch nur irgendein Unternehmen in seiner Existenz gefährdet wäre, ist einfach nicht richtig. Darum sage ich Ihnen ganz klar: Man dient den Interessen dieser kleinen Unternehmen nicht, wenn man sie davon abhält, einen notwendigen Schritt zu tun, um das, was sie herstellen, auch zukunftsfähig zu machen. Und zukunftsfähig sind diese traditionellen Barometer nur dann, wenn sie ohne Quecksilber hergestellt werden.

1-190

**Le Président.** – Le débat est clos.

Le vote aura lieu demain, le 11 juillet 2007.

1-191

**Carl Schlyter (Verts/ALE).** – Mr President, I wonder if you could check that the interpretation came out correctly. I said I played with mercury as a child and I hope future generations will not be exposed to that risk. Just to be absolutely clear.

1-192

**Le Président.** – C'est bien ce que j'avais compris, Monsieur Schlyter: je vous rassure, j'ai fait la même chose et j'espère survivre longtemps.

1-193

## 21 - Recensement, classement et protection des infrastructures critiques européennes (débat)

1-194

**Le Président.** – L'ordre du jour appelle le rapport de Jeannine Hennis-Plasschaert, au nom de la commission des libertés civiles, de la justice et des affaires intérieures, sur la proposition de directive du Conseil concernant le recensement et le classement des infrastructures critiques européennes ainsi que l'évaluation de la nécessité d'améliorer leur protection (COM(2006)0787 – C6-0053/2007 – 2006/0276(CNS) (A6-0270/2007)

1-195

**Franco Frattini, Vicepresidente della Commissione.** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, ringrazio il relatore per questa importante relazione che fa seguito alla presentazione di un'iniziativa da parte della Commissione.

È evidente che la protezione delle infrastrutture critiche rappresenti una priorità per la Commissione europea, oltre che per gli Stati membri, anche perché la necessità di proteggere le infrastrutture critiche dall'eventualità, ad esempio, di un attacco terroristico deriva anche dalla natura delle stesse infrastrutture, nonché dall'interconnessione e dall'interdipendenza tra di esse. Infatti, se viene attaccata un'infrastruttura fisica o tecnologica di uno Stato membro, l'effetto si trasmette inevitabilmente ad altri Stati membri. Per questo motivo occorre un quadro europeo comune di prevenzione e di protezione.

Noi abbiamo pensato che la via migliore da seguire fosse quella di coinvolgere anzitutto il settore privato; il che vuol dire attingere alle tecnologie attualmente disponibili e stimolare un rafforzamento della ricerca tecnologica, chiedendo la collaborazione delle imprese e dei laboratori di ricerca per mettere a disposizione del quadro comune europeo i risultati di tale ricerca. L'idea è di disporre di veri e propri programmi di sicurezza dedicati ai diversi settori infrastrutturali e di una vera e propria rete di *liaison officers*, ufficiali di collegamento, che possano garantire tale quadro comune europeo.

La nostra idea è di prendere in considerazione solamente quelle infrastrutture che hanno un carattere davvero transnazionale e non certo quelle limitate al territorio di un solo Stato membro, salvo nel caso in cui le implicazioni di questa infrastruttura critica vadano al di là dei confini nazionali di quello Stato.

Come già sapete, nel dicembre scorso abbiamo adottato una comunicazione per istituire un programma europeo per la protezione delle infrastrutture critiche parallelamente a una proposta di direttiva intesa a identificare quali di queste infrastrutture necessitano di essere protette. Sono pertanto grato al Parlamento di avere esaminato l'insieme delle proposte relative a una materia così importante. È chiaro che la comunicazione da un lato individua dei principi e dei processi da realizzare e gli strumenti per realizzare quei processi, mentre la direttiva stabilisce delle regole per identificare le infrastrutture che, secondo un approccio comune europeo, richiedono una protezione. È nostra intenzione sviluppare questo piano d'azione in un ampio tessuto di collaborazione pubblico-privato.

Pensiamo che gli Stati membri debbano essere aiutati a sviluppare le varie iniziative comprese nel piano d'azione e siamo convinti che la dimensione internazionale debba essere tenuta in considerazione e che debbano essere messe in pratica delle misure finanziarie. Disponiamo ovviamente di un programma finanziario riguardante la prevenzione, preparazione e gestione delle conseguenze dei rischi del terrorismo, il quale potrà prevedere finanziamenti appropriati da destinare a misure di protezione delle infrastrutture critiche.

Posso anticipare già ora il mio assenso ad alcuni emendamenti importanti che il Parlamento si appresta a esaminare. Il primo riguarda la necessità di ribadire nel testo della direttiva che è compito di ogni Stato membro individuare le forme e i

metodi più consoni per la sua attuazione: si tratta cioè del principio di flessibilità nell'attuazione della direttiva, in base al quale le misure, obbligatorie o meno, dovranno essere messe in pratica senza un'eccessiva rigidità.

Il secondo punto che mi sembra condivisibile riguarda la necessità di chiarire le modalità di esenzione di certi settori da alcuni degli obblighi individuati nella direttiva. La Commissione ha previsto la possibilità di esentare alcuni settori e le proposte di emendamento del Parlamento chiedono in sostanza di specificare meglio quando una siffatta esenzione si applica a un determinato settore. Io credo di poter essere d'accordo sulla necessità di introdurre delle specificazioni, facendo pertanto maggiore chiarezza.

Sono inoltre d'accordo con la proposta di modificare la lista dei settori di protezione delle infrastrutture critiche di cui all'allegato I della proposta di direttiva. Credo che la proposta del Parlamento di modificare tale allegato sia accettabile, così come l'introduzione di alcune modifiche nei settori in cui è previsto il ricorso alla procedura di comitologia. Vi è una proposta specifica al riguardo, anche se occorre essere consapevoli del fatto che limitando l'uso della comitologia aumenteremmo il tempo necessario per attuare la direttiva. La comitologia in fondo è uno strumento forse un po' complicato ma che fa risparmiare tempo nell'attuazione ma non sono contrario ad accettare l'idea di tali emendamenti.

Per concludere, Presidente, mi dichiaro soddisfatto e apprezzo la relazione in esame e mi auguro che il Parlamento voglia approvarla a larghissima maggioranza. Abbiamo bisogno di dimostrare la nostra coesione su una misura strategica quale quella dell'iniziativa europea per proteggere le infrastrutture critiche, energetiche, di trasporto e tecnologiche, le quali richiedono una prevenzione e una protezione forte perché la minaccia del terrorismo purtroppo si indirizza anzitutto verso le infrastrutture critiche. Sono quindi grato al Parlamento per il contributo che ha già dato e che darà a questo nostro lavoro.

1-196

**Jeanine Hennis-Plasschaert (ALDE), Rapporteur.** – Voorzitter, al in juni 2004 lag er een verzoek van de Raad waarin de Commissie werd gevraagd om een algemene strategie ter bescherming van kritieke infrastructuur voor te bereiden. In de afgelopen drie jaar is het onderwerp dan ook niet van de Commissie-agenda verdwenen en dat is zeer terecht. Conform de wensen van de Raad en ook het Europees Parlement is de Commissie tenslotte met een voorstel gekomen voor een Europees programma ter bescherming van kritieke infrastructuur ofwel de richtlijn waarover we het nu hebben.

Als rapporteur ondersteun ik het idee van een gemeenschappelijk kader in dezen. Een effectieve bescherming van kwetsbare kritieke infrastructures, alsook van diensten vereist communicatie, coördinatie en samenwerking waarbij alle belanghebbenden betrokken worden, zowel op nationaal als op Europees niveau. De complexe processen en *interfaces* van kritieke infrastructuur met een transnationale dimensie zijn ook wat mij betreft legitieme aandachtspunten.

En zoals commissaris Frattini, al verschillende keren duidelijk heeft gemaakt: schade aan of verlies van een bepaalde infrastructuurvoorziening in een lidstaat kan negatieve gevolgen hebben voor verscheidene andere lidstaten en zelfs voor de Europese economie als geheel. Nieuwe technologieën, bijvoorbeeld internet, evenals de verdergaande liberalisering van de markt, bijvoorbeeld als het gaat om de levering van elektriciteit en gas, leiden ertoe dat veel infrastructuurvoorzieningen inmiddels in een groter netwerk zijn opgenomen.

En inderdaad, in die omstandigheden wordt de doeltreffendheid van al die beschermingsmaatregelen bepaald door de zwakste schakel. Wel ben ik van mening, en dat heeft de heer Frattini al opgemerkt, dat de Commissie op bepaalde onderdelen van de richtlijn iets te voortvarend ofwel iets te enthousiast is geweest. Duidelijk moet zijn dat de primaire en ultieme verantwoordelijkheid bij de lidstaten en de eigenaren van die kritieke infrastructuur ligt.

In dat opzicht acht ik een *bottom-up*-benadering van cruciaal belang. Een gemeenschappelijk optreden kan mijns inziens alleen gerechtvaardigd worden als tenminste drie lidstaten nadelige gevolgen zouden ondervinden, of tenminste twee andere lidstaten dan die waarin de kritieke infrastructuur zich bevindt. Op bilateraal niveau is immers al veel geregeld, en dat is eerlijk gezegd ook de meest flexibele oplossing.

Verder ben ik van mening dat overlappingsen of tegenstrijdigheden met reeds bestaande wetten en/of bepalingen tot elke prijs voorkomen moeten worden. Bestaande criteria en mechanismen dienen derhalve in acht te worden genomen. Ook is het voor mij van belang dat de particuliere sector niet met onnodige administratieve lasten wordt geconfronteerd. Maak gebruik van de expertise die er reeds is en probeer het wiel vooral niet opnieuw uit te vinden! Ik pleit dus voor die pragmatische, doch structurele aanpak.

Na het debat in de parlementaire commissies is tussen bepaalde fracties van het Parlement verder overeengekomen om in te zetten op de zogenoemde prioritaire sectoren. Ook is besloten, inderdaad, om de voorgestelde comitologieprocedure te schrappen. Het gebruik van de comitologieprocedure heeft ons in het verleden te vaak op een hellend vlak gebracht. Ik ben de commissaris dan ook heel erg dankbaar voor zijn opmerkingen hierover en over de andere amendementen, en voor het feit dat hij blijkt heeft gegeven van zijn tevredenheid. Wel zou ik graag nog een reactie willen op de definitie van twee naar drie lidstaten, omdat dat naar mijn mening het belangrijkste amendement is.

Tot slot nog een opmerking aan het adres van de Raad. Deze schittert weer door afwezigheid. Het akkoord over een gemeenschappelijk standpunt blijkt daar nog een brug te ver. Opmerkelijk, want de Raad heeft immers zelf om dat gemeenschappelijk kader gevraagd. En vreemd ook, want als er iets gebeurt, dan loopt de Raad maar al te graag voorop met het onmiddellijk afkondigen van allerhande regels zonder echt oog te hebben voor de kwaliteit van de voorstellen, de gevolgen daarvan voor bijvoorbeeld de interne markt, dan wel de gevolgen ervan voor de Europese burgers.

Visie en slagkracht mogen in dezen toch wel van de Raad verwacht worden. En bij de opening van de plenaire vergadering eerder vandaag sprak Voorzitter Pöttering wijze woorden. Op ad hoc- en door paniek ingegeven wet- en regelgeving zit echt helemaal niemand te wachten. Daarentegen is een structurele aanpak, met inachtneming van de beginselen van de rechtsstaat - en dat laatste is buitengewoon belangrijk - van harte welkom. Dank u wel en dank aan de commissaris.

1-197

**Harald Ettl (PSE)**, *Verfasser der Stellungnahme des mitberatenden Ausschusses für Wirtschaft und Währung*. – Herr Präsident! Grenzüberschreitende Krisen – seien sie durch Terror oder durch Katastrophen hervorgerufen – erfordern unionsweiten Schutz der kritischen Infrastrukturen. Kritische Infrastrukturen können durch Nichtnennung nicht verheimlicht werden. Das zu glauben, wäre völlig naiv.

Psychologisch gesehen führt die Zerstörung kritischer Infrastrukturen zum Vertrauensverlust in der Öffentlichkeit der Europäischen Union. Daher ist Krisenschutz nicht allein eine nationale Angelegenheit, sondern erfordert – wie von der Kommission vorgesehen – ein europäisches Krisenmanagement.

Außerdem wurde vom Ausschuss für Wirtschaft und Währung klar darauf hingewiesen, dass die Verbringung von Bestandteilen europäischer Infrastrukturen außerhalb der Union erhöhte Gefahr bei terroristischen Anschlägen bedeutet und spezieller Datenzugang die gesamte Infrastruktur anfälliger macht. Das gilt auch für Banken und das Versicherungswesen. Auch wenn in diesen Bereichen der Sicherheitszustand und die Kontrollen ständig verbessert werden, bedarf es auch hier eines zusätzlichen koordinierten europäischen Vorgehens. Doppelregelungen wird niemand wollen. Was wir benötigen, ist zusätzlicher Sicherheitsgewinn. Daran, und nicht an kurzfristig formulierten Wünschen der Wirtschaft, muss sich auch die GD Markt orientieren.

1-198

**Renate Sommer (PPE-DE)**, *Verfasserin der Stellungnahme des mitberatenden Ausschusses für Verkehr und Fremdenverkehr*. – Herr Präsident! Der Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr ist für seinen Bereich der Meinung, dass die Kommission mit diesem Richtlinienentwurf ihre Kompetenzen überschreitet, denn sie geht mit ihrem Aufgabenverständnis von falschen Voraussetzungen aus. Sie spricht von Stabilisierung des Binnenmarktes, aber die Richtlinie soll hauptsächlich dem Schutz vor Terrorakten dienen.

Außerdem verletzt der Kommissionsvorschlag das Subsidiaritätsprinzip, denn es sollen nicht nur bestehende Maßnahmen der Mitgliedstaaten ergänzt werden, sondern diese sollen teilweise ersetzt werden. Schließlich löst der Vorschlag auch nicht die eigentliche Aufgabe, sondern delegiert dies an einen Komitologieausschuss.

Daher lehnte der Verkehrsausschuss den Kommissionsvorschlag ab, obwohl wir wissen, dass wir natürlich eine europäische Zusammenarbeit brauchen. Die Frage ist eben nur, wie. Mein Hauptanliegen ist es sicherzustellen, dass die Mitgliedstaaten nicht verpflichtet werden, ihre kritischen europäischen Infrastrukturen an die Kommission zu melden, damit diese dann eine komplette Liste mit sensiblen Infrastrukturen der EU erstellt, Sicherheitspläne dazuheftet und dann alles in irgendeinem Büro in Brüssel lagert. Dies widerspricht nationalen Sicherheitsinteressen. Eine solche Liste wäre eine interessante Informationsquelle für Terroristen.

Auf Kommissionsebene sollten lediglich die wichtigsten gefährdeten Sektoren in Europa allgemein definiert und inventarisiert werden. Die Ermittlung dieser Sektoren sollte den Mitgliedstaaten überlassen bleiben, denn sie sind es, die in erster Linie für den Schutz kritischer Infrastrukturen zuständig sind, und sie tragen die letzte Verantwortung für Maßnahmen zum Schutz kritischer Infrastrukturen innerhalb ihrer nationalen Grenzen. Dies muss im Interesse der nationalen Sicherheit auch so bleiben. Nur eine dezentrale Verwaltung der sensiblen Infrastrukturen kann das Gefährdungspotenzial senken.

Für richtig halte ich die enger gefasste Definition von kritischen europäischen Infrastrukturen, die vorsieht, dass mindestens drei bzw. zwei andere Mitgliedstaaten als der jeweilige Staat, in dem sich die kritische Infrastruktur befindet, betroffen sein müssen. Es muss sichergestellt sein, dass die Richtlinie lediglich europäische und keine nationalen Infrastrukturen erfasst. Im Übrigen halte ich aus Sicherheitsgründen eine bilaterale Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten in diesem Bereich für sinnvoller.

Abschließend möchte ich der Berichterstatterin, Jeanine Hennis-Plasschaert, ganz herzlich danken und Sie meiner Unterstützung versichern.

1-199

**Herbert Reul, im Namen der PPE-DE-Fraktion.** – Herr Präsident, Herr Kommissar, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Es ist unstrittig, dass wir mit den kritischen europäischen Infrastrukturen ein sehr schwieriges Thema angesprochen haben. Es ist aber zweifelsohne notwendig, dass wir uns auf europäischer Ebene mit dieser Frage befassen und gemeinsam mit den Mitgliedstaaten auch Lösungen finden und entwickeln, weil die Bedrohungspotenziale, wie vom Herrn Kommissar eben beschrieben wurde, so vorhanden sind und deshalb ernst genommen werden müssen.

Es ist allerdings recht schwierig, bei diesem Thema die Frage zu beantworten, wo hier die europäische Zuständigkeit liegt, was auf europäischer Ebene geregelt werden muss und wo bestimmte dezentrale Aufgaben erledigt werden müssen. Diese Frage hat uns im Ausschuss sehr lange beschäftigt. Wir haben versucht – ich möchte der Berichterstatterin für die sehr faire und offene Zusammenarbeit recht herzlich danken –, hier einen Weg zu finden, der den Austausch von *best practice* zwischen den Mitgliedstaaten und eine EU-weite Koordination sicherstellt, allerdings auf der anderen Seite das Subsidiaritätsprinzip in den Mittelpunkt stellt. Wir wollen auch nicht, wie Kollegin Sommer schon vorgetragen hat, konkrete kritische Infrastrukturen melden und irgendwo sammeln, sondern wir wollen sicherstellen, dass eine Geheimhaltung gewährleistet ist.

Wir haben uns deshalb darauf verständigt, dass die Mitgliedstaaten der Kommission ihre jeweils kritischen Sektoren und keine konkreten Infrastrukturen mitteilen. Wir haben Wert darauf gelegt, dass wir auf ein Komitologieverfahren verzichten, und ich bin dem Kommissar dankbar, dass er dem Parlament hier entgegengekommen ist. Die Berichterstatterin hat schon darauf hingewiesen, dass die geringe Effizienz des Verfahrens in der Vergangenheit wenig Mut macht, diesen Weg weiterzuverfolgen. Wir schlagen einen anderen Weg vor.

Uns war wichtig – das will ich noch vortragen –, dass unnötige Bürokratie vermieden wird, dass eine Kontaktstelle in den Mitgliedstaaten ausweist und ermittelt, und dass dafür keine neuen Bürokratien geschaffen werden sollen, dass der Verwaltungsaufwand reduziert ist und dass in hohem Maße Flexibilität gegeben ist.

1-200

**Inés Ayala Sender, en nombre del Grupo PSE.** – Señor Presidente, en el día de hoy el Presidente del Parlamento Europeo, señor Pöttering, se ha referido precisamente a este informe de la señora Hennis-Plasschaert al condenar los últimos y recientes atentados y ataques terroristas, tanto en el territorio europeo —donde los aeropuertos eran los objetivos— como en países terceros, como Yemen —en el caso de los turistas españoles asesinados—. En este último caso, el objetivo no era concretamente una infraestructura, pero los turistas viajaban en un vehículo por una carretera.

Con esta alusión se pone de manifiesto o se refuerza una vez más la importancia de este ejercicio que nos propone la Comisión y que agradezco vivamente al Comisario. No se trata de una única medida sino, precisamente, de un proceso ya largo —que empezó en el año 2004— que ahora mismo acaba concretándose en medidas cada vez más interesantes y más eficaces.

Dada, además, la complejidad de nuestra sociedad europea, basada en estas redes complejas y abiertas de comunicación, suministro, servicios y en la que, además, la economía está fundamentada en ellas, es preciso defenderlas y defendernos de la vulnerabilidad que pueden presentar ante ataques y atentados terroristas.

Deseo manifestar que mi Grupo estaba más de acuerdo con la propuesta inicial y original de la Comisión en relación con la definición de las infraestructuras críticas europeas, en el sentido de infraestructuras compartidas por dos o más países, o bien de un Estado afectado por una infraestructura de otro Estado miembro.

Para nosotros, por ejemplo, el Eurotúnel podría ser un buen ejemplo al que aplicar esta protección óptima frente a posibles ataques, por no hablar de aeropuertos, etc., donde ya hemos sufrido tales ataques.

Así, mañana, por lo tanto, mantendremos esta posición en el sentido de la propuesta original de la Comisión, porque deseamos seguir manteniendo la esperanza de que tal vez en el Consejo encontremos un mayor eco. De todos modos, preferimos seguir creciendo hacia enfoques más integrados y europeos, y preferimos evitar ahorros que aparentemente evitan costes pero que en el futuro podríamos lamentar.

Sí apoyamos todo lo que la señora Hennis-Plasschaert plantea en cuanto a la protección frente a países terceros; sí a todo lo relacionado con la protección de los datos individuales que aparezcan implicados; sí, desde luego, a todo lo relacionado con la confidencialidad necesaria —tenemos ya una larga experiencia en el tratamiento de esta confidencialidad, tanto a nivel nacional como de la Comisión, y no creemos que en este caso se vaya a vulnerar— y, por lo tanto, también estamos de acuerdo en evitar las duplicaciones de lo ya hecho al nivel de los Estados miembros con lo que ahora propone la Comisión.

Esperamos, de esta manera, superar la posición regresiva que tuvimos que aceptar en la Comisión de Transportes y Turismo y que mi Grupo sigue sin compartir. Esperamos que con la propuesta que se vote mañana podamos seguir avanzando y que tanto con lo que plantee el Parlamento —y agradezco en ello el gran trabajo de la señora Hennis-



Plasschaert y todos los compañeros— como con lo que proponga el Consejo podamos conseguir una mejor protección de nuestras infraestructuras críticas europeas.

1-201

**Margarita Starkevičiūtė, ALDE frakcijos vardu.** – Aš norėčiau padėkoti Komisijos nariui ir gerbiamai pranešėjai už jų pateiktus pasiūlymus, tačiau norėčiau pabrėžti, kad šie pasiūlymai turėtų būti interpretuojami tik kaip diskusijų pradžia. Aš nežinau, ar internetą galima pavadinti kritine infrastruktūra pagal tą apibrėžimą, kurį taiko Komisija. Man sunku pasakyti, kad jeigu būtų užblokuota interneto svetainė vienoje šalyje, ar tai reikštų, kad tai jau nėra kritinė infrastruktūra, todėl, kad iš tiesų galima užblokuoti tik didžiojo banko, kurio pagrindinė būstinė yra, sakykim, Vokietijoje, Prancūzijoje ar Didžiojoje Britanijoje, svetainės, ir tai pajus visos Europos gyventojai. Mes juk kalbame apie konsolidavimą finansinio sektoriaus, ekonominės veiklos konsolidavimą, galų gale viešbučių tinklų konsolidavimą. Vadinasi, mes turime kalbėti apie tai, kad kritinė infrastruktūra persikėlė į virtualią erdvę, ir manau, kad Estija yra pirmoji šalis, kuri susidūrė su kibernetinio karo elementais. Man labai gaila, kad į tai buvo atkreipta mažai dėmesio, ir dabar ši tema lyg ir tampa daugiau už komunikacijos atsakingos Komisijos narės veiklos sritis, tačiau aš norėčiau pasakyti, kad jinai turi būti akcentuojama būtent saugumo požiūriu, todėl, kad sunku įsivaizduoti, kaip atrodytų Europos piliečių gyvenimas be interneto. Ar internetas yra europinis, ar jis yra vienos šalies – mes negalime to pasakyti, tai pasaulinis tinklas, ir, aišku, apibrėžti, kaip apsaugoti tą tinklą nuo tos atakos, kuri gali būti įvykdyta kiekvienu momentu, gan sudėtinga, ir pats debatų lygmuo turi būti visiškai kitas. Mes dabar daugiausia kalbame apie fizinę infrastruktūrą, ir, be abejo, tragiški vaizdai jaudina, tačiau gyvenimas tampa vis virtualesnis, ir į tai reiktų atkreipti dėmesį.

1-202

**Eva Lichtenberger, im Namen der Verts/ALE-Fraktion.** – Herr Präsident, Herr Kommissar, werte Kolleginnen und Kollegen! Kein Mensch in diesem Haus bestreitet, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten bei der Abwehr terroristischer Gefahren sehr wichtig und notwendig ist. Was wir jedoch kritisieren, ist die Art und Weise, wie das geschehen soll. Mehr Bürokratie hilft nicht gegen Terrorismus! Ich danke der Berichtsteratterin, dass sie den Vorschlag zumindest auf den Boden der Realität zurückgeholt und die Fassung der Kommission stark verbessert hat. Sie hat auch einige sehr zweckmäßige Vorschläge gemacht.

Wir sind uns alle einig, dass verbesserte Kooperation und Information positiv sind. Das kann bilateral oder multilateral geschehen. Aber eine Liste von allen gefährdeten Infrastrukturen aufzustellen, bringt keinen Mehrwert für die Sicherheit, dies kann sogar kontraproduktiv sein! Letzten Endes sind aber ohnehin die Mitgliedstaaten zuständig, und die Zuständigkeit kann sinnvollerweise gar nicht auf die europäische Ebene verlagert werden.

Ich wünsche uns allen, dass wir morgen bei der Abstimmung mit ebenso großem Augenmaß vorgehen, wie es die Berichtsteratterin bewiesen hat, um im weiteren Prozedere das zu sichern, was wir jetzt haben: eine sinnvolle Vorgehensweise, die die Realität berücksichtigt und nicht Illusionen züchtet!

1-203

**Erik Meijer, namens de GUE/NGL-Fractie.** – Voorzitter, diegenen die reeds in het verleden meer overheidsdwang wensten op het gebied van leger, politie, veiligheidsdiensten, allerlei andere controlesystemen en het gevangeniswezen, kunnen sinds de eeuwwisseling hun standpunt kracht bijzetten. Zij kunnen zich nu beroepen op de opkomst van een nieuw soort terrorisme. Iedereen is van dat terrorisme geschrokken en het scheidt ruimte voor onrijpe oplossingen.

Op alle bestuurlijke niveaus zijn voorstellen gedaan om democratie, vrijheid van vereniging, vrijheid van demonstratie, stakingsrecht, vrij reizen en privacy ondergeschikt te maken aan de veronderstelde garanties voor de veiligheid. De zwakte van die aanpak is dat we daarmee niet de voedingsbodem voor het terrorisme wegnemen, zoals de schrijvende ongelijkheid in welvaart en macht die de wereld verdeelt.

In plaats daarvan gaan we meer inlichtingen verzamelen, meer objecten bewaken, meer bureaucratie organiseren en meer ongenoegen oproepen. In de Europese Unie bestaan op het gebied van kritieke infrastructuur al 32 richtlijnen, verordeningen, verdragen en beschikkingen die een Europese aanpak mogelijk maken. Het daaraan toevoegen van een nieuwe richtlijn met meer bevoegdheden en verplichtingen roept daarom vragen op.

De commissie voor de subsidiariteitstoets van het Nederlandse parlement heeft in januari mijn aandacht hierop gevestigd. Deze commissie trekt artikel 308 van het EG-Verdrag, dat gericht is op de tussentijdse uitbreiding van bevoegdheden, als rechtsgrondslag in twijfel en vindt de bescherming van vitale infrastructuur in de eerste plaats een nationale aangelegenheid.

Als schaduwrapporteur over dit onderwerp in de Commissie vervoer was ik zeer tevreden dat deze commissie besloot om een beroep te doen op de Commissie burgerlijke vrijheden om het voorstel volledig af te wijzen. De voornaamste reden van dat verzoek was dat alles wat in de ontwerprichtlijn staat, beter kan worden geregeld op een kleinschalig niveau, dus door de lidstaten of hun onderdelen. Meer bemoeienis van de Europese Unie betekent in dit geval vooral meer niet-productieve bureaucratie.

Helaas waren de fracties die in de Commissie vervoer unaniem tegenstemden, in de Commissie burgerlijke vrijheden verdeeld. Dat geldt ook voor mijn fractie. De meeste kleinere nationale delegaties vinden het een slecht voorstel. Enerzijds omdat het door overbodige bemoeizucht de taakverdeling tussen de lidstaten en de Unie minder duidelijk maakt. Anderzijds omdat het eventueel zou kunnen worden misbruikt om burgerrechten, zoals de vrijheid van demonstratie en manifestatie, in te perken met een verwijzing naar de bescherming van infrastructuur. Daar raakt het niet het internationale terrorisme, maar de binnenlandse democratie.

In afwijking daarvan zien de leden van onze grotere delegaties uit Duitsland en Italië ook positieve punten in het voorstel. Zij verwachten een inperking van in de praktijk toch al door de Commissie uitgeoefende bevoegdheden en een betere parlementaire controle op de toepassing van de resterende bevoegdheden. Voorstanders en tegenstanders in mijn fractie juichen het toe dat de amendementen overwegend de werking van het ontwerp afzwakken en de toepassing beperken tot zaken die tenminste drie lidstaten raken.

1-204

**Christian Ehler (PPE-DE).** – Herr Präsident! Anders als vom Ausschuss für Industrie, Forschung und Energie oder vom Ausschuss für Wirtschaft und Währung wurde vom federführenden Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres die Bedeutung der europäischen Ebene für den Schutz kritischer Infrastrukturen nicht anerkannt. Auch steht nicht mehr der Schutz einzelner Infrastrukturen im Mittelpunkt, sondern die Betrachtung von Sektoren.

Ich halte das im Bericht vorgeschlagene Verfahren für unentschieden. Der Mehrwert, der sich aus der Einbeziehung der europäischen Ebene ergibt, wurde fast vollständig aufgegeben. Es ist klar, dass die Verantwortung für die kritischen Infrastrukturen bei den Mitgliedstaaten liegen muss. Dennoch werden wir durch eine rein nationalstaatliche Ausweisung nicht die Schwachstellen und strukturellen Abhängigkeiten identifizieren, und gerade das ist bei der Ausweisung kritischer europäischer Infrastrukturen notwendig.

Die Vorstellung, dass durch eine Liste quasi eine Anleitung für Anschläge entstünde, ist geradezu naiv. Solche Listen gibt es in den Nationalstaaten längst. Einer der wichtigsten strukturellen Fehler war beispielsweise, dass wir diese Listen nicht mit der NATO abgeglichen haben. Im militärischen Bereich gibt es im Rahmen der NATO seit 40 Jahren solche Listen kritischer Infrastrukturen, und für die militärischen Krisenfälle sind entsprechende Szenarien längst vorgesehen.

1-205

**Inger Segelström (PSE).** – Jag vill börja med att tacka föredraganden för ett bra betänkande och ett väl utfört arbete. Det känns som om vi i utskottet för medborgerliga fri- och rättigheter samt rättsliga och inrikes frågor systematiskt tar oss igenom alla områden i samhället som påverkar hoten mot medborgarna genom terrorism. Det här tog också talmannen upp i dag.

Det är av stor vikt att vi inte ser till varje enskild åtgärd för sig utan ser över alla områden tillsammans så att vi får gemensamma säkerhetsbestämmelser som täcker allt från visumregler och säkerhetskontroller på flyget till hur vi bättre skyddar oss mot hoten mot flygplatser, kollektivtrafik och hamnar och hela den infrastruktur som genom sin stora mängd passagerare kan drabbas av en stor katastrof om en terrorattak skulle inträffa.

Den fråga som jag vill ta upp från föredragandens förslag är om det skall krävas att tre eller fler medlemsstater drabbas av driftstörning eller förstörelse eller om det skall räcka med två. Föredragandens förslag innebär ökning från två till tre jämfört med ursprungsförslagets direktiv. Jag anser inte att den skärpningen är rimlig eftersom ett hot eller en olycka eller förstörelse kan drabba många människor trots att det rör sig om få länder. För den plats som drabbas kan det dessutom vara mera betydelsefullt än mer centralt belägna platser i EU. Det här förslaget gör det även svårare för mindre EU-medlemmar att bli beaktade trots att de riskerar att drabbas av minst lika stora och allvarliga kriser.

Jag tror också att vartefter vi täpper till hålen och gör det svårare att angripa flyget så kommer terroristerna att rikta in sig på andra mål och centralt belägna platser inom infrastrukturen där mycket stora skador kan åstadkommas. Vi får inte vara naiva utan vi skall vara så väl förberedda som vi bara kan. Det är vårt ansvar.

1-206

**Marianne Mikko (PSE).** – Aprilli- ja maikuus toimunud küberrünnakud Eesti vastu olid esimesed omataolised, mida maailm teadvustas. Kuid need ei olnud esimesed ründed Euroopa esmatähtsa infrastruktuuri vastu. Senised küberrünnakud olid suunatud üksikute ettevõtete vastu, seda eelkõige rahandussektoris, kus internet on muutunud asendamatuks tehingukeskkonnaks.

Arusaadavatel põhjustel eelistavad pangad ründeid mitte suure kella külge panna. Umbusk pangasüsteemide töökindlusse tooks raskeid tagajärgi kogu Euroopa majandusele.

Tegevusalade hulka, kus internet on saanud infrastruktuuri ülitähtsaks osaks, kuuluvad samuti avalik haldus ja meedia. Võimetus tõrjuda küberrünnakut võib halvimal juhul paisata Euroopa Liidu ajas tagasi möödunud sajandisse.

Kujutlege täna, 21. sajandil, olukorda, kus ministeeriumide vaheline teabevahetus on häiritud ning nii valitsusel kui meedial puudub võimalus elanikkonda teavitada. Just see juhtuski Eestis, nagu õigesti osundas proua Starkevičiūtė.

Ma tänan raportööri ja rõhutan raportööri ülimalt õiget ajastust. Küberturvalisus on parim näide koostöö vajalikkusest Euroopa Liidu esmatähtsa infrastruktuuri kaitsel. Seni iseseisva riigi vastu suunatud ainulaadse küberründe ajal toetasid Eesti IT-spetsialiste asjatundjad nii Euroopa Liidust kui väljastpoolt.

Olgu see koostöö eeskujuks ja õppetunniks siseturvalisuse eest vastutajatele kõigis liikmesriikides. Ei rikkus ega relvajõud aita küberrünnet tagasi lüüa. Ainus kaitse on koostöö. Veelkord tänusõnad raportööri.

1-207

**Franco Frattini, Vicepresidente della Commissione.** – Signor Presidente, onorevoli colleghi, pur essendo grato a tutti gli intervenuti, inclusa la relatrice, temo di avere qualche preoccupazione ad accettare l'impostazione un po' restrittiva che la commissione trasporti ha voluto dare.

Come giustamente affermato da alcune onorevoli parlamentari, da ultima l'onorevole Segelström e altre, limitare solamente a tre o più Stati la soglia minima per la definizione di un'infrastruttura europea comporterebbe, a mio avviso, due inconvenienti, il primo dei quali sarebbe quello di impedire agli Stati europei più piccoli la partecipazione al programma di protezione delle infrastrutture critiche. È chiaro che noi vogliamo evitare una simile eventualità. Noi vogliamo offrire a tutti gli Stati membri che sono potenziali obiettivi di un attacco terroristico una forma di partecipazione a questa strategia europea.

Mi permetto di sollevare obiezioni circa l'impostazione restrittiva ostile all'idea che sia l'Europa ad occuparsi di un quadro comune di protezione delle infrastrutture. Non è questione di sussidiarietà, di cui noi siamo estremamente rispettosi. Il problema è che oggi le infrastrutture sono intimamente connesse e l'ultimo intervento della rappresentante dell'Estonia, che ha ricordato l'attacco cibernetico al suo paese, ne è la prova più evidente: si è trattato di un attacco che ha colpito un intero sistema-paese. E seppure ne è stato interessato un solo sistema-paese, possiamo avere dubbi sul fatto che quell'attacco abbia indirettamente colpito l'intera rete di relazioni dell'Estonia con gli altri paesi europei? Se si paralizza il sistema bancario anche di un solo paese per un certo numero di giorni, inevitabilmente si colpisce una struttura portante dell'Unione europea. Credo pertanto che la proposta originaria della Commissione, cui io confermo il mio appoggio, sia migliore in quanto offre un ventaglio più ampio di opportunità.

In riferimento agli attacchi cibernetici, non escludo che i terroristi possano progettare un attacco a un sistema-paese, a un sistema bancario, a un ministero, a un sistema di amministrazioni: stiamo esaminando ciò che è avvenuto in Estonia e la nostra Agenzia per la sicurezza informatica ci fornirà un rapporto dopo l'estate. Intendo ovviamente pubblicare tale rapporto ma, al di là dell'analisi di quell'episodio, non possiamo escludere che organizzazioni terroristiche pensino di colpire un intero sistema-paese con un attentato informatico. Per questo credo sia assolutamente necessaria un'interpretazione un po' meno restrittiva.

Per concludere, ringrazio ancora una volta la relatrice e tutti i membri di questo Parlamento. Credo che l'approvazione di una relazione rigorosa sulle iniziative intraprese dalla Commissione dimostrerebbe altresì chiaramente che ci preoccupiamo della prevenzione. Com'è stato giustamente affermato, dal 2004 la Commissione europea e le istituzioni dell'Unione europea conducono un'azione intesa a rafforzare le politiche di prevenzione. Solo in questo modo daremo una risposta davvero seria e coordinata alla minaccia del terrorismo.

1-208

**Le Président.** – Le débat est clos.

Le vote aura lieu demain, le 11 juillet 2007.

1-209

## **22 - Loi applicable aux obligations non contractuelles ("Rome II") (débat)**

1-210

**Le Président.** – L'ordre du jour appelle le rapport de Diana Wallis, au nom de la délégation du Parlement européen au comité de conciliation, sur le projet commun, approuvé par le comité de conciliation, de règlement du Parlement européen et du Conseil sur la loi applicable aux obligations non contractuelles ("Rome II") (PE-CONS 3619/2007 – C6-0142/2007 – 2003/0168(COD)) (A6-0257/2007).

1-211

**Diana Wallis (ALDE), rapporteur.** – Mr President, this is, for us, the final chapter of a very long-running play that started with a Commission proposal in July 2003, but had a longer period of preparation stretching back beyond that. It has very much been a first for the European Parliament, with there being no previous international convention to work on; it was the first time we had codecision in this area and it was the first time that we experienced conciliation in this area.

I, for my part, would like to thank all those in Parliament's conciliation delegation who participated. We left a clear mark, on behalf of Parliament, on the final text – a text which, thanks to Parliament, goes beyond the mere technical and legal, bringing private international law into the open to serve the practical needs of our citizens, particularly in the area of road traffic accidents.

However, we also dealt with technical issues: clarifying definitions on the environment or supplying a solution on the issue of unfair competition, and then grappling with the relationship between European conflict of law rules and internal market instruments. I am not entirely sure that we got it right. I find I have been congratulated from many quarters, which makes me a little nervous. Then we are still trying to have the same debates around Rome I and the review of the consumer *acquis*. We have, at some point, to get this relationship correct.

It was heartening to us, as Parliament, to have representatives from no less than three DGs of the Commission present at the conciliation and working together. I hope that in future we will be able to reinforce that and see civil justice as a thread that runs through many of the issues that we deal with in the internal market.

There are many leftovers from Rome II that form the basis of studies that I hope the Commissioner will mention in his declaration – studies on road traffic accidents, on defamation, and on the treatment of foreign law. All these issues are absolutely integral to the relationship between civil justice and the internal market. Indeed, we could say that the internal market will function only if we have a coherent system of civil justice.

Civil justice cannot just be an add-on to the internal market – some sort of limited competence where we tread only reluctantly at the invitation of Member States. I seem to remember a long time ago in 1999 in Tampere that there was a vision of an area of civil justice. Rome II was part of that. We need to refocus, to question whether we have a civil justice system in Europe that functions for all the users of the internal market and for our citizens, and is accessible and understandable. Rome II plays its part as forming the basis – the initial roadmap – but the following studies give us the chance to re-evaluate and make the next steps forward.

1-212

**Franco Frattini**, *vice-président de la Commission*. – Monsieur le Président, je félicite tout particulièrement Mme le rapporteur pour avoir contribué au succès de la réunion de conciliation. Elle nous a permis d'aboutir à un texte équilibré après quatre années de discussions. Mme le rapporteur doit, je pense, être félicitée pour l'efficacité avec laquelle elle a largement contribué au succès de ce dossier.

Il s'agit là, selon moi, d'un texte clé pour l'achèvement de l'espace européen de justice et le bon fonctionnement du marché intérieur. Il semble que sa mise en œuvre effective soit désormais très attendue par le milieu juridique et judiciaire ainsi que par les opérateurs économiques au niveau de l'Union européenne.

D'une part, "Rome II" contribuera au renforcement de la sécurité juridique en matière d'obligations civiles, ce qui est fondamental pour le bon fonctionnement du marché intérieur. D'autre part, ce règlement facilitera également la reconnaissance mutuelle des décisions, pilier de l'espace européen de justice, ce qui permettra de promouvoir la confiance mutuelle entre les systèmes judiciaires des États membres.

Une question clé pour le Parlement concerne l'amélioration de l'indemnisation des victimes d'accidents de la circulation. À ce propos, je confirme mon engagement et celui de la Commission de lancer le plus vite possible une étude exhaustive au niveau européen et de prendre les mesures qui s'imposent, ce qui pourra déboucher sur l'adoption d'un livre vert.

Je confirme aussi l'engagement de la Commission de soumettre, avant la fin 2008, au colégislateur, une autre étude sur la situation en matière de droit applicable aux atteintes à la vie privée qui prenne en compte les règles relatives à la liberté de la presse, à la liberté d'expression des médias. Si cela s'avérerait nécessaire, des mesures appropriées seraient prises, sur la base de consultations, comme je l'avais promis pendant la phase de conciliation.

Enfin, pour ce qui est de la question complexe de l'application du droit étranger par les tribunaux, la Commission, qui est consciente de l'existence de différentes pratiques dans les États membres, va publier, quatre ans au plus tard après l'entrée en vigueur de "Rome II", une analyse comparative et se tiendra prête à prendre toutes les mesures appropriées qui en découleront.

En conclusion, je souhaite que le Parlement confirme cet accord obtenu en conciliation pour mettre un point d'orgue à l'adoption tant attendue du règlement "Rome II" et j'espère que le texte sera soutenu par une large majorité de députés.

1-213

**Rainer Wieland**, *im Namen der PPE-DE-Fraktion*. – Herr Präsident! Wir haben in der Aussprache in zweiter Lesung davon gesprochen, dass wir dem Parlament möglichst viele Spielräume offen halten wollen. Herr Kommissar, ich habe keinen Zweifel daran, dass wir morgen schließlich eine breite Mehrheit finden werden.

Ich war bis zuletzt im Vermittlungsverfahren dabei und muss daher feststellen, dass wir – nicht nur das Parlament, sondern alle Beteiligten – nach meiner Auffassung die Spielräume kaum genutzt haben. An der einen oder anderen Stelle hätten wir uns doch etwas mehr gewünscht! Frau Wallis ist bereits darauf eingegangen. Ich bin davon überzeugt, dass gerade bei den Klassikern, den Verkehrsunfällen, oder auch bei Themen wie dem Strafschadenersatz, eine breite Mehrheit der Bürger bereit wäre, sehr viel weiter zu gehen als die Staatsmänner. Wenn ich das Ergebnis des Gipfels betrachte, stelle ich hier schon eine gewisse Kluft fest. Man versucht, die Europaverdrossenheit mit Dingen zu bekämpfen, die die Bürger gar nicht wollen, doch die Staatsmänner sind oft nicht bereit, die Dinge umzusetzen, die die Bürger wirklich wollen.

Es zeigt sich auch – und davon erhoffe ich mir viel –, dass wir künftig mit mehr Transparenz tagen. Es zeigt sich auch, dass oftmals die Beamten eigene Steckenpferde haben und sehr viel spröder und zurückhaltender sind als notwendig. Leider ist die Politik da nicht ganz auf Ballhöhe. Wir bräuchten öfter mutige politische Entscheidungen, auch in den Vermittlungsausschüssen. Oftmals wäre der Mitgliedstaat, der sich in zwölfter Stunde dann sperrig zeigt, in Wirklichkeit von der politischen Seite her gar nicht so sperrig.

Wir haben uns als Parlament nun mit einem der ersten Fälle in diesem Bereich, in dem die Mitentscheidung zur Anwendung kommt, auf diesen Weg begeben, und sollten künftig noch selbstbewusster die Spielräume nutzen und durchaus beweisen, dass wir solche Verhandlungen auch scheitern lassen können. Auf Dauer ist der Kanzleitrost von Studien und Evaluierungen, die uns über drei bis vier Jahre hinweg vertrösten, nicht genug, wenn die Bürger hier und jetzt eine Entscheidung wollen!

1-214

**Manuel Medina Ortega**, *en nombre del Grupo del PSE*. – Señor Presidente, quiero felicitar a mi colega, la señora Wallis, por el trabajo que ha llevado a cabo. Creo que vamos a conseguir un buen acuerdo, que el Parlamento va a apoyar mayoritariamente esta propuesta y que tendremos un nuevo Reglamento en materia de responsabilidad civil extracontractual.

Sin embargo, querría señalar que este Reglamento va a ser sólo el comienzo. Hay una dificultad fundamental en todo el ámbito del Derecho internacional privado y en materia de conflicto de leyes, que es la pura incapacidad de los jueces para aplicar un Derecho que no sea el propio. En la Unión Europea –como en general– hemos formado a los jueces para aplicar su propio Derecho. En cuanto se plantea una cuestión en la que tienen que aplicar un Derecho extranjero hay enormes dificultades.

Está claro que, si dos ingleses tienen un accidente de tráfico en Francia, van a aplicar las reglas de circulación de Francia —no podrían considerar que el conductor que va por la izquierda es el que actuó correctamente—. Ahora, en la segunda parte, con respecto a la responsabilidad civil a determinar, si el juez es inglés me cuesta mucho trabajo pensar que aceptaría la aplicación de las normas limitativas de responsabilidad que existen en el Derecho francés y que no aplicaría las normas del Derecho inglés.

Por lo tanto, creo que, como he dicho antes, este es un trabajo que se inicia. El Comisario Frattini se ha referido a un estudio posterior por parte de la Comisión —al que hace referencia también el proyecto de Reglamento— que es la aplicabilidad del Derecho por parte de las jurisdicciones. Yo creo que esta es la segunda parte, una segunda parte esencial.

Los que hemos trabajado en esta materia hemos visto que hay una tendencia general de los tribunales a aplicar su propio Derecho, la Ley del «foro». Por lo tanto, este convenio o este Reglamento no puede ser interpretado sin tener en cuenta cuál es la jurisdicción aplicable en un momento determinado.

En gran parte, la jurisdicción va a determinar el Derecho aplicable porque normalmente los jueces suelen recurrir a cualquier subterfugio. Aquí hemos eliminado, por ejemplo, el subterfugio del reenvío, pero existe todavía todo el tema del orden público —las cláusulas de orden público— que recogen las disposiciones imperativas de Derecho nacional contenidas en el proyecto de convenio.

Por lo tanto, me da la impresión de que, partiendo de la base de que este Parlamento va a aprobar por una gran mayoría la propuesta que nos presenta la señora Wallis, a partir de su aprobación vamos a tener que seguir trabajando en la materia. Esperamos, desde luego, con mucha ansiedad los estudios de la Comisión sobre la materia y, sobre todo, un elemento importante que es el trabajo con la gente que va a tener que aplicar este Reglamento: los propios jueces. Nos preguntamos cuál es la actitud de los jueces y cuál va a ser la práctica en la aplicación de este Reglamento, ya que la experiencia con convenios internacionales y con la aplicación de las normas de Derecho internacional privado de los Estados nos demuestran esta tendencia general a la aplicación por parte de los jueces de su propio Derecho nacional.

1-215

**Andrzej Jan Szejna (PSE)**. – Panie Przewodniczący! Na wstępie chciałbym pogratulować sprawozdawcy i podziękować wszystkim zaangażowanym za wkład pracy w przedstawiony projekt. Z całą pewnością już nawet częściowe ujednoczenie norm kolizyjnych w obszarze zobowiązań pozaumownych korzystnie wpłynie na funkcjonowanie rynku wewnętrznego Wspólnoty.

Harmonizacja oraz znormalizowanie zasad postępowania w takich sytuacjach, jak wypadki drogowe, nieuczciwa konkurencja, szkody wyrządzone środowisku naturalnemu, traktowanie obcego prawa czy też naruszanie praw osobistych, jakie mają miejsce w obszarach transgranicznych, pozwoli oprzeć się na jednolitej podstawie prawnej, wspólnej dla wszystkich państw członkowskich.

Zdecydowanie zwiększy to pewność w zakresie wyboru prawa właściwego i przewidywalność w rozstrzygnięciu sporów oraz usprawni uznawanie wyroków sądowych. Należy przy tym podkreślić, że rozporządzenie, jako instrument prawa międzynarodowego prywatnego, nie harmonizuje prawa materialnego państw członkowskich, które zachowują pełną autonomię, lecz harmonizuje jego konflikt z prawem wewnętrznym. Oznacza to stosowanie tego samego prawa krajowego w podobnych sprawach, lecz nie decyduje o sprawie zasadniczo.

Słusznie wspomniał pan poseł Medina Ortega, że najważniejsze w tym zakresie będą praktyka i decyzje sądów.

1-216

**Le Président.** – Le débat est clos.

Le vote aura lieu demain, le 11 juillet 2007.

1-217

**23 - Ordre du jour de la prochaine séance: voir procès-verbal**

1-218

**24 - Levée de la séance**

1-219

**Le Président.** – La séance est levée à 23h45.